

1978

M

432

86 "

Perin

Die frauin von Franzen

Das
Liebliche Erbtheil derer Kinder Gottes,
In der Gedächtniß, Predigt

Der Weyland
Hoch- Wohlgebohrnen Frauen/
Arn. Sophia Hedewig

Von Kößing,

gebahr. von Kniestedt aus dem Hause Kniestedt/
Des Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,

Herrn Zahn Heinrich
von Kößing,

Königl. Preussis. Land- Raths wie auch Erb- Marchalls des Fürsten-
thums Halberstadt, Erb- Rächenmeisters des Fürstenthums Calenberg/ auf Bers-
fel/ Kößing, Suderode und Osterwieck, Erb- Herrn, u. Auch SENIORIS der
Hoch- Adlichen Kößingischen FAMILLES, &c.

Verglich- geliebten Frau Gemahlin,
Als Dieselbe

1734. den 13. Decembr. morgens um 4. Uhr nach ausgestandner Leibes-
Schwachheit, und wenig Tage zuvor glücklicher Niederkunft, durch unvermuthet-
ten, aber doch seeligen Tod, auch der Leibes-Last in Christo entbunden ward,
Nachdem der erblasete Körper den 20. December a. e.

In das Hoch- Adliche Erb- Begräbniß

eingesenket worden,

Dom. I. Epiph. 1735. aus denen Worten des Psal. 4. v. 9. vorgestellt

Von

Seb. Heinr. FRANZ, Past. Berf.

Halberstadt/ druckt Nicolaus Martin Lange, Königl. Pr. Regierungs- Buchdr. 1735.

y. 124

Zweite Abtheilung der Kinder Gottes

Und der Gedächtnis Gedächtnis

Und der Gedächtnis Gedächtnis

Und der Gedächtnis Gedächtnis

Und der Gedächtnis Gedächtnis



Und der Gedächtnis Gedächtnis

Und der Gedächtnis Gedächtnis

Und der Gedächtnis Gedächtnis

Und der Gedächtnis Gedächtnis

Und der Gedächtnis Gedächtnis

Und der Gedächtnis Gedächtnis

Und der Gedächtnis Gedächtnis

Und der Gedächtnis Gedächtnis

Und der Gedächtnis Gedächtnis

Und der Gedächtnis Gedächtnis

Und der Gedächtnis Gedächtnis

Dem
Hoch=Hochgebohrnen Herrn,
S E N I O R
Herrn Zahn Heinrich
von Kößing,

Königl. Preuss. Land-Rath, wie auch Erb-Marchall
des Fürstenthums Halberstadt, Erb-Küchmeyern des
Fürstenthums Salenberg, auf Berfel, Kößing, Su-
derode und Osterwieck Erb-Herrn, &c.
Auch SENIORI der Hoch-Adelichen Kößingischen
FAMILLES, &c.

Als
Der Wohlseeligen
Frau Land = Rätthin
Am Leben Herzlich-liebgewesenen
Herrn Gemahl,

Wie auch
Dero sämtlich hinterlassenen
Lieben Kindern,

Und einzigen Herrn Bruder /

Dem

Hoch= Wohlgebohrnen Herrn,

S E R R S E

Burhard Wilhelm
von Kniestedt /

Erb= Herrn auf Kniestedt und Burgdorff /

Nebst

Allen andern Höchstschmerzlich-betrübten
Hohen Anverwandten,

Ubergiebet diese betrübte Gedächtnis=Predigt mit sehullichem
Wünsche des Göttlichen Gnaden=Tröstes in DERO
aller Seelen, und beharlichem Hohen Wohlergehen
in Zeit und Ewigkeit!

DERO

Zum Gebeth und möglichsten Diensten
verpflichtester Diener

S. H. Franz, Past.



A. S. A.

Darmherziger Gott, getreuer Vater,
der du uns zum Erbtheile der Kinder
Gottes in Christo erworbet hast, ehe der
Welt Grund gelegt ward: Lehre uns bedenken,
daß wir hier keine bleibende Stätte haben, son-
dern die zukünftige suchen müssen. Damit wir
am Ende des Lebens sagen: Nun, hilf, Herr
Jesu, den Dienern dein, die mit deinem theu-
ren Blute erlöset seyn, laß uns im Himmel ha-
ben Theil, mit den Heiligen im ewigem Heil!
Laß daß der Gnaden-Trost des H. Geistes un-
sere Herzen erfülle, und wir im Friede fahren,
wenn unsere Seelen zu deiner Hand in Sicher-
heit, und unsre Leiber zur Ruhe ins Grab sollen
gebracht werden! Richte auch, Gnädiger Gott,
kräftig auff, alle höchst-schmerzlich betrübt-Her-
zen, daß Sie sich in Gelassenheit deinem H. Wil-
len gefallen lassen, und mit Hiob, in diesen Wor-
ten: Der Herr hats gegeben, der Herr hats ge-
nommen, der Rahme des Herrn sey dennoch ge-
benedeyet, dich ewigen Gott herzlich preisen!

Amen!

B

Andäch-

Müde / und durch
das Blut Jesu Christi al-
lesamt theur erkauften See-
len, Aber auch nach Gottes
Heil. Willen, zum Theil
höchst schmerzlich betrüb-
te Herzen!

Wenn einen Patienten angekündigt würde, daß es mit seiner Mattigkeit zu einer schweren und gefährlichen Krankheit kommen sollte, müste er ja wol in Angst und Za-
gen gerathen. Und wenn jemanden ein edles Kleinod, welches er die ganze Zeit seines Lebens nicht wieder sollte zu-
sehen bekommen, und dergleichen er schwerlich wieder hab-
haft werden könnte, sollte genommen werden? Wer würde es
ihm verdenken, wenn er in Ach und Weh die Hände zusam-
men schlug? Und wer wolte es dem Propheten Heseckiel
verargen haben, daß er eine bittere Klage führete, wenn er
von Gott selbst unvermüthet, diese Worte erstaunend im
24. cap. v. 16. anhören müste: **Du Menschen-Kind,**
Siehe, ich will dir deine Augen-Lust nehmen, durch
eine Plage. Denn, so viel Worte, so viel hart knallen-
de Donner-Schläge, so viel Sylben und Buchstaben, so
viel Stiche zum Herzen sind darinne enthalten. **Du**
Menschen-Kind (sagt Gott) Siehe, ich will dir dei-
ne Augen-Lust nehmen, durch eine Plage.

Du
Men-
schen-
Kind.
Ihr nennet ihn also ein Menschen-Kind, indem der
Prophet sich nichts anders rühmen konte, als was David
Ps. 51. v. 7. sagt: Meine Mutter hat mich in Sünden emp-
fangen; Und Hiob cap. 14. v. 1. Der Mensch vom Weib
gebohren; Womit er ihn auf die zerbrechliche Hüfte wei-
set, die bald könne umgerissen werden, da er nicht anders
als

als ein Gras, das bald welck wird, wie eine Blume, die frühe blühet, aber des Abends abgehauen wird und verdorret. Und zwar um der Ubertretung willen, welche ein Weib (Eva) eingeführet, und über alle Menschen bracht hat; Daher auch das Eichten und Trachten des menschlichen Herzens böse von Jugend auf und immerdar, und der Mensch mehr Lust und Vergnügen, wieder des Apostels Vermahnung 1. Joh. 2. v. 16. am irdischen als himmlischen empfindet. Auch erinnert Gott der Herr vielleicht Hefekiel mit dem Worte Menschen-Kind des Versehens im Propheten-Amte, da er denen Wächtern nicht allemahl ähnlich gewesen: Oder sich derer hohen Offenbarungen mochte überhoben haben, und desfals einen Pfahl ins Fleisch nöthig hatte, welchen ihm der höchste Gott ferner mit dem Worte

Siehe geben wollen; welches eine Anzeige folgender wichtigen Dinge zu seyn pfleget: wie es denn sogar auch in Heiliger Schrift vor solche Dinge gesetzt wird, so denen natürlichen Augen verborgen bleiben, um die Augen des Verständnisses desto mehr zu öffnen. Man bemercket aber solches Wort Siehe

2) als ein Trost-Wort bey Christo und seinen Gläubigen, wovon die Exempel in seziger Jahrs-Zeit einige Erläuterung geben können, wenn Jes. cap. 7. v. 14. von der Empfängniß und Menschwerdung des Sohnes Gottes spricht: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären. Und wenn der Engel Luc. cap. 2. v. 10. zu denen Hirten sagt: Züchtet euch nicht, denn, Siehe, ich verkündige euch grosse Freude. Matth. 2. v. 1. Da Jesus geböhren war, Siehe, da kamen die Weisen aus dem Morgen-Lande gen Jerusalem. (Wie ich mich desfals auf die, vor wenig Wochen der Wohlseeligen Frau Obrist-Wachtmeistern von Nöfing gehaltene Gedächtniß-Predigt im Eingange weiter beziehe.) Zu wünschen wäre es, daß es jedesmahl als ein Trost-Wort gesetzt würde; Allein, so zeiget es auch

Einem

6) Einen Erbarmungs-würdigen Zustand der Menschen an, wie Nicht. cap. 6. v. 14. Siehe an der Feinde Hochmuth und unser Elend. Ps. 25. v. 18. Siehe an meinen Jammer und Elend. Psal. 80. v. 17. Siehe drein und schilt, daß des Raubens und Brennens ein Ende werde. Jes. 38. v. 17. Siehe, um Trost war mir sehr bange. Welches denn zu Zeiten die Noth zu vergrößern, oder die Gnade Gottes desto mehr zu bekräftigen, mit dem Zufaze: **Es kommt die Zeit, oder noch wohl gar: Spricht der Herr** verdoppelt wird, wie also Jer. cap. 31. v. 31. davon stehet: **Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr**, da wil ich mit dem Hause Israel und mit Hause Juda einen neuen Bund machen. Apost. 8. v. 11. 12. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, Herr, daß ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brod, oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Worte des Herrn zu hören. So hat auch der Heilige Geist das Wort **Siehe** voran setzen wollen, wenn

7) Eine merckliche Begebenheit, mit sonderbahren Nachklange zuzufolgen pfleget, wie man vom Simeon Luc. 2. v. 25. liest: **Siehe**, ein Mensch war zu Jerusalem, d. Womit die Begebenheit des Uarmens Jesu, und Simeons Frömmigkeit gezeigt wird: So wie Luc. 7. v. 37. der Maria Magdalenen als eine grosse Sünderin; aber doch das Fuß-Salben des Heylandes damit angekündigt worden.

8) Zeiget (Siehe auch etwas Erstaunendes an, welches der menschliche Verstand zu begreifen, kaum, oder gar nicht fähig ist. Wie Dav. Ps. 66. v. 5 von denen Wercken Gottes also redet: **Sehet an die Werke Gottes**, der so wunderbarlich ist mit seinem thun unter den Menschen-Kindern; Und die Jünger des Herrn Marc. cap. 13. v. 1. auf den Tempel mit diesen Worten zeigen: **Meister, Siehe**, welche Steine, und welcher ein Bau ist das! Auf welche Weise auch Johannes von der unbegreiflichen Liebe Gottes gegen die Men-

Menschen I. Joh. 3. v. 1. redet: **Sehet**, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, daß wir sollen Gottes Kinder heißen!

Muß diese letztere Art, mögen wir diese Worte Gottes Heseck. cap. 24. v. 16. auch ansehen, da Gott sagt: **Siehe**, ich will dir deine Augen-Lust nehmen. 34
 Gott ist sonst ein gnädiger Gott, und liebreicher Vater, der sich gegen Kinder erbarmet, und die Seinigen nicht verläßt noch versäumet. Dem auch der Prophet nach aller Möglichkeit diente, das Volk lehrete, ermahnete, und anhielt wie in denen ersten Capitteln weitläufftig zu ersehen, und in der gänzen Prophezeiung Ezechielis genugsam erhellet. Und doch spricht Gott: **Ich will nehmen**, oder, wie es eigentlich lautet: **Ich nehme** damit er sich solcher Gestalt der Gefahr desto mehr, und ganz gewiß versehen soite, atz die Plage wol gar bereits angegangen war, wie sie denn des Abends v. 18. wirklich erfolget. Allein, daß ihun ja die ärgesten Feinde, welche Gott aus gerechten Gerichte in ein Land schicket, wie Loth 1 Mos. cap. 14. v. 16. erfahren, und von Jeremia cap. 6. v. 12. dem Volcke Gottes gedrohet worden? Ja, arg genug ist es, jedoch, werden sie gleich zerstreuet, so können sie doch nach geendigten Kriege wieder zusammen kommen, welches nach des einen Ehegatten Tode, in diesem Leben nicht geschehen kan, und ist also der Tod viel greuslicher anzusehen.

Denk, da werden zwey Herzen getrennet, das eine gehet zwar den Weg alles Fleisches, aber das andre möchte zerspalten; Bey dem einen endet sich die Noth, das andere aber muß die Bekümmerniß mit Schmerzen empfinden. Die Sonne des Hauses gehet unter im hellen Mittage, absonderlich wenn Säuglinge und zarte junge Kinder hinterlassen werden, deren Anblick den Jammer häufft; Und haben die Juden vordem nicht unrecht gesprochen: Daß bey dem Absterben des ersten Weibes, dem Manne nicht anders zu Muthe seyn könne, als wenn er den Tempel des Heiligtums verstöhren sehen müste; welches wol das allergrößte und allerchwereste Unglück der Juden seyn können, in dem

dem sie sey Jerem. cap. 7. v. 4. einzig und allein darauff ver-
ließen mit denen Worten : Nie ist des Herrn Tempel, hie
ist des HErrn Tempel, hie ist des HErrn Tempel.

Wie aber, will denn GOTT der HERR das Ehe-Band,
welches er selbst so fest verknüpft hat, selbst lösen? Will er
das starke Band der Liebe und derer vereinigten Herzen,
wieder Christi seines Sohnes Worte Matth. cap. 19. v. 6.
brechen, und zwey Herzen zerreißen? Da er sagt: So sind
sie nun nicht zwey, sondern Eins. Ja, (Andächtige,) **GOTT**
dem HERRN steht das frey. Denn ein vernünftig
Weib kömmt, nach Salomonis Aussage Cap. 19. v. 14.
vom HERRN, und Sprach nennet es Cap. 26. v. 17. eine
Gabe Gottes; Wie denn auch der Engel Raphael, der
vor GOTT stehet, dem Raguel in Medien Tob. cap. 7. v. 12.
saget: Daß GOTT dem Manne das Weib beschere.
Deswegen hat GOTT als der Geber ehe Recht dran ge-
habt, als derjenige, so es bekommen. Daher zwar Jesus
im obigen cap. 19. Matth. v. 6. sagt: Was GOTT zu-
sammen gefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden,
indes stehts doch GOTT frey die Scheidung vorzuneh-
men; Zu welcher sich Mann und Weib in denen Ehe-Pacten
auch nur bis an den Tod verpflichtet haben. Nach
welcher Scheidung der überbleibende Theil i Cor. 7
v. 39. Macht hat, da er von dem Befehle des ersten loß
worden, sich fernertweit verbindlich zu machen, inzwischen
aber, da GOTT Gewalt hat über Leben und Tod, Weißh.
cap. 16 v. 13. mit Hiob cap. 1. v. 21. zu gedencken: Der
HERR hats gegeben, der HERR hats genommen, der Nahme
des HERRN sey gelobet; und sich damit vergnügen, das
ein from Gemahl im Leben seine Augen-Lust gewe-
sen sey.

Damit wir aber diese Worte etwas genauer erwegen
mögen, so merckt (Andächtige Herzen) daß dieses 24.
cap. Ezech. gar füglich in zwey Theile könne abgetheilt
werden. In dem ersten Sage bis an den 14. v. redet Gott
von Fleisch-Töpfen, und Fleisch-Stücken, so darin solten
gethan

gethan werden, womit er ein Abscheu auf die Stadt, derer Häuser, die Polläste und Einwohner derselben hat, welche ganz und gar bey der Verstorung und Verwüstung solten zernichtet und verderbet werden, da sie vor Nise des Eiendes, aus welchem sie sich nicht würden helfen können, verschmachten solten. Im andern Sage von dem 15. v. an, redet Er von dem Tempel, welcher der Juden Augen-Lust war, so wohl denen Gottlosen, wegen der euserlichen Pracht, Glanzes und Schönheit, als auch denen Gläubigen, welche die schöne Gottesdienste des HErrn gern besuchten, lieb hatten die Stätte des Hauses Gottes, und den Ort da seine Ehre wohnete, so gar, daß sie auch in fernem Landen, wenn sie berheten, nach dem Orte, wo Jerusalem stand, der Tempel war, und gestanden, ihre Gesichte hinrichteten, wie an dem Propheten Daniel in Babylonischen Landen zu sehen, cap. 6. v. 10. da es heisset: Er hat offene Fenster in seinem Sommer-Hause gegen Jerusalem, und er kniete des Tages drey-mahl auff seine Knie, betete, lobete und danckte seinen Gott. Wohin auch die Worte Davids Psalm 5. v. 8. gehören: Da er im Daseyn zu Jerusalem in das Haus des HErrn gehen, aber auch abwesend anbethen will gegen den H. Tempel in Gottesfurcht. Wie er auch Psalm 138. v. 2. sagt: Ich will anbethen zu deinen H. Tempel. Soll also die Stadt Jerusalem durch das Fleisch in denen Töpfen, der Tempel aber durch des Propheten Weib vorgebildet werden.

Wie nun aber dem jüdischen Volcke, der Tempel, sowohl in ihrer Gegenwart, als Abwesenheit, eine rechte Augen-Lust war, so will Gott der HErr dem Propheten zeigen, daß ein Ehe-Gemahl eben dergleichen seyn solle, wegen ihrer Zärtlichen Gliedmaßen, so sie vor Mannsbildern in der Schöpfung erhalten, wegen der theuren Erlösung, durch das Blut Jesu Christi, wodurch sie auch Tempel des H. Geistes werden, da ihr bester Schmuck inwendig im Herzen unverrückt, mit sanfften stillen Geiste, köstlich für Gott ist 1 Petr. cap. 3. v. 4. und endlich Mit-Erben der Seligkeit seyn sollen. In

In solcher lieblichen Absicht nennet Gott das Weib des Propheten seine Augen-Lust, oder, was liebes und angenehmes, und wie es v. 25 lauten mögte: Sein Verlangen, sein Vergnügen, seinen Trost, wie aus andern Schrift-Stellen erhellet. Als wenn Jer. Klagl. cap. 1. v. 7 sagt: Daß die Feinde ihre Lust an dem gefangenen und geplünderten Volcke sehen. Auch, wenn Christus Hag. cap. 2. v. 8. aller Heyden Trost, welchen die Völker i Mos. 49. v. 10 anhangen würden, genandt wird. Daher auch einige Gottsfürchtige Physici diese Ursach der Augen-Lust, einiger maßen der natürlichen Ursachen mit zuschreiben wollen. Denn, indem (sagen sie) Gott der Herr die Eoam, aus der Ripbe des Adams, welche Er aus der linken Seiten, wo das Herz liegt, genommen, erbauet habe, habe sich das Herz Adams mit der Spizen dahin geneiget / und sehne sich also mit aller Liebe, herzlichser Freude und Vergnügen nach der Ehegattin.

Dieses ist gewiß, was die Augen belustiget, erfreuet auch das Herz, nach denen Worten Syr. cap. 26. v. 16. Ein freundlich Weib erfreuet ihren Mann, und wenn sie vernünftig mit ihm umgeheth, erfrischet sie ihm sein Herz. Ja, sie erhält zu Zeiten sein Leben wie Abigail den Nabal i Sam. 25. v. 3 und 24.

Da muß solch Weib dem Propheten, der dem Herrn dienete, eine Augen-Lust seyn, wenn ihre Seele mit Gottesfurcht angefüllet ist. Wie Salom. Sprw. cap. 31. v. 30 sagt: Lieblich und schön seyn ist nichts, ein Weib, das den Herrn fürchtet, soll man loben. Wenn ihre schöne Gestalt mit allen Tugenden in Sinnen und Gebärden verzinbahret ist, daß ihre Augen von Zucht, Schambafftigkeit und Keuschheit glänzen, denn so wird sie eine Sonne in ihrem Hause Syr. cap. 26. v. 19. 20. Wenn ihre Lippen von Verschwiegenheit und Holdseligkeit trieffen ibid. v. 17 und 37 und sie ihren Mund aufsehet mit Weisheit

heit, und auff ihrer Zunge holdseelige Lehre ist. Ihre Hände der Arbeit dem Stande nach sich embsig ergeben Spr. cap. 31 v. 13 seq. und sie einem Kauffmanns-Schiffse gleich wird, das weder Tag noch Nacht ermüdet, ihre Hände ausbreitet zu denen Armen, und ihre Hand reichet dem Dürfftigen. Wenn ihre Füße sich mit Maria der Härteigkeit befeißigen Luc. 1. v. 39 und ihr äußerlicher Schmuck ist, daß sie reinlich und fleißig sey, auch bey aller Arbeit lache Spr. cap. 31. v. 25 denn so wird sie eine Krone ihres Mannes, Spr. cap. 12 v. 4 und ihr Mann wird berühmt, wenn er sitzt bey denen Ältesten des Landes Sprw. Sal. cap. 31. v. 23

Augen und Herzen, ja die ganze Seele ergetzet es, wenn Beyde mit einander bethen 1 Cor. cap. 7. v. 5 beyde mit einander Gott loben und danken, ein Herz und eine Seele seyn, und also einerley Sinne unter einander gegen beyderseits Freunde und Anverwandten, absonderlich Eltern, haben, daß sie Eph. 4. v. 32 seyn, freundlich, herzlich, und Col. cap. 3. v. 12. seq. anziehen, als die auserwählte Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Gedult, und verträget einer dem andern, und vergiebet einer dem andern, conf. 1. Cor. Cap. 13. v. 4-7. eingedenck des Vierten Geboths, daß der Eltern und Schwieger-Eltern Segen baue, der Fluch aber auch niederreisse, Syr. 3. v. 11 und daher in Ehren zu halten seyn, wemns solle Kindern und Kindes-Kindern wohl geben. Wie denn auch deshalb die Heilige Schrift mit den Exempeln der Alt-Väter conf. 1. Mos. 24. v. 3. seq. und alle Canones mit weltlichen Rechten, die Einwilligung derer Eltern bey denen Ehe-Geldnissen derer Kinder erfordern, damit die Ehrerbietung derer Anzunehmenden, schon zum voraus hiemit bedungen, und von ihnen nicht anders als erzwungen werde; Ohne welchem Consens derer Eltern, wenige glückliche oder vergnügte Ehen werden gefunden werden.

Sohl dem Manne, der ein solch tugendsahm Weib hat, des lebt er noch eins so lange, Syr. cap. 26. v. 1.
Denn



Denn sie ist seine Augen-Lust in gesunden Tagen; seine Augen-Lust im Hauswesen; seine Augen-Lust in Bivertwärtigkeiten; seine Augen-Lust in Krankheiten; seine Augen-Lust in schweren Ampts-Geschäften, daß er auch, wenn er auch nicht Lust hätte die Augen aufzuschlagen, und sie nur höret oder mercket, sie freundlich ansehen, und sich an ihrer Lieblichkeit erfreuen muß.

Aber, unglücklicher Hesekiel! zu dem Gott sagte:
 durch eine Plage. Ich will dir deine Augen-Lust nehmen durch eine Plage. Was dieses vor eine Urth des Todes gewesen, sind die Ausleger nicht einerley Meinung, werden auch nitimmermehr darüber einig werden, indem das Hebräische Wort sowol einen Schlag-Fluß, als auch Strich-Fluß und jährige Pest bedeutet. Daß es aber also erfolget, zeigt Hesekiel v. 18. da er sagt: Und da ich des Morgens zum Volck redete, starb mir des Abends mein Weib.

So müssen auch heil. Diener Gottes nicht ohne Noth, Plagen und Beängstigungen seyn, damit sie andere trösten können, in eben der Trübsahl, welche sie selbst erduldet haben. Denn welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und stäupet einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. Er verbindet zwey Herzen mit vollem Vergnügen, und zerreißet dieselbe zu der von ihm bestimmten Zeit wieder, mit größtem Leydwesen und Angst der Seelen; Ja, wol gar zu einer solchen Zeit, da wirs am wenigsten vermeynen, und einander am größten nöthig zu seyn scheinen. Denn so muß bald Isaac eine liebevolle Mutter verliehren, die ihm nöthig dachte 1. Mos. 23. v. 1. 2. bald muß Simonis Schwieger, die ihm zur Pflege nöthig war, in ein Fieber gerathen, Luc. cap. 4. v. 38. bald Jacob ein holdseelig Gemahl einbüßen, bey der Geburth Benoni 1. Mos. 35. v. 18. und ihm die Erziehung der lieben Hinterlassenen Kinder allein überlassen. Wodurch obige alle drey in herzliche Bekümmerniß gesetzt wurden, und wo Gottes Wort nicht wäre ihr Trost gewesen, hätten sie vergehen mögen in ihrem Elende. So aber legt Gott zu Zeiten eine Last auff, aber er hilft auch.

Da

Da ich dieses sage, (Andächtige,) kan ich vor Wehmuth fast nicht weiter reden, denn ich gedencke mit Schmerzen an den jegigen betrübtten Zustand des Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Zahn Heinrich von Kößing, Königl. Preussisch-Hochbestaltten Land-Naths im Fürstenthum Halberstadt, Erb-Marchall des Fürstenth. Halberstadt, Erb-Rüchen-Meisters des Fürstenthums Calenberg, auf Berfel, Kößing, Suderode und Osterwieck Erb-Herrn, auch Senioris der Hoch-Adl. Kößingischen Familien, des hiesigen ordentlichen Lehn- und Gerichts-Herrn 2c. Welcher viele Wochen herdurch die Ihm im Leben herglichen liebgewesene und nun Wohlseelige Frau Gemahlin, Fr. Sophiam Hedewig von Kößing, gebohrne von Kniestedt aus dem Hause Kniestedt am Fieber elendiglich hat müssen liegen sehen, da alle angewandte Bemühungen, Sorge, Arzenei und menschlich-ersinnliche Mittel im geringsten nichts anschlagen wollen. Ja, da dieser Herr kaum einige Wochen vorher eine liebevolle Mutter zum Grabe folgen müssen, wodurch das Herz schon so genug beklommen worden. Und was das erbärmlichste, so schiene es zwar, als wolte Gott durch die Geburth der jüngsten Fräulein am 3. Dec. a. p. nunmehr die Traurigkeit in Freude verkehren, und solle es keine Noth haben: allein, Gottes Wege sind nicht unsere Wege, und seine Gedancken sind nicht unsere Gedancken. Die Hochwohlgebohrne Fr. Land-Näthin von Kößing muß wieder aller Menschen Vermuthen den 13. Dec. a. p. frühe um 4. Uhr zum großen Leydwesen des Hoch-Adl. Hauses und Hoher Angehörigen dieß Zeitliche gesegnen!

Und nun mercket ihr, (Andächtige Herzen,) wer der matte Patient im Anfange der Predigt seyn, und wer

wer das edle Kleinod solle verlohren haben. War nicht der Herr Land-Rath bey dem seel. Absterben der Fr. Mutter, wodurch die Betrübniß das Herz durchsraß, als ein matter Patient anzusehen? Wer solte aber gedacht haben, daß solche Mattigkeit zu einer gefährlichen und unheylbahren Krankheit, durch den Tod einer so jungen Dame, Dero herzlieben Fr. Gemahlinn, kommen solte? Denn die ist das edle Kleinod, so der Herr Land-Rath unvermuthet verlohren, und in diesem Leben nimmermehr wieder bekommen wird.

Solte da wohl nicht ein Schwerdt durch Seine Seele dringen? Solte ER wohl nicht weinen wie ein Kranich und Schwalbe, und girren wie eine Taube? Solten JHM wol nicht die Augen brechen wollen vor großer Herzens Angst? Solte ER wol nicht sagen: Euch sage ich allen, die ihr vorübergehet, schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerz sey, wie mein Schmerz der mich treffen hat, denn der Herr hat mich voll Jauners gemacht! Solte dieser Herr wol nicht einen jeden mit Hiob anrufen: Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein ihr meine Freunde! Hiob 19. v. 21. solte ER wol nicht mit Jerem. Klagl. cap. 1. v. 20. sagen: Ach Herr, siehe doch, wie bange ist mir, daß mirs im Leibe davon wehe thut! Mein Herz walle mir in meinem Leibe, denn ich bin hochbetrübt! Vorher hieß es: Eine ist meine Taube, meine Fromme, meine Auserwehlt, meine Augen-Lust. Allein, wie man in denen Augen ohne Schmerzen nichts leyden kan, also kan auch die Augen-Lust ohne Thränen nicht verlassen werden. Und wer wolte es diesem Hoch-Bohlgelohrenen Herrn verdenden, wenn Er gar in Thränen zerfließen solte? Denn ER hat ja verlohren eine liebevolle Rebecca, deren Schamhaftigkeit, Zucht und Lieblichkeit I. Mo. 24. v. 16. 64. 65. SEIN Herz erfreute. ER hat eingebüßet eine holdselige Rachel deren Munterkeit I. Mos. cap. 29. JHM jedesmahl und täglich das Marck in denen Beinen erfrischete. JHM ist entrißen eine kluge Judith

Judith, welche in Reden, Thaten und allem Vornehmen Gott und Menschen angenehm seyn mußte. Judith cap. 8. Er siehet zwar das edle Bild in denen nachgelassenen lieben Kindern: allein, das schmerzet wol mehr, als das es erfreuen solte.

Denn dieser ist entnommen eine andächtige Cananitin welche, Matth. 15. vor ihr Kind den Herrn Jesum ansehete, und nicht eher abwich, bis sie Hülffe durch starken Glauben, den der Heyland selbst preßete, erhalten hatte. Ach! diese edle Kinder dem Golde gleich geachtet. Klagl. cap. 4. v. 2. wie sind sie nun denen erdenen Töpffen verglichen? Jezo erkennen sie es noch nicht, allein die kommende Jahre werden seuffzen, denn Gott hat sie mit Bitterkeit gesättiget, und mit Bermuth getränkert, Klagl. cap. 3. v. 15. aber der Herr verstößet nicht ewiglich, er betrübet wol, aber er erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte v. 31. Wohl an denn, liebe zarte Kinder, der Herr ist freundlich dem, der auff ihn harret, und der Seelen die nach ihm fraget v. 25. Eur Weinen ist schon, und wird noch 4. Mos. XI. v. 18. vor die Ohren des Herren kommen!

Die Hohe Averbwandte, Herr Brüder und andere Hohe Nahe Angehörige dieses Hohen Hauses, sehen sich betrübt und mit naßen Augen um, nach einer lieblichen Næmi Ruth. cap. 1. deren angenehmer Umgang auch die Seele erquickete.

Die Traurige Bediente, so stets die Ehre gehabt, um Sie zu seyn, beweinen bitterlich eine fleißige Mariam Joh. cap. 12. v. 2. welche alles mit Weisheit regieret, und sie zum gottseeligen Wesen und Wandel täglich angeführet, und ihnen vorgeleuchtet hat.

Wenn ich aber an mich selbst und dieses Gottes-Haus gedencke, so wollen die Worte fehlen. Denn ich betraure eine andächtige Hannam 1. Sam. cap. 2. welche ihren Unterthanen mit dem Gebethe vorging, ich bedauere eine edle Mariam Joh. 12. v. 3. welche das ganze Haus
E
Marinne

darinne Jesus war, mit dem lieblichen Geruche von ihren Salben erfüllte: Denn künftighin werden wir die Wohlseelige Dame nicht mehr dort an Ihrer ordinairer Stelle den Beyrauch des Gebeths gen Himmel schicken! Ich beklage absonderlich unsere Wochen-Beth-Stunden, welche Sie so Winters als Sommers im Regen und Winde, Schnee und Schlecker besuchte. Und müset ihr fleißige Beth-Stunden-Besucher, der Wohlseeligen Frau Land-Räthin das Zeugniß geben, daß Sie mit euch gewallet Ps. 42. v. 5. zum Hause des Herrn, mit denen die da seynen; Und versäumete Sie es nicht leichtlich, weil SIE von nichts lieber als Gottes Wort, heiligen Moralien, und Lebens-Regeln hörere; begehrete auch nichts lieber als solche durch des H. Geistes Kraft ins Werk zu setzen. Ich wüßte auch nicht, daß ich jemahls vor Ihr gegangen, da Sie nicht wol gar Selbst zum geistlichen Discours und Anleitunge einiger Erleuterung eines biblischen Spruches Anlaß gegeben hätte. Daher war auch Ihr schönster Schmuck im verborgenen des Herzens 1. Petr. 3. v. 4. und Christi Blut nebst seiner Gerechtigkeit, mit welcher Sie vor Gott bestanden und zur Seeligkeit eingegangen ist.

Taben bedauere ich auch Euch allesamt in hiesiger ganzen Gemeine. IHR habt verlohren eine erfreuliche Eßher, davon es cap. 8. v. 16. heißet: Denen Juden war ein Licht und Freude, Wonne und Ehre kommen. Wolleben und gute Tage, unter welcher Bothmäßigkeit gerne jedermann zu seyn wünschte.

Ihre Elende und Arme möget sagen: daß euch nach der Apost. G. cap. 9. v. 36. die mildreiche und gutthätige Tabea zu frühzeitig entgangen sey. Denn ich weiß die Gürtigkeit, so ihr genoßen, ich weiß die milden Gaben, so aus herbstlichen Erbarmen ausgetheilet worden: Ich weiß Speise und Franck, Kleider, Geld und Schuhe, so euch gegeben worden; Aber alles um Jesu Christi Willen. Danckt es, ach danckt es Ihr in dem Gewölbe, da die freudliche
Augen

Augen, so nach euch sahen, geschlossen sind, da der zarte Mund, so nach eurem Zustande fragte / erblaset, und die Hände, so euch nicht leer zurück gehen ließen, erstarrt sind. Danckts, ach danckts Ihr, weine, wer weinen kan! Hemmet die Thränen nicht; Laßet Jer. cap. 9. v. 18. eure Augen mit Thränen rinnen, und eure Augen-Lieder mit Wasser, denn euch ist ein groß Licht ausgegangen!

Laßet uns aber auch nicht wieder den H. Rathschluß Gottes murren der diese theure und mit Jesu-Blut geheiligte Seele von der Erden in den Himmel genommen hat. Es ist ja Göttliche Wahrheit; Verlassen wir gläubig das Irdische, so gelangen wir zu denen Häusern des Friedens in stolzer Ruhe und Sicherheit. Verlihren wir gleich bey dem Tode unsern Ehren-Stand, so wird uns davor die Krone des Lebens gegeben. Bleibet Haus, Hoff und alles dahinten, so ergetet uns das Neue Jerusalem desto lieber. Muß dem Ehe-Gatten und Kindern, ein betrübtes Valet gegeben werden, ey so stellet sich unser Blut-Bräutigam, Jesus, zur Seiten, und labet uns davor mit den reichen Gütern seines Hauses immer und ewiglich, und am jüngsten Tage sollen wir solche mit Freuden wieder bekommen. Müßen wir gleich Brüder, Freunde und Bekandte verlassen, so kommen wir davor zu der Schaar der H. Engel und erwarten sie ebenfals dahin, am Ende ihres Lebens, allwo uns kein Seelen-noch Leibes-Feind weiter umringen, bestürmen, beschädigen noch überwältigen kan. Hier ist ja nichts als Arbeit, Mühe, Sorge und Streit, da wir Gefahr und Verückung der Seelen befürchten müßen; Wenn aber eine Mörder-Schaar unsern Ehe-Gatten, Kinder und liebste Freunde umringet hätte, mit Tollkühnheit auff selbige loß ginge, sie in Strücker zuzerhauen, daß keines Gebein davon kommen solte, und weder wir noch sie sich selbst retten könnten; Es käme aber ein guter Freund, der alle, unvermuthet herausriß, sie sämtlich an einen sichern Orth führete, und die Feinde dadurch zu Spott machte; Würden wir uns darüber kräncken oder erfreuen? Mir deucht, wir würden es ihm Lebenslang Danck wissen. So ist es ja mit denen Unfrigen in Kranckheit, da hie eine

ne Tiefe und da eine Tiefe brauset, da hier eine Fluth und dort eine Fluth ersäuffen will, wenn das Wasser bis an die Seele gehet Psal. 69. v. 1. und der Hals heisch wird vom Geschrey v. 4. wegen der Furcht, Angst und Zagen vor Sünde, Tod, Hölle und Teuffel, welche umhergehen wie brüllende Löwen, und suchen, welchen sie verschlingen. Da reißet Gott unversehens mit Gewalt aus ihren Rachen, ehe noch viel Trübsahl kommen, versezet uns in das sichere Schloß des Himmels, wohin die Feinde nicht kommen können noch dürfen, und also unverrichteter Sachen beschämt mit Hohn und Spott, da sie nicht wissen, wo wir blieben sind, abziehen und zurücktreten müssen. Wer will denn sagen: daß es Gott böse meyne? Wenn er unsre Seele vom Leibe abfodert, und ins Himmlische Jerusalem versezet, unsern Körper aber der Erden anvertrauen läset?

Darum, Hoch-Wohlgebohrner Herr Land-Rath von Kößing, Mein Hoher Kirchen-Patron, und überall Gnädiger Herr, mit Ihnen habe ich ein Wort à part zu sprechen: Erwegen Sie dieses? Somercken Sie auch, daß die geliebte Persohn, welche Sie betrauren, nicht todt sey, sondern mit Jatri Tochter, schlafte, Matth. cap. 9. v. 24. Sie wissen ja, daß der edle Persohn Ihr Erlöser lebe, und daß der Sie hernach aus der Erden wieder auferwecken werde, Hiob Cap. 19. v. 25. Sie wissen, daß diese im Leben angenehme Persohn, nicht wieder zu Ihnen, sondern Sie zu Ihr, in die schon dazu bereitete Grab-Stelle kommen werden, 2. Sam. cap. 12. v. 23. Sie wissen auch, daß die Todten, wie diese gelassene Persohn, selig sind, die in dem Herrn sterben, Offenb. cap. 14. v. 13. Sie wissen, daß wir Menschen Gott mehr als alle Creaturen, wenn sie auch gleich noch schöner und niertlicher, als wir uns die Engel einbilden, sollten gebildet seyn, lieben müssen. Sie wissen, daß wir um der edlen Seelen Willen, uns am meisten liebhaben, wenn aber diese fort, der Leib bald eine Speise der Würmer werden muß

müße. Sie wissen, daß nicht unser, sondern Gottes Wille geschehen müße.

Allein, das Wissen ist viel zu schwach die Seele zu trösten, wenn nicht ein sicheres Vertrauen zu gleich auf die Verheißungen Gottes gesetzt wird. Und daher, weil Sie auf diese unumstößliche Wahrheit der Auferstehung am jüngsten Tage, fest trauen, bauen und Sich verlassen; Da Sie dies verlorne edle Kleinod in viel hellerem Glanze als hier, erblicken werden, so fassen Sie auch billig Ihre Seele in Gelassenheit und sprechen mit David Palm 42. v. 12. Was betrübst du dich meine Seele und bist so unruhig in mir, harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß Er meines Angesichts Hülfte und mein Gott ist! Und, sey nun wieder zu Frieden meine Seele, gedенcke, daß man durch übermäßiges Trauren sich an Gott versündigen, seinem Willen widerstreben, und das Ubel wol gar ärger machen könne.

Solten wir der Wohlseeligen Frau Land-Rätthin Gewölbe wieder öffnen, die Särge erbrechen, und Sie in süßer Ruhe liegen sehen, würden wir gewiß keine bessere Gedancken dabey hegen, oder über Ihren Leichnam setzen können, als die Worte Davids Psalm 4. v. 9. Ich liege und schlaffe ganz mit Frieden, denn der Herr hilft mir, daß ich sicher wohne. Mit welchen Sie auch selbst, wenn Sie die Thränen und Wehmuth erblicken könnte, zum Troste die hinterbliebene Hohe Angehörige anreden würde.

Und diese Worte sinds Andächtige Herzen, über welche ich die jezige Gedächtniß-Predigt zu halten bin befehliget worden. Gedенcket aber nur nicht bloß an das seelige Ableben der Wohlseeligen Frau Land-Rätthin, sondern Ihren Glauben sehet an, und betrachtet dabey euer noch bevorstehendes Ziel des Lebens, und folget Ihren Tugenden in Gottesfurcht, in Heiligkeit, in Liebe gegen Gott und den Nächsten nach, damit ihr Sie, wenn

wir insgesamt erwachen nach dem Bilde Gottes Psal. 17. v. ult. wieder erblicket im ewigen Freuden-Leben. Damit uns aber Gott hiezu kräftige, stärke, gründe und erhalte, auch seines Heiligen Geistes Beystand zur Betrachtung Seines seeligmachenden Worts, anjeho mildiglich verleihe, so laſet uns in Demuth, und Kindlichen Vertrauen in der Stille bethen, ein Andächtigt

Vater Unser ꝛ.

Der erwehlt Leich-Zert ist zu finden: Psalm 4. v. 9. welchen Eure Liebe mit Andacht verlesen hören wolte; er lautet aber folgender maßen:

Ich liege und schlaſſe ganz mit Frieden / denn du allein Herr hilffest mir / daß ich sicher wohne.

Andächtigt, ꝛ.

Warum es bey dem ersten Eingange recht erstaunend de Worte, da die Augen-Lust solte entwandt werden; So möchten wir als einen Zurück-Ruff von derselben, die Worte des Psal. 16. v. 6. ansehen, wenn David spricht: Das Loß ist mir gefallen außs liebliche, mir ist ein schön Erbtheil worden.

Betrachtet man solche Worte etwas genauer, so findet sich, daß David dieselbe nicht von seiner eigenen Person, sondern in der Heiligen Person des Messia gesprochen habe: Wie solches sowohl aus denen vorhergehenden, als auch nachfolgenden Worten des 16. Psal. deutlich genug erhellet. Denn er sehet in der Anrede zu Gott v. 2. du bist ja der Herr, ich muß um deinet Willen leyden für die Heiligen, die auf Erden sind; Welches weder David, Salomo, noch Zerubabel thun können, sondern einzig und allein dem Lämme Gottes, welches der ganzen Welt Sünde getragen, zukömt; Da es ward die Verlöbning für unsre

he und der ganzen Welt Sünde, und der Herr unser aller Sünde auf ihn warff. In dem Beschlusse des Psalm 16. aber nach vollbrachten Leyden, so im Stande der Erhebung übernommen ward, getröstet er sich des Standes der Erhöhung v. 10. mit diesen Worten: Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, und nicht zugeben daß dein Heiliger verweise, du thust mir kund den Weg zum Leben. Welches ebenfalls auf niemand anders, als den Erlöser kan gedeutet werden; Indem er derjenige ist, der vom Vater kömt mit röthlichen Kleidern, und einher tritt in der Krafft Gottes Jes. 63. v. 1. der ein Durchbrecher genandt wird Mich. 2. v. 3. der auferstanden ist von den Todten aus dem Saamen Davids 2. Tim. 2. v. 8 wie die Evangelisten weiltäufftiger bekräftigen Matth. cap. 28. Marc. 16. Luc. 24. Joh. 20.

Dem obgleich die Juden die verdammliche Rede angenommen, als ob sey Simon von Cyrene, der dem H. ylande das Kreuz nachtragen müßen, auch an dasselbe gehendet worden; Jesus aber von Nazareth habe sich unsichtbahr gemacht, und ihrem Gesichte entzogen: So möchten sie doch nur damit stille seyn, weil sie dadurch bekennen, daß er wahrer Gott gewesen, wie er Joh. cap. 8 v. 59. eben hiedurch gegen sie bewiesen hat. Judas Ischariöth aber, welchen andere als gecreuziget angeben, ging hin und erhengte sich selbst, und ist mitten entzwey geborsten und sein Eingeweyde ausgeschüttet, zu welcher Berzweiflung ihre Hohe Priester mit dem schlechten Troste: Da siehe du zu, Anlaß gaben, und Matth. cap. 27. v. 5. Lucas Apost. G. cap. 1. v. 18. mit mehrern Umständen erzehlen. In zweyer oder dreyer Zeugen Münde aber bestehet die Wahrheit, absonderlich solcher, welche geredet haben, getrieben von dem Heiligen Geiste. Barrabas war zwar von Pilato mit auf die Wahl gestellet, weil er aber ein Mörder und Sünder, der seine eigene Schuld tragen mußte, und das Von Rechts Wegen, konte er keinen seiner Brüder erlösen, noch einem Freunde helfen, und mußte also von den Juden selbst verwerfflich gemachet werden. Die Jünger aber des Herrn Jesu, so bey ihm in Garten waren, hatten alle

allesamt ein sicheres Geleit von Jesu mit denen Worten: Lasset diese gehen, Joh. 18. v. 8 erhalten, und die Flucht genommen. Bleibt also niemand übrig, als Jesus Christus, welchen die Juden um seine Lehre und Jünger im Gerichte befraget, von welchem wieder Juden und Türcken Danck die Worte zu verstehen seyn:

Das Loos ist mir gefallen außs liebe, mir ist ein schön Ertheil worden.

Das
Loos.

Wenn er aber vom Loos redet, siehet er damit auf das 15. und 16. Capittel Josua, in welchen Meldung geschiet, der Loos, des Stammes Juda, Naphthali, etc. und wurde das Land Canaan mit Mess-Linien ausgemessen, und einem jeden Stamme zugetheilet. Oder, er hat ein Abiehen auf das 16. Cap. des 3. B. Mos. da des Verführ-Bocks gedacht wird. Wovon zumercken: Das am grossen Verführ-Tage, an welchem Adam solle gefallen seyn, zwey Böcke dargestellet wurden, und der Hohe Priester zwey Zettel schrieb, auf den einen nach ihrer Sprache Gott, auf den andern, Lebendiger Bock; Welche Zettel hernach untereinander gemenet, gerüttelt, und auf jeden Bock einer gelegt wurde. Welchem Bocke nun das Loos Gott traff, der ward geopffert; Welchen aber das Wort Lebendiger Bock traff, auf den wurden die Sünden des ganzen Volcks gelegt, und er in die Wüsten gejagt, darinne er so lange umher lieff, biß er von Wölfen, oder andern reißenden Thieren zerrissen ward.

Solche beyde Loos mögen wir sagen, haben unsern Heyland auf einmahl getroffen; Denn er hat sich in heißer Liebe am Stamme des Creuzes selbst auffgeopffert, Gott zu einem süßen Geruch, und ist vorher unter die Wölffe / fette Hunde Psalm 22. v. 17. & 13. gelassen worden, welche ihren Rachen wieder ihn aufsperten, und an ihm die früh gejagte Hündin wahr machten.

Solche Arth von geschriebenen Loos, scheineth auch den Saul, zum Könige getroffen zu haben 1. Sam. 10. v. 2. und auff den Matthiam zum Apostel-Amte, Apost. G. 1. v. 23.

I. v. 23. gefallen zu seyn; Indeß wird auch das Wort Loosß in heiliger Schrift dann und wann mit andern Nahmen belegt; Als wenn David Psal. 32. v. 16. sagt: Meine Tage, (so hieß es, meine Loose, Messlinien, Funes,) sind in deiner Hand; Denn das Loosß fällt wie der Herr wil Prov. 16. v. 33.

Und solches kömmt nicht allemahl nach der Menschen Vergnügen, Christo aber ist es gefallen außs liebliche, oder, in lieblichen Verthern. Es wird aber lieblich gebrauchet: a) von denen anmuthigen und wohlgebahnten Wegen, wie Salom. von der Weisheit Spr. 3. v. 17. sagt: Ihre Wege sind liebliche Wege, und ihre Steige sind Friede. Oder wie Baruch cap. 5. v. 7. 8. von den Wegen, wenn Israel aus der Babylonischen Gefängniß zurückziehen soll / saget: Gott will alle hohe Berge niedrigen, und die langen Ufer und Thale dem Lande gleich füllen, auf daß Israel sicher wandle, und Gott preise, die Wälder aber und alle wohlriechende Bäume werden Israel aus Gottes Befehl, Schatten geben &c. (b) Von Honig und Speissen, nach Salom. Redens=Art Spr. c. 16. v. 24. die Rede des freundlichen sind honigseim / trösten die Seele, und erfrischen die Gebeine. (c) Von Gottes Wesen, wie in eben dem vorhabenden Psal. 16. v. 11. stehet: Für dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich.

Was Jacob 1. Mos. 49. v. 15. von dem Loose Isachars sagt: Er sehe die Ruhe, daß sie gut ist, und das Land, daß es lustig ist: Er hat seine Schultern geneigt zu tragen, und ist ein zinsbahr Knecht worden: Daß mag auf das Loosß Jesu Christi füglich geudeuret werden; Denn er ist zur Ruhe kommen, und solche ist Ehre Jes. XI. 10. Er hat ein lustig Land bekommen, das ist das Land der Lebendigen; Er hat auch dabey seine Schultern vorher geneigt zu tragen, da er mußte unsre Sünde auf sich nehmen, und Er am Dehlberge Blut schwizete; Da er sein Kreuz

gen Golgatha selbst trug. Er ist ein zinsbahr Knecht worden, da er sich selbst euferte, und Knechts Gestalt an sich nahm, und das bezahlte was er nicht geraubet hatte. Und doch sprach er bey dem allen: Das Loos ist mir gefallen auß liebliche. Unser Vernunft kan es zwar nicht begreifen, wie die Armuth, Dürftigkeit, Hohn und Spott, etwas liebliches seyn solle, da der Heyland in der größten Armuth geböhren, in erbärmlicher Dürftigkeit erzogen, und in herzlichem Wehmüth gestorben: Allein, ihr wiset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er gleich reich ist, ward er doch arm um euret Willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet 2. Cor. 8. v. 9. War er gleich in seinem Leben der allerverachtete und unwehrteste, daß man daß Angesicht vor ihm verbarg/ Jes. 53. v. 3. so hat ihn eben darum Gott erhöht, und einen Rahmen gegeben, der über alle Rahmen ist Phil. 2. v. 10. In denen schweresten Ketten und Banden war es ihm lieblich um der Liebe Willen, die er zu uns hatte, so wie dem Jacob in Frost und Hitze ganzer 14. Jahr, wegen der Liebe, so er gegen seine Rachel hegete 1. Mos. 29. v. 20.

Daraus erkennet man die liebliche Wege des Heylandes, in der Flucht nach Egypten; in der harten Kindheit; Seine Wege nach dem Tempel im 12ten Jahre, seine Wege, da er umher ging und gesund machte, die vom Teuffel überwältiget waren; Seine Wege zum Leyden; Luc. 18. sehet wir gehen hinauf gen Jerusalem etc. seine Wege nach den Oehlberg; Seine Wege nach der Schedelstedt, seine Wege zum Grabe, und nach der Auferstehung; seine Wege zur Himmelfarth, und fällt ihn das Loos recht auß liebliche in allen seinen Wegen, die nur in Heil. Schrift angezeichnet worden, denn sie sind darnach angestellet, uns selig zumachen. So wie auch Seine Reden lieblich waren. Wie lieblich war es, da er Luc. 2. v. 49. zu seiner Mutter sprach: Wiset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, des meines Vaters ist? Wie lieblich: Matth. II. v. 28. Komt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd

seyd ich will euch erquickten. Wie lieblich Matth. 9. v. 2. Sey getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Wie lieblich wird es klingen am jüngsten Tage zu denen Auserwehlten Matth. 25. v. 34. Komt her ihr gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich das euch bereitet ist von Anbegin der Welt, und gehet ein zu eures HErrn Freude? O liebliche Reden, des Heylandes!

Ach, daß ich hören solte (möchte man mit David sagen) daß Gott der HErr redete! In Zeit und in Ewigkeit, da Er nun zu einem solchen liebliche Loose erhoben ist, welches das Wesen Gottes selbst ist und heißet. Dabey ihm zugleich ein schön Erbtheil worden. Indem Ihm gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, und alle seine Feinde zum Schemmel der Füße geleyet sind; Da Ihm alle Engel Gottes anbethen, und ein ewiges Heilig singen. Heißet das nun wohl nicht recht von Jesu Christo: Das Loos ist mir gefallen außs liebliche, mir ist ein schön Erbtheil worden?

Schön
Erb-
theil.

Wie es nun aber dem liebsten Heylande ergangen, so erget es auch allen gläubigen Christen in der Welt. Die ziehen auß Seinem Loose das Ihrige. Hier zwar fällt ihnen das Loos auß Mühe, Arbeit, viel Wachen, auß Frost und Blöße, wie Paulus davon 2. Cor. XI. einen ganzen Catalogum außgesetzt hat: Auß Anfechtung, auß Trübsahl, dadurch sie müssen ins Reich Gottes gehen: Auß Streit und Kampff mit dem Fürsten dieser Welt, mit den bösen Geistern unter dem Himmel, dabey sie kaum endlich gewinnen, und den Sieg erhalten; Da sie verstoßren müssen alle Höhen und Anschläge, die sich erheben wieder Gott 2. Cor. 10. 4. da fällt das Loos in zeitlichen Leben auß Sorge, Furcht Hoffnung und dergleichen nach der langen Reihe Syr. cap. 40. und erget ihnen wie den dreyen Häusern Joseph, Ephraim und Manasse zu welchen Josua cap. 17. v. 15. 16. 18. sagt: Das Gebirge soll dein Loos seyn, da der Wald ist, da die Pheresieter und Riesen

Riesen, die eiserne Wagen haben, wohnen, da gehe hin, und haue denselben um, so wird er deines Looses Ende seyn, weiß du die Cananiter vertreibest, die eiserne Wagen haben und mächtig sind.

Scheinet nun gleich dies Loosß von außen nicht lieblich sondern grausam zu seyn, so gedencken sie doch an Mozen, der den feurigen Busch von außen scheuete, aber inwendig die liebliche Stimme des darinne wohnenden Gottes hörete. 2. Mos. 3. v. 6. Sie wissen, daß das Loosß von der Liebes Hand des Herrn ihres Gottes komme, mit vieler Gnade und Erquickunge vermengt sey, und zum seligen Ende führe; Denn ihnen wird dadurch wie David sagt: ein schön Erbtheil? Welches das Blut Jesu Christi und die ewige Seeligkeit ist.

Diese beyde Worte aber, (Andächtige) Loosß und Erbtheil, können wir bey denen Gläubigen auf die zwey Reiche, nemlich der Gnaden, und Herrlichkeit, deuten; daß sie hier das Loosß empfangen, da der Heil. Geist Zeugniß giebt ihrem Geiste, daß sie Gottes Kinder sind, aber das Erbtheil dort bekommen; Denn sind sie Kinder, so sind sie auch Erben, nemlich Gottes Erben und Mit-Erben Christi; Hier gerecht und dort Erben des ewigen Lebens nach der Hoffnung die gewiß und untrüglich ist. Hier sind sie wolkeelig, doch aber in der Hoffnung. Röm. 8. v. 24. und haben noch was größeres in der zukünftigen Herrlichkeit zu gewarten; Nach welcher sich die Kinder Gottes noch sehnen, v. 22. und warten v. 23. auf ihres Leibes Erlösung, indem noch nicht erschienen ist, was sie seyn werden 1. Joh. 3. v. 2. sondern hier im Vorschmacke ist nur Stückwerk, wenn aber das Vollkomme kömt, so wird das Stückwerk aufhören 1. Cor. 13. v. 9. daher entstehen die ängstliche Seufzer der Heiligen in dem Worte Gottes, nach dem Himlischen. Psalm 42. v. 1. 2. Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser, so schreyet meine Seele, Gott zu dir, meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott, ach! wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue! Jes. cap. 26. v. 8. Wir warten auf dich, Herr, im



im Wege deines Rechts, des Hergens Lust siehet zu deinem Nahmen und deinem Gedächtniß. Röm. 7. v. 24. Ich eender Mensch, wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Toddes? Wohin auch andere schöne Vermahnungen im Creuz: & gedultig auszuhalten, ihr Absehen haben, Eob. 2. v. 17. 18 Wir sind Kinder der Heiligen, und warten auff ein Leben, welches Gott geben wird denen, so im Glauben fest und starck bleiben für ihn. 2. Cor. 4. v. 17. 18. Unsr Erübthl die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige, und über alle Maße wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das sichtbarre, sondern auff das unsichtbare.

Hier liegen sie gleichsam gefangen unter dem Joche der Sünden, und müssen streiten mit der anklebenden Erb-Sünde, Hebr. 12. v. 1. dadurch der Gerechte des Tages siebenmahl fällt, und selbst nicht weiß, wie oft er fehle? Wir müssen aber erst noch davon loß werden, damit wir in der H. iligung auch NB. das Ende, das ewige Leben, erhalten, Röm. cap. 6. v. 22. wenn dieses verwerfliche anziehen wird das unverwischliche, und dieser nichtige Leib verkläret wird. Wenn die, so ihre Kleider belle gemacht haben in dem Blute des Lammes, kommen werden aus großen Erübthlen. Hier sind sie alzumahl so lange sie leben, Sünder, und wenn sie sagten, sie hätten keine Sünde, verführten sie sich selbst, und die Wahrheit wäre nicht in ihnen. Denn wer will einen reinen finden bey denen, da keiner rein ist? Die klage Gottes 1. Mos. 6. das Tichten und Trachten des menschlichen Hergens ist böse, gilt vor und nach der Sündfluth, conf. 1. Mos. 8. v. 21. und geht allen, auch denen Frommen an, wie Moses, der in dem ganzen Hause des Herrn getreu war, weist da ers versiehet 4. Mos. 20. v. 11. und dabey zuerkennen gibt: Was vom Fleische geböhren ist, sey Fleisch, und wenn jemand das ganze Gesetz hielte, und fehle nur am einem, so sey ers ganz schuldig. Die Gnade, so in den gläubigen wohnt, hebt nicht ihre sündliche Natur gar auff, sondern sie verbessert selbige nur.

Daher bey dem Matth. 5. wenn Jesus acht Classes derer Seeligen sezet, billig eine gedoppelte Seeligkeit zuschliesen

sen ist, eine Gnaden- und ewige Seeligkeit. Wird also auch das Wort Seeligkeit (welches von Seele herstammt) von dem beglückten Zustande der Seelen bey denen Gläubigen in diesem Leben, gebraucht. Kommt aber der Zusatz Ewige davor, bedeutet es die zukünftige Herrlichkeit, die Gott noch erst geben will denen, die ihn liebhaben. Da sie (so zureden) das Loos des Glaubens einbringen, und davor das Erbtheil völlig erhalten sollen. Wie wir in dieser gottgeheiligten Stunde, unter dem Beystande des H. Geistes weiter vernehmen werden. Wenn wir aus denen Worten des Leichen-Texts im Psalm 4. v. 9. betrachten:

Das liebliche Erbtheil derer Kinder Gottes/

I. Wenn ehe sie es völlig überkommen?

Im Tode, da sie

- (a) Kraftlos sind, aber doch
- (b) Hoffnung zur Auferstehung haben.

II. Von wem sie es empfangen?

- (a) Vom Herrn.
- (b) Durch seine Hülffe.

III. Worinne es bestehe?

- (a) Im Friede.
- (b) und Sicherheit.

Der Barmhertzige Gott gebe, daß auch diesemahl Sein Heilig Wort unter uns lauter und rein gelehret werde: Und daß wir alleamt als Kinder Gottes heilig nach solchem Worte leben! Das hilff uns lieber Vater im Himmel um Jesu Christi Willen! In dessen allerheiligsten Nahmen

men, wir dich auch ferner also anrufen: Thue auf den Mund deines Dieners zum Lobe dein, bereite die Herzen derer Zuhörer zur Andacht sein, den Glauben ic. Du werthes Licht gib uns deinen Schein, lehr uns Jesum Christum erkennen allein, daß wir an ihn glauben ic. Amen!

Große Noth, (Andächtige) giebt Gelegenheit zu einem imbrünstigen Gebethe, und die Erkenntniß Gottes setzet dabey ein festes Vertrauen auf dessen unausbleibliche Hülffe. Welches der König David im ganzen 4ten Psalm zeiget. In dem er denselben verfertiget, entweder, da er vor Saul flüchtig war, wovon das 1. Sam. vom 19ten bis zum 27. cap. weitläufftig nachzulesen stehet: Wovon er hernach Psalm 34. v. 4. sagt: Prieset mit mir den HErrn, und laßet uns unter einander seinen Nahmen erhöhen. Da dieser elende rief, hörte der HErr, und half ihn aus allen seinen Nothen. Oder aber, da ihn sein Sohn Absolon von Cron und Scepter verjagt hatte 2. Sam. 15. und 16. Worüber er sagt 2. Sam. 16. v. 12. Vielleicht wird der HErr mein Elend ansehen, und mir mit Güte vergelten: Und 2. Sam. 15. v. 25. Werde ich Gnade finden vor dem HErrn, so wird er mich wiederholen. Wobey er sich der göttlichen Gnade getröstet: Er werde wieder in sein König Reich eingesetzt werden, und mit Frieden unter dem Schutze des Allmächtigen sicher ruhen und schlaffen können. Oder, welches aus denen vorhergehenden Worten erhellen will, können ihn seine Feinde in der Wüsten, und an fremden Dertbern, dahin er geflohen war, an sanffter Ruhe nicht stören. Denn v. 5. ruffet er an mit seiner Stimme den HErrn; Und der ist v. 4. der Schild für ihm, wie auch v. 3. seine Hülffe. Wenn auch gleich der Widersacher v. 2. noch so viel seyn solten; So spreche er dennoch: Ich liege und schlaffe ganz mit Frieden, denn du allein HErr hilffest mir, daß ich sicher wohne.

Seil aber auch der Tod ein sanffter Schlaf, und stille sichere Ruhe, da Gott unsere Gebeine bewahret, daß deren keines verlohren werde, und die Seeligen in ihren Kammern ruhen, werden auch solche Worte nicht ungleich auf from-

frommer, Gottgeheiliger Christen Gräber geschrieben, so wohl zum Gedächtniß des starcken gläubigen Vertrauens, so sie zu Gott gehabt, als auch der Heimholung zum Erbtheile derer Auserwehltten, welches ihnen durch das Loosß des Glaubens im zeitlichen Leben zu gefallen. Wie solches weitläufftiger erhellen wird, wenn wir betrachten werden.

Das liebliche Erbtheil derer Kinder Gottes.

Wobey zu mercken

I. Wenn ehe sie solches völlig überkommen?

*a) krafft
loß
ich lie-
ge.* Dahin deuten wir die Worte: Ich liege und schlaffe. Welche zweyerley, auch im Tode in sich fassen, und zwar, a) Krafftloß seyn, Ich liege. Der Mensch war itt Anfange nicht zum liegen, und ohnmächtigen Wesen von Gott erschaffen, sondern zum stehen und starck seyn; Aber durch des Teuffels Neid ist die Sünde in die Welt kommen, da Eva keinen guten Kampf gekämpffet, und Adam ihm die anerschaffene Gerechtigkeit abgewinnen lassen, und durch Hochmuth gestürzet ist. Da liegt der Mensch als unter die Mörder gefallen, die ihn ausgezogen, verwundet und halbtodt geschlagen haben. Luc. cap. 10. v. 30. Er lieget krafftloß und ohnmächtig in seinem Blute, daß er auch, weiß Gotte dem Herrn seiner nicht jammerte, Hefek. cap. 16. v. 6. ewig und ewig in der Hölle, wie die Schlacht-Schaffe müste liegen bleiben Psal. 49. v. 15. Solche beyderley Art aber des liegens gehören zum geistlichen und ewigen Tode.

Da wir aber von dem natürlichen Tode jezo die Rede führen, so laßet uns sehen, ob denn auch derselbe mit dem Worte des 4ten Psal. in Heil. Schrift ausgedrucket worden? Und davon finden wir Nachricht 1. Mos. 23. v. 8. wenn

wenn Abraham, nachdem ihm seine geliebte Sara gestorben, zu den Kindern Heth spricht: Gefällt es euch, daß ich meinen Todten, der für mir liegt, begrabe. Wenn Simson die Philister gewaltig geschlagen hatte, und ihrer gar viele auf der Wahlstadt blieben waren, so spricht er, Richt. cap. 15 v. 16. Da liegen sie bey hauffen. So wird auch Joseph 1. Mos. 50. v. ult. in eine Lade gelegt. Und wenn im Neuen Testamente Jesus dem Jünglinge zu Nain Luc. 7. v. 14. sagt: Ich sage dir stehe auf, er sich auch alsbald aufrichtet, bekräftiget darunter der Heil. Geist, daß er im Sarge gelegen. Welches von Lazaro Joh. XI. da er gestorben war, viermahl gesagt wird. Denn v. 34. fragt der Herr: Wo habt ihr ihn hingelegt? Worauff Martha v. 39. antwortet: Herr er ist schon vier Tage im Grabe gelegen und v. 41. bekräftiget der Evangelist, daß sie Jesum an den Orth geführet, wo der verstorbene lag; Und v. 17. daß Jesus ihn gefunden, da er schon 4. Tage im Grabe gelegen.

Wer lieget, ob er gleich noch so frisch, gesund und stark seyn möchte, kan er doch seine Kräfte nicht gebrauchen; Die Feinde überwältigen ihn mit aller Freude: Es muß auch der starke Simson gefangen liegen, Richt. cap. 16. v. 21. und wenn die Feinde des Menschen, Sünde, Tod, Teuffel ihn gestracket haben, meynen sie, nun haben sie gewonnen; Nun seyn sie Meister worden, und gedencken nicht, daß der Gerechte auch im Tode getrost sey, und dem Propheten Micha die Worte cap. 7. v. 8. abborge: Freue dich nicht meine Feindin, daß ich darnieder liege, ich werde wieder aufkommen. Und so ich im finstern sitze, so ist der Herr mein Licht. Mensch und Tod sind Feinde mit einander und was sonst der Weyse Mann Spr. cap. 24. v. 17. gesagt hat, damit könnte billig in gewisser Maasse der Mensch den Tod anreden: Freue dich desfalls deines Feindes nicht. Oder Spr. 8. v. 8. Freue dich nicht, daß dein Feind stirbet. Denn das Blut kan sich bald umwenden; Wie es an Jesu Christo dem Herzoge des Lebens wahrhaftig eingetroffen, daß

daß er durch den Tod, da er er im Grabe lag die Macht genommen, dem, der des Todes Gewalt hätte. Und war ein wunderlicher Krieg, da Tod und Leben ringen, das Leben das behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen. Erinnern wir uns denn (Andächtige) des Grabes Jesu Christi, in welchen Er gelegen, Marc. 15. v. 47. so erinnern wir uns auch unserer Gräber, in welchen wir liegen sollen: Damit wir nicht mit der Welt fortlaußen, welche im Argen lieget I. Joh. 5. v. 19. und nicht samt der Welt verdammt werden. Denn wir sitzen oder stehen auf, so ist Gott um uns, und verstehet unsere Gedanken von ferne, wir gehen oder liegen, so ist er um uns, und siehet alle unsere Wege. Psalm 139. v. 2. 3. darum liegen wir billig mit Daniel, cap. 9. v. 18. für Gott im Gebethe, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf seine große Barmherzigkeit. Damit wir in der Sterbe-Stunde, an der Brust Jesu, und ewig in Abrahams Schoße liegen bleiben! Denn der Leib liegt zwar im Grabe kraftlos, aber er hat doch

B.) Hoffnung zur Auferstehung welches das Wort Ich schlaffe anzeigt. Der Prophet Daniel setzet beyde in unserm Texte befindliche Wörter Liegen und Schlaffen auch zusammen, wenn er, cap. 12. v. 2. sagt? Viele, so unter der Erden schlaffen liegen werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande. Welche beyde Wörter, der liebste Jesus Joh. 5. v. 28. in einsfaßet, und so erkläret: Es kömmt die Stunde, daß alle, die in den Gräbern, (und also gestorben) sind, werden seine Stimme hören. Der Heilige Geist nennet den natürlichen zeitlichen Tod ebenfals einen Schlaf, da er zu Mo-
se 5. Buch 31. v. 16. spricht: Siehe, du wirst schlaffen mit deinen Vätern. Daß Jairs Tochter kein natürlich Leben mehr hatte, wußten die Bediente, und daß Volk so zum Begräbniß anschickte, mehr als zu wohl, doch sagt Christus: Sie schläfft, daher verlachen sie ihn auch, Matth. 9. v.

24. Von Lazaro der schon stand, Joh. XI. v. 39. sagt Je-
sus desgleichen: Lazarus unser Freund schläfft v. II.

Siebt also das Wort schlaffen gute Hoffnung zu ei-
nem wieder aufwachen, aufstehen, und neuer Arbeit der
Gläubigen, absonderlich, im ewigen Leben. Werauf sich
Hiob cap. 19. v. 25. freuet: Ich weiß, daß mein Erlöser
lebt, und er wird mich hernach aus der Erden wieder aufser-
wecken &c. Tobias desselben gleichen cap. 2. v. 17. 18. Wir
sind Kinder der Heiligen, und warten auf ein Leben, welches
Gott geben wird denen, so im Glauben fest und starck blei-
ben für ihm. Wie freuet sich auch hierauf der beständige
Jude, der 2. Macc. 7. v. 14. sterben soll mit diesen Worten:
Daß ist ein großer Trost, daß wir hoffen, wenn uns die
Menschen erwürgen, daß uns Gott werde wieder aufser-
wecken. Auf welche Hoffnung der Auferstehung der Todten
sich Paulus Apost. G. cap. 23. v. 6. berufft. Wozu Moses
und die Propheten müsten gehöret werden Luc. 16. v. 29.
Der Herr der Herrlichkeit vertröstet den Heil. Johannem
Offenb. cap. 2. v. 10. hierauf mit diesen Worten: Sey ge-
treu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens
geben.

Wenn keine Hoffnung vom Schlasse des Todes
aufzuwachen wäre, wie wolte der Mund der Wahrheit auf
die Krone vertrösten können? Da nicht nur die Seele allein,
sondern auch der Leib, damit soll beehret werden. Weil sie
beyde, als wesentliche Theile des Menschen, gutes gethan,
so, wie Leib und Seele der Gottlosen Böses verübet haben,
und vor Gott recht ist, gutes wiederfahren zu lassen, den
Gerechten und mit Zorn zu bestraffen die Gottlosen; So
wohl die Seele als den Leib, Wäre kein aufwachen vom
Schlasse des Todes zu hoffen, würden allein die Seelen
entweder belohnet oder bestraffet; Und ginge der Leib der
Gottlosen frey durch, da doch ihr Mund voll Fluchens und
afterredens gewesen, auch die Gaben Gottes gemißbrauchet,
daher der Reiche Luc. 16. v. 24. seine Zunge kühlen will;
Da ihre Hände voll Frevels, und ihre Füße behende gewe-
sen, Schaden zu thun; Da ihre Ohren nach Narrentheidun-
gen

gen oder Schertz, der den Christen nicht geziemet, mit Fleiß gehöret, aber, vor dem Worte Gottes verstopfet worden; Da ihr Augen nach verbotenen Dingen gesehen, und das Begehren ins Herz geführt haben; Summa, da ihr ganzer Leib wieder Pauli Vermahnung Rom. 13. ganz und gar aller ersinlichen Bosheit in Lammern und Unzucht, Hader und Reid ꝛc. ergeben gewesen. Wenn Gott das alles frey hingehen ließe, da Er doch nicht allemahl in diesem Leben, an denen Unbussfertigen Gottlosen bestraft, solte er wohl gerecht bleiben: Wenn er mit Gerechtigkeit und Gericht den Kreiß des Erd Bodens richten wird? Weil aber diese Materie denen Gottlosen unangenehm, hat Satanas ihre Augen verblendet, daß sie nicht sehen das helle Licht, noch nüchtern werden aus seinen Stricken, und schon vor langen Zeiten, auch denen Juden, (nicht mahl der Heyden zugedencken) und einigen, so sich Christen nennen, beybringen wollen: Der Mensch habe gar keine Seele, welche mit dem Leibe wieder vereiniget werden könne, wieder das klare Wort Gottes 1. Mos. 2. v. 7. Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erden-Kloß, und er bließ ihm ein den lebendigen Odent in seine Nasen. Wo Leib und Seele deutlich genug angezeigt werden. Welches der weise Salomon Pred. cap. 12. v. 7. ebenfals mit dem Entgegen setzen des Staubes und des Geistes beym Tode des Menschen deutlich gethan; Wenn er sagt: Der Staub muß wieder zur Erden kommen wie er gewesen ist, und der Geist, wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. Oder, daß gar keine Auferstehung, wenn der Mensch schon Leib und Seele haben solte: Oder doch wenigstens der Gottlosen nicht seyn würde. Wehe aber ihren armen Seelen!

Salomon führet schon zu seiner Zeit, die ganze Rotte der Gottlosen, die in diesen Gedanken stehet, an, und spricht Weisß. cap. 2. v. 6-9. daß ihr sagen: Wohl her nun und laßet uns wohl leben weil es da ist ꝛc. und schließet mit ihren Worten: Wir haben doch nicht mehr davon denn das. In welcher Bosheit ihnen nicht nur die Saducäer, zu Christi und Pauli Zeiten, Matth. 22. v. 23. und Apost. G. cap. 23. v. 8. sondern auch einige, die den Christen-Nahmen führenden, zu Anfange des N. Testaments, in Arabien, welche
der

der Seelen Sterblichkeit behaupten wolten, nachfolgeten, und dabey die dunkelen Worte Hiobs cap. 14. v. 10. anführten: Wo ist aber ein Mensch, wenn er todt und umkommen, und dahin ist? Wie ein Wasser ausläufft aus dem See und wie ein Stroh verzieget und vertrocknet. So ist ein Mensch, wenn er sich leget, und wird nicht auffstehen, und wird nicht auffwachen, so lange der Himmel bleibet, noch von seinem Schlaafe erwecket werden. Da doch solche Worte a) Von natürlichen Ursachen der Auferstehung reden, und Gottes Allmacht nicht läugnien: b) Auch von einer Auferstehung so lange der Himmel währet, aber dabey wenn Himmel und Erden vergehen werden, dieselbe nicht ausschließen.

Andere gaben es näher, und wolten zwar denen Gläubigern eine Auferstehung zustehen, aber denen Gottlosen daraus nicht, und berieffen sich dabey auf die Worte Psal. 1. v. 5. 6. die Gottlosen bleiben (Hebr. stehen) nicht im Gericht, noch die Sünder in der Gemeine der Gerechten. Da doch der Verstand dieser Worte nicht ist, als ob sie gar nicht verfühlich stehen sondern nur wegen Ubelthaten nicht bestehen werden. Die Worte Dan. cap. 12. v. 2. Viele, so unter der Erden schlaafen liegen werden auffwachen, welche sie ebenfalls dazu mißbrauchten, erkläret Jesus selbst Joh. cap. 5. v. 29. von allen. Ohne zuzudencken, daß nach der Hebräer Redens-Art, Viele, so viel, als alle bedeute, und NB. alle Menschen auch Viele seyn; Wenn man dieses nicht noch hinzusetzen wolte; Daß Daniel mit dem Worte unter der Erden einige ausschließen wollen, welche nicht auffstehen können, indem er weiß, daß im ersten Tausenden Jahren Henoch, im zweyten tausenden Jahren Elias lebendig gen Himmel gefahren seyn. Wozu auch einige Mosen, weil sein Grab nicht finden worden, und er mit bey der Verklärung Christi gewesen, rechnen wollen; Ihm auch bekandt ist, daß der jüngste Tag viele Menschen lebendig ergreifen werde; so nicht unter der Erden gewesen, und nur verwandelt werden sollen 1. Cor. 15. v. 51. Wie
 ¶
 wer-

werden nicht alle entschlafen, und 1. Thess. 4. v. 5. 6. 7. aber verwandelt werden. Die ärgerliche Juden aber, so da behaupten wolten, daß die Gerechten allein auferstehen würden, zogen das Wort Danielis, Viele, nur bloß auf ihr Geschlecht, daß solche unter der Erden durch, biß ins Land Sanaan, ins Ehaal Josaphat Joel 3. v. 7. 17. und welches 2. Chron. cap. 20. v. 25. 26. Lobethal genandt wird, solten geführt werden, um alda zur reichen Deute aufzustehen. Da indes die Heyden verwesen, und nimmer wieder hervor kommen würden.

Und damit Satan seine List bey der überzeugten Wahrheit dennoch erweise, überredete er andere, daß, wenn ja ein jüngstes Gericht bevor stünde, eben dieselben Leiber nicht wieder aufstünden, sondern denen Seelen neue Leiber geschaffen würden. Welches aber bey dem Gebrauch der gesunden Vernunft, von selbst hinfällt, weil es keine neue Schöpfung, sondern Auferstehung seyn solle, wie solches oben bereits genugsam aus Heiliger Schrift gezeiget worden, und die ersten erwachsenen Christen, bey dem Ablegen des Glaubens-Bekänntnisses im dritten Artickel wissen musten, wenn sie bey denen Worten: Ich glaube eine Auferstehung mit dem Finger auf ihren Leib zeigen, und sagen musten, NB. dieses Fleisches.

§ Solten wir aus Heiliger Schrift einige Sinn-Bilder haben, so könten wir dem Isaac, der 1. Mos. 22. schon in seines Vaters Augen, weil er ihn schlachten sollte, drey Tage todt war; Den Joseph im und aus dem Gefängniß; Den Daniel im Löwen-Graben; Die drey Männer im Feuer-Ofen, beysügen, allein, die Heilige Schrift zeigets selbst deutlich an denen Todten-Gebeinen Ezech. 37. Wie auch an denen Neun Auferweckungen, derer drey vor Christi Geburth, an dem Sohn der Witwen zu Caperna, 1. Kön. 17. Dem Sohne der Sulamithin, 2 Kön. 4. und dem Todten, der ins Grab Elisai geworffen wurde, 2 Kön. 13. gesehen worden. Drey aber von Christo selbst ehe er gestorben, mit dem Jünglinge zu Nain, Luc. 7. Des Jairi Tochter, Matth. 9. und Lazaro Joh. 11. vorgenommen

men

men worden. Drey Auferweckungen sind nach Christi Auferstehung geschehen an denen Heiligen Matth. 27. An Tabea Apost. G. 9. und Eutycho Apost. G. 20. Unter welchen allen doch von keinem einzgen als nur von Christo gemeldet wird, daß, und was er geredet, um die menschliche Couriosite zu stillen, und das Wort des Vaters allein zu hören, auch aussershalb des Tempels, in welchen er nach der Auferstehung nicht wieder kommen, nachdem er den Vorhang zerrissen, die Vorbilder alle vollbracht, und in den Himmel als der rechte Hohe Priester gehen solte, Hebr. 9. v. 24.

Aus Obigen (Andächtige) erhellet weitläufig, daß die Seelig-Verstorbene mit Wahrheit sagen können: Ich liege und schlaafe, weil sie Hoffnung zum Wieder-Erwachen haben, welches auch aus denen Gleichheiten zwischen dem natürlichen Schlaf und dem Tode erhellen könnte: Da aus der ersten Sünden-Frucht noch her, die Dünste in uns aufsteigen, müde und matt machen; Da alle unbequeme Sünden Kleider abgelegt werden, und die unverdaulichen Speisen der Missethaten gemieden; fleißig zu Gott gebethen; alle ängstliche zeitliche Sorgen zurück gesetzt werden müssen; Und weil ein Mensch so wenig die Stunde des Todes weiß, als er den Augenblick des Einschlafens wahrnehmen kan, da sein Leib ruhet, die Seele aber wachet, und bey der Auferstehung ihm die Zeit so er geschlafen, eben so kurz deuchten wird als einem der die Glieder auf dem Bette ausgeruhet, und neue Kräfte im Schlaafe gesamlet hat; wenn es Jesu noch leichter seyn wird einen Todten zu erwecken, als uns Menschen einen Schlafenden zu ermuntern.

O seelige Leute! so hieran beym Niederlegen und Aufstehen gedencken, daß sie des Todes Bild präsentiren in allen Stücken, da es um ihnen finster wird, sie sich bedecken, die Augen schließen, etc. O seelige Christen! so hieran ein Vergnügen haben! Denn die werden vergessen was auf Erden ist, und nur um die Grab-Stelle bekümmert seyn, wie Abraham, der im ganzen weiten Lande nichts eigenes grundfestes hatte, aber eine eigene Grab-Stelle vor sich und die
Seini:

Einigen 1. Mos. 23. anschaffte, damit sie stets an den Tod gedenden, sich dazu bereiten, und also das liebliche Erbtheil der Kinder Gottes, erhalten möchten. Aber,

II. Von wem empfangen sie es?

a) Vom HERRN

Du HERR.

HERR. Der ist der Ursprung, von welchem alle gute, und alle vollkommene Gaben von oben herabkommen; Von welchem auch David Psalm 121. v. 2. sagt: Meine Hülfe kömmt vom HERRN, der Himmel und Erden gemacht hat. Er giebt ihm aber aus sonderbahrer Veneration den Titel HERR; Welcher der allerhöchste vor GOTT seyn kan, indem er alles, was auch hoch und erhaben ist, unter sich faßet, und ihm zum Schemmel der Füße setzet. Denn ob man gleich zu Zeiten in Heiliger Schrift das Wort Herr findet, daß es eben nicht den höchsten GOTT, sondern nur eine Herrschaft über andere bedeute, so wird man doch auch gleich einen solchen Bezirck sehen, so den allerhöchsten GOTT ausschließet. Als wenn Abigail 1. Sam. cap. 25. v. 28. sagt: Der HERR wird meinem HERRN ein beständig Haus bauen, Matth. XV. 27. die Hündlein essen von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen 1. Petr. 3. v. 6. Sara ward Abraham gehorsam und hieß ihn Herr, conf. Coloss. cap. 4. v. 1. Und bedeutet das Wort HERR im allereigentlichsten Verstande den HERRN Himmels und der Erden, der da heisset: GOTT der HERR, Matth. 4. v. 10. und HERR aller Herren, König aller Könige, 1. Tim. 6. v. 15. Der sagt: Ich der HERR, 2. Mos. 20. Oder: Ich der HERR, das ist mein Name, Jes. 42. v. 8. Welchen auch David in diesem vierdten Psalm einzig und allein, vor einen rechten HERRN erkennet, v. 4. Erkennet, daß der HERR seine Heiligen wunderbarlich führe. Der HERR höret, wenn ich

ich ihn anruffe, v. 6. hoffet auf den HERRN, v. 7. HERR erhebe über uns das Licht deines Antlitzes; Und Psal. 100. v. 3. erkennet, daß der HERR Gott ist.

Dieser HERR ist es, auf welchen zu allen Zeiten, in allem, so geist-leiblichen als ewigen Anliegen alle Heilige, männlich- und weibliches Geschlechts im Leben ihr Vertrauen gesetzt haben. Wie davon zu lesen Psalm 85. v. 1. 2. HERR, der du bist vormahls gnädig gewesen deinem Lande. Richt. cap. 5. v. 31. HERR alle deine Feinde müssen umkommen. Luc. I. 46. Meine Seele erhebt den HERRN. Judith cap. 16. v. 3. Der HERR ist's, der den Kriegen steuren kan, HERR heißet sein Nahme. conf. Gen. 49. v. 18. Jes. 38. v. 16. Jer. V. 3. Psalm 119. v. 166. Act. 4. v. 24. Worüber Assaph Psalm 73. v. 25. diese Krone, im Leiblichen, in Geistlichen und Ewigen setzen könnte: HERR wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist doch du allezeit meines Herzens Trost und mein Theil!

Wenn denn aber zu Zeiten von denen Gläubigen, noch ein Zusatz von denen Nahmen, oder Eigenschaften Gottes geschiehet, 3. E. Psalm 88. v. 1. 2. HERR Gott mein Heyland, frühe wache ich zu dir, Susan. v. 42. HERR, ewiger Gott. Manasse. v. 1. HERR allmächtiger Gott, unser Väter Gott &c. so ist auf ihrer Seiten daraus die Liebe und festes Vertrauen zu Gott um so viel mehr abzunehmen. Wie Gottes Majestät, auf Gottes Seiten, aus dem Zusatz, Zebaoth, kund wird: Welches Wort, weil es Herrschaften heist: In Heiliger Schrift nirgend allein, gemetziglich aber bey dem Lobe Gottes, und Streiten gesetzt wird, conf. Jes. 6. v. 3. Psal. 24. v. 8. 10. Jes. 37. v. 16. seqq.

Diesen HERRN (Jehova) redet er an, denn der war, der ist und kömmt, der HERR der Allmächtige, der in seinem Wesen unwandelbahr bleibet von Ewigkeit zu Ewigkeit, wie er Psal. 90. v. 1. davon sein Glaubens-Bekentniß ablegt,

leget, und Psal. 102. v. 25. erkandt hat. Mit den Worten: Deine Jahre währen für und für / der alle Dinge trägt mit seinem kräftigen Worte; bey welchem ist keine Veränderung, ja, der da so ist, und bleiben wird, wie er gewesen ist. 2. Mos. 3. v. 14.

Und wen solte dieser mächtige König wol besser davor haben erkennen sollen? Wenn er an seinen vorigen Hirten-Stub, und jetziges Scepter gedachte? Da er der Jüngste und Kleineste unter seinen Brüdern, und nun der Reichste und Geehrteste durch Gottes Vergebung worden war? Wen besser davor erkennen, wegen des noch versprochenen grossen Guten von ferne? Wen besser in der Sünden-Noth? Daher er auch im Ps. 130. eben sovielmahl das Wort **HERR** sehet, als Verse darinne enthalten sind.

Liesßen wir auch dieses alles zurück, so würde David doch noch um dreyer Ursachen willen, **GOTT**, seines **HERN** zu nennen, schuldig bleiben: Wegen des Tempels; Wegen der Armee; und wegen der Unterthanen.

Denn er hatte die Wohnung der Stifts-Hütte, welche Moses in der Wüsten gemacht hatte, zur Zeit seiner Regierung noch im Lande, und ließ solche 1. Chron. cap. 17. v. 39. unter der Hand des Priesters Zadock, auf der Höhe Gibeon; Alwo auch David nach 1. Chron. cap. 23. v. 28. 29. vpferte. Auf welche Stelle hernach Salomon, wie der Engel dem David 1. Chron. 12. v. 18. gesagt hatte, den Tempel des **HERRN** erbauen mußte 2. Chron. cap. 3. v. 1. weil allda Abraham seinen Sohn Isaac schlachten, und Arnan, oder Arafna, den man vor der Jebusiter-König hält, von dem Abraham alda zu **GOTT** solle befehret seyn conf. 2. Sam. c. 24. v. 18. seqq. Zu solchem Tempel schickte er almählig, und schaffete Steine, Eisen, Holz u. d. g. nebst allerhand Werkmeistern an, 1. Chron. cap. 23. ob ihm gleich hernach, weil seine Hände voll Blut, zum Baue selbst Einhalt und Verboth geschah.

Lasset uns, (Andächtige) bey dieser Zurüstung des Tempels, an uns selbst gedencken; Daß wir Tempel des **H. Geistes**, ia der ganzen Heiligen Dreyfaltigkeit seyn sollen; Welche

Welche zu uns kommen, und Wohnung bey uns machen will. Wir fangen zwar an, oder rüsten vielmehr zu den Tempel zu, aber weil unsere Hände voll Bluts, Jes. cap. 1. Ezech. 16. wird der Bau in dieser Gnaden-Zeit nicht völlig fertig, und müssen wir uns begnügen lassen an der Stiffts-Hütte Gottes, welche aufgenommen, weiter getragen, aber doch Gott darinne gedienet ward; Da wir inzwischen selbst als das Holz, Steine u. d. g. zum künftigen Bau Gottes im Himmel, alhier bereitet werden. Denn als der Tempel sollte erbauet werden, durfte das Holz, Steine, &c. so dazu sollte genommen werden, nicht erst nach Jerusalem und auf die Stelle gebracht, und alda bearbeitet werden: Sondern es wurde außerhalb der Stadt bereitet, und wie es ankam, war alles fertig, und fehlte an nichts, als daß es nur gerichtet, und in einander gefüget wurde, welches denn alles accurat in einander saßete. Damit nehmlich die Stelle nicht verunreiniget, und kein hämmern oder schlagen gehöret würde 1. König. 5. v. 15. seqq. So will auch der größte Heilige Gott den Bau im Himmel nicht verunreiniget wissen, daher die Gläubige als lebendige Steine, alhier ablegen alle Unsauberkeit und Bosheit, wozu das Creuz dienstsam seyn muß. Denn dadurch höret der sündliche Mensch auf, Rom. 6. v. 6. und wer am Fleisch leidet, höret auf zu sündigen, 1. Pet. 4. v. 1. Da müssen die eisen-harte Herzen in den Feuer-Ofen, ändern wird die Art an die Wurzel gelegt, andere, wie das Gold bewähret werden, andere werden durch das Gesetz als den Hammer zermalmet; Worauf Petrus 1. Epist. cap. 2. v. 6. ein Absehen führet. Wie aber nicht ein Stück den ganzen Tempel ausmachte, sondern eines immer besser und grösser als das andere war, und doch jedes seine Stelle und Nutzen fand, so sind wir auch in der streitenden Kirchen viele ein Leib, und haben mancherley Gaben, nach der Gnade die uns gegeben ist. Und wie die vortrefflichste Werk-Stücke zum Grunde des Salomonischen Tempel gelegt wurden, so sind auch wir erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten; da Jesus Christus der Eckstein ist, welcher nicht sincket sondern fest stehet, wie die Schösser so auf hohen Felsen gelegen sind; Wozu wir laut des dritten Artickels gesammelt werden.

Da:

David aber erkandte auch den großen Gott als seinem HERRN, wegen der Armee, so er im Lande halten mußte, denn er führte des HERRN Kriege 1. Sam. 25. v. 28. mit großer Vernunft und Rath Eyr. 20. v. 18. cap. 24. v. 6. Wobey er aber doch allemahl, wie aus seinen Fuß-Platzen erhellet, auf den Streit des Fleisches und Geistes gesehen, und zuletzt nebst allen frommen Christen die Pauli Exempel folgen, sagen könne: Er habe einem guten Kampf gekämpffet, er habe Glauben gehalten, hinfort sey ihm bezeugt die Krone der Gerechtigkeit, so, wie ihm die Krone des Landes zum besten der Unterthanen gegeben war. Welche er mit guten und löblichen Gesetzen versah, in der Furcht Gottes sie darnach richtete, die Übertreter derselben bestraffete, die guten aber belohnete, und überall zum besten der Unterthanen, und des Landes, Frieden und Gerechtigkeit handhabete: Eingedenk der Worte Gottes, 5. Mos. 16. v. 18. Richter und Amt-Leute sollt du setzen in allen deinen Thoren, die dir der HERR dein Gott geben wird unter deinen Stämmen, daß sie das Volk richten mit rechtem Gerichte. Du sollt das Recht nicht beugen, und sollt auch keine Versohn ansehen, noch Geschenk nehmen. Ihm war bekandt aus dem 5. Mos. 1. v. 17. daß das Gericht: Amt Gottes sey, und er daher Richt. 3. v. 10. den Geist Gottes dazu haben mußte. Damit er sich also auch selbst richten möchte, und nicht vom HERRN gerichtet würde. Wohl dem Menschen der David in solchem privat-Gerichte über seine Sinne, Gedanken, Worte und Werke, als seine Unterthanen, nachfolget! So wird er dessen Ruhm und Freude haben; Es gilt dabei keine Entschuldigung, er könne nicht, David sagt: Der HERR hilft. Es ist nicht nöthig, Heilige darum anzusehen, der HERR hilft allein. Du HERR allein.

Allein. Mit diesem Worte, allein, will David dem HERRN eine Macht, ihm selbst aber ein festes Vertrauen auf solche Macht zueigenen. Von dieser Macht sagt er sonst, Psal. 83. v. 19. Sie, (die Feinde) werden erkennen, daß du mit Rabmen heißest: HERR allein, und der Höchste in aller Welt. Womit Nehem. cap. 9. v. 6. übereinstimmt:
HERR

HErr du bist allein, du hast gemacht den Himmel, und aller Himmel Himmel mit alle ihrem Heere, die Erde und alles was drauf ist, die Meere und alles was darinnen ist, und erhältst alles lebendig, und das himmlische Heer bethet dich an. Denn er ist allein Gott über alle Königreiche auf Erden Jes. cap. 37. v. 16. Und ist kein ander Gott ohne der einige 1. Cor. 8. v. 4. ohne dessen Befehl auch die Engel keine dienstbare Geister seyn würden. Psalm 104. Gott sey es allein dem er sich anvertraue; Denn auf Menschen könne er sich Psal. 62. nicht verlassen, sie können sterben, falschen Einbildungen glauben, oder anders Sinnes werden, auf viel und mancherley Weise. Und die Götzen habe er Ps. 115. längstens verwerfflich geachtet: Und halte es darinne mit Elia 1. Kön. 18. v. 23. seqq.

S herrliche Bergnügbarkeit! Wenn das Herz fest worden ist! Und auf Gott allein siehet! Das ist eben das Haus, das auf einen Fels gebauet ist; Das ist eine starke unbewegliche Klippe, mitten im Kreuz-Meere, an welche die tobende Wellen hin- und herschlagen, aber abweichen, und es nicht erweichen können. Solche Befestigung aber muß seyn im Glauben, da nicht ein jeder fremder Wind der Lehre treibet Hebr. 13. v. 9. und im Leben, das nach denen Gebotten und Zeugnißen Gottes eingerichtet sey Psal. 119. v. 11. Wozu uns der große Gott jeho nicht mehr, wie vor dem, durch Wunder und Zeichen, der Sonnen Nicht. cap. 10. des Felles und Grafses, Richt. cap. 6. oder andere mitfolgende Zeichen, Marc. cap. 16. v. 20. durch Träume, und innerliche Entzückungen: Sondern allein durch sein Wort und Heilige Sacramente, laut des dritten Artikels unsers Glaubens, beruffet. Weil demnach der Verstand des Königes Davids erleuchtet, der Wille geheiligt und das Herz fest worden war; So erkennet er auch, daß er von keinem andern, weder Menschen, weder Engeln noch Götzen etwas habe, als allein von dem Herrn und es erhalte, und behalte,

b) Durch seine Hülffe. Du hilffest mir. Du hilffest mir.
 Hilfft Gott dem David, so geschiehet es nicht aus eigenem

W

genen

genen Kräften, und folglich verdienet ers nicht. Keine ein-
zige Creatur, sie sey, welche sie wolle, kan sich im Leben er-
halten, oder forthelffen. Welches David Psal. 36. v. 7.
seqq. von Vernünftigen und Unvernünftigen Creaturen be-
kandt hat, mit diesen Worten: HErr, du hilffest beyde
Menschen und Viehe Psal. 125. v. 1. Der HErr ist um sein
Voldt her. Psal. 145. v. 15. Aller Augen warten auf dich
und du giebest ihnen ic. So hat auch Esther keinen andern
Helffer, nach ihren Worten in Stück: Esth. cap. 3. v. 4.
HErr, du allein bist unser König, hilff mir esenden! Ich
habe keinen andern Helffer, denn dich, und die Noth ist
vor Augen. Aisa weiß gleichfals von keinem andern 2. Chron.
c. 14. v. 12. hilff uns HErr!

Darum spricht Jes. cap. 26. v. 4. Verlaßet euch auf
den HErrn ewiglich, denn Gott der HErr ist ein Fels ewig-
lich; Hoffet dannenhero auf ihn allezeit liebe Leute, schützet
euer Herz für ihm aus, Gott ist unser Helffer, der niemahls
die Seinen verlassen, oder versäümet hätte. Wer ist jemahls
zu Schanden worden, der auf ihn gehoffet hat? Hilfft er
nicht zu jeder Frist, hilfft er doch wemms nöthig ist. Seine
Hülffs-Stunde kömt Joh. 2. v. 5. 6. wenn alle menschliche
Hülffe vorbei, wenn wir nicht mehr, Zeit, Art, Ort oder
Maasse vorschreiben, wenn seine Herrlichkeit recht kan offen-
bahr, und die Menschen zum Glauben gebracht werden, daß
sie sagen müssen: Daß ist Gottes Finger, daß hat Gott
gethan.

So aber, wie Gott dem Könige in zeitlichen Dingen
Hülffe erzeigte, so halff er ihm auch in geistlichen; Wenn
ihm das Wasser bis an die Seele ging, da hie eine Tieffe, und
dort eine Tieffe brauseten, und er von denen Sünden ergrif-
fen wurde, daß er kaum sehen konte, auch vor Angst des Her-
zens. Psal. 130. v. 1. Schreyen mußte: Aus der Tieffen ruf-
te ich Herr zu dir, denn seine Gebelne verschmachteteten, und
er hörte nur von ferne. Ich habe Lust zu David, und will
ihn wiederholen, denn er ist wie ein verirretes und verlohren
Schaaf; Daher er kläglich antwortete: Suche HErr dei-
nen Knecht! Psal. 119. v. ult.

Da

Da mag er wol mit Recht und Wahrheit sagen: Du Herr, hilffest mir. Denn hier kan kein Bruder dem andern helfen, noch ein Freund den andern retten. Hier kostet es zu viel, auch nur eine einzige Seele zu erlösen, daß es der Mensch müste anstehen lassen ewiglich. Denn wodurch soll Gott versöhnet werden? Vor unserer Geburth sind wir nach Dav. Ausspruche Psal. 51. Sünder, ehe wir geboren werden, womit soll also die Erb-Sünde vergüet werden? Im Leben ist die Klage Gottes Gen. 8. das Zichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse, von Jugend auf, und wenn es auch schon in guter Erziehung, durch Zwang-Mittel, einigermaßen solte verbessert werden, gehet doch der Sünden-Zunder mit durchs ganze Leben, und verstehet der natürliche Mensch nichts vom Geiste Gottes, und würde auch vor der Bekehrunge, von uns kein einzig gut Werk, weder gesehen noch gebüret werden, sondern auf Neudeley, womit wir als Feigen-Blätter, untre Blöße bedecken wolten, hinauslaufen. In der Bekehrung selbst, thun wir vor uns und von uns selbst kein gut Werk. Denn wir sind nicht tüchtig, vor uns selbst etwas gutes zugebencken, als von uns selbst, sondern daß wir tüchtig sind, ist aus Gott. Und der Eydie thut der Heilige Geist selbst das Herz auf, daß sie dem gläubet, was von Paulo geredet ward. Nach der Bekehrung sind es auch nicht unsere Kräfte, daß wir Gott damit versöhnen könten: sondern der Herr alleine hilfft.

Sind also zwar überhaupt davon zureden, die guten Werke, in so weit es Werke sind, unser; aber in soweit sie gut sind, aus Gnaden-Kraft des Heiligen Geistes, der da unser Schwachheit auffhilfft. Weil wir denn also solche gute Werke (α) nicht aus eigenen Kräften (β) zu Gottes Nutzen und Vorthell verrichten, und (γ) dazu allemahl als unnütze Knechte den Augenblick verpflichtet sind, da wir sie verrichten, auch (δ) keine Gleichheit zwischen die Werke und Ewigen Seeligkeit zufinden, bleibet es dabey: Aus Gnaden send ihr selig worden, und das selbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich kein Fleisch

Fleisch rühme. Wir sind die Sichtbrüchtigen, so sich selbst nicht regen noch bewegen können: Wir sind die Auffässige, die von ferne stehen: Die Taumelnde, welche nicht allein gehen können, sondern sich müssen ruffen, leiten und tragen lassen. Und wenn wir das Wollen gleich zufinden meyneten, findet sich doch das Vollbringen nimmermehr aus eigenen Kräften. Sondern der Herr allein hilfft zum Wollen und Vollbringen.

Swar hat der Mensch, auch nach dem Sünden-Fall, einiges Licht im Verstande behalten, das Gute und Böse zu unterscheiden; nütliches und schädliches zu erkennen: wie nicht weniger im Willen einige Kraft sich nach dem Guten und nütlichen zuneigen; Allein bloß in natürlichen, und sittlichen Dingen, welches doch bey weiten nicht zureichend ist, auf den Weg der Seeligkeit zubringen, oder darauf fortzuhelfen. Denn hierinne ist der Verstand verfinstert, und der Wille entfremdet von dem Leben das aus Gott ist. Gott selbst führet den Verdorbenen, unter der Sünde gefangenen Menschen, als aus einem Kerker, stufenweise in die Höhe, damit ihm die Augen nicht blenden, wie er vormahls die Juden, bey denen Geheimnissen geleitet hat. Da muß er erkennen, wovon er gefallen sey? Und daß aus dem Worte Gottes; Er muß inne werden, in was vor einem elenden Zustande er stecke? Und daß aus dem Worte Gottes; Denn Fleisch und Blut offenbahret das nicht. Er muß den Fluch über die Sünde inne werden, und das aus dem Worte Gottes; Er muß sich besinnen: Was mache ich doch? Herzens-Angst empfinden, sich nach Lab-sahl umsehen, welchen er nirgends als im Worte Gottes findet, so ihm auf Jesu Blut und Tod, und völlige Genugthuung weist, aber auch zugleich, Krafft dahin zukommen, mittheilet. Da macht er sich auf, verläset die Eräber, gehet zum Vater, und wenns im Anfange heist: Ach Herr straff mich nicht in deinem Zorn &c. so heist es doch am Ende: Der Herr höret mein Flehen, mein Gebeth nimft der Herr an, Psal. 6. da legt der Sünder ab den alten Menschen, und ziehet den neuen Menschen an, fährt fort in der Furcht Gottes, schafft daß er selig wird, mit Furcht und Zittern

Zutern, ruffet täglich zu Gott: Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Welches demüthige Seufzen Gott nicht verschmähet; Denn es müssen wol Berge weichen und Hügel hinfallen, aber seine Gnade muß nicht von uns weichen, wenn er den neu-wiedergeborenen Menschen leitet, gänget, kräftiget und stärket, daß er die Worte des dritten Artikels in Christlichen Glauben inne wird: Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Krafft, an Jesum Christum meinen Herren glauben, oder zu ihm kommen kan; sondern der Heilige Geist u. Gott erinnert ihn, daß das Ein- und Untertauchen in der Heiligen Tauffe bedeute, und als eine Lebens-Regel angegeben sey: Daß der alte Adam durch tägliche Reue und Buße solle ersäuft werden, aber auch wieder aufstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit des Glaubens und Reinigkeit des Lebens für Gott ewig lebe. Gott erinnert ihn mit dem Worte Wieder-Geburth, daß bey einem solchen Kinde Gottes, eben wie bey einem Menschen-Kinde dreyerley zu bedencken seyn. 1.) die Geburth, dadurch es eben ein Menschen-Kind worden, 2.) die Auferziehung, wodurch es ein gehorsam Kind wird, und 3.) die Erbschaft, welche es dereinst, sie groß oder geringe zu hoffen hat; Denn so wird der Mensch durch die Wieder-Geburth ein Kind Gottes, in der Erneuerung täglich mit guten Ermahnungen, oder Kreuz-Rathen erzogen, und hat endlich über kurz oder lang die Erbschaft im Himmel zugewarten. Von der Wieder-Geburth sagt David Psal. 51. v. 12. Schaffe in mir Gott ein reines Herz. Von der Erneuerung Psal. 143. v. 10. dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn: Von der Erbschaft Psal. 16. v. 6. mir ist ein gut Erbtheil worden. Hilfft nun Gott nicht allein?

Will eure Liebe, von solchem seeligen Verfahren Gottes mit dem Menschen, ein Gleichniß hören; So erinnere sie sich der warmen Sommer-Zeit, da in denen heißen Tagen der Mensch nicht Lust hat, von einem Stuhle aufzustehen,

R

und

und sich auf einen andern zu setzen, er ist so träge, daß er nicht Lust an, und zu sich selbst hat, ist aber indeß ohne alle Sorge und Bekümmerniß. Ehe er sichs aber versiehet, steigt ein Gewitter auf, da wird ihm etwas bange, er mercket daß es über ihm herziehen wolle, da wird ihm noch ängster, der Himmel kracht, die Luft schnaubet, die Erde zittert, da weiß er nicht, wo er sich vor Angst lassen solle; Wenn aber das Gewitter vorbey, fühlet er daß es kühle worden sey, ist als von neuen geböhren, ist munter, hat Lust was anzugreifen, und weiß selbst nicht, wie ihm nun so wohl sey, ihm ist als ob ihm die frische Luft selbst mit in der Arbeit helffe. So ist (Andächtige) mit dem Sünder. Ehe er von Gott bekehret wird, ist er träge und verdroßen zum Guten, knallet aber der Donner des göttlichen Gesetzes mit dem Fluche 5. Mos. 27. v. 26. Wie erschüttert er mit den Worten: Wo soll ich fliehen hin &c. Ach meiner Sünden-Laß, die läßt mir keine Raß &c. Unter solcher Bangigkeit aber wird es kühle, das ist, Gott flößet süße Erquickung und Glauben ins Herz, daß er, wenn das Gewitter vorbey, selbst nicht weiß, wie ihm so wohl sey, ja er findet embsige Lust, sich im Guten zuüben, und mercket, daß ihm die Kühle Luft (ich will sagen) der Geist Gottes, in dem Wege der Gottfeeligkeit, selbst fort helffe. Da umfaßet der Glaube Jesum mit den Worten: Ich laße dich nicht, stärker, als eine Klette am Kleide, die sich eher zerreißen, als abreißen läset. Wobey ihm die Gerechtigkeit Christi von Gott zugerechnet wird, als hätte der Mensch alles dasjenige gethan, was Jesus gethan, alles das erlitten, was Jesus erlitten, und so spricht Gott den Menschen vor seinem Gerichte loß vom Tode, und erkennt ihm das ewige Leben zu. Welches denn die Gerechtigkeit ist, die für Gott gilt, und aus dem Glauben kömt; nicht aus den Werken.

Die Heilige Schrift redet zwar von einer gedoppelten Gerechtigkeit nehmlich des Gesetzes und Glaubens von der gesetzlichen Gerechtigkeit redet Moses 3. Mos. 18. v. 5. Welcher Mensch dieß thut, wird dadurch leben; Welche Paulus Rom. cap. 10. v. 5. wiederholet; Und auf welche

welche Christus Luc. 10. v. 28. siehet: Thue das, so wirst du leben, wenn der Pharisäer nicht vom Glauben, sondern Thun zum ewigen Leben fragte. Aber, wo ist ein Mensch, der vor seiner Geburth rein von Sünden wäre, und im ganzen Leben, das ganze Gesetz, ohne einigem Mangel vollkommenlich gehalten hatte? und das zwar so: daß er mit Gott ins Gerichte treten dürfte? Das Gegenheil ist schon oben erwiesen; Und bleibt es dabei: Wolte Gott mit uns hadern, so könnten wir auf 1000. Worte, ihm nicht eines antworten; Daher sagt Paulus Rom. 10. v. 8. 9. seqq. daß wir durch die Gerechtigkeit des Glaubens selig werden müssen, welche er in 3ten cap. Rom. v. 24. 25. 26. deutlich angezeiget hat. Da Gott den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht hat; Unser aller Sünde auf ihn geworffen, mit der Verheißung: Daß alle die an Jesum glauben, nicht sollen verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Solcher Glaube aber, der zur Gerechtigkeit gerechnet wird, wird in Heiliger Schrift lebendig genandt, weil er durchdringet, und Tugend beweiset, in der Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Mäßigkeit, in der Mäßigkeit Gedult, in der Gedult Gottseligkeit 2c. 2. Petr. cap. 1. v. 5. seqq. Er ist ein guter Baum, der gute Früchte bringet, weil er in den Weinstock Jesum geprosset ist, er ist wie ein Leib, der den Geist noch in sich hat, er muß durch die Liebethätigkeit seyn, und das Licht vor den Leuten leuchten lassen. Welches man doch keine gesetzliche Gerechtigkeit nennen kan, sondern Früchte des Glaubens, denn wäre der Glaube nicht als eine Wurzel im Herzen, würden die Werke wol zurück bleiben. Damit sich aber auch der Mensch des Glaubens um desto mehr befeisigen, und zu überkommen, bemühen möchte, verspricht Gott; Weil wir nicht gerne etwas umsonst thun, die aus dem Glauben folgende Werke, aus Gnaden zu belohnen. Welches doch aber vor kein Verdienst, (wie oben gemeldet,) kan gerechnet werden.

Erweget doch (Andächtige Herzen) die unschätzbahre Gnade des getreuen Gottes: Der alles, alles thut,
und

und allein hilfft, daß wir Menschen die liebe Erbschaft derer Kinder Gottes am Ende des Lebens empfangen sollen? Aber,

III. Worinne bestehet dieselbe?

a) Im Friede

β) In Sicherheit.

Gang
mit
Frie-
den.

David sagt im Texte: Gang mit Frieden und daß ich sicher wohne. Hier in der Jammer vollen Welt ist wol zu Zeiten ein Friede, aber es ist doch keine Sicherheit dabey, denn ehe man sich versiehet, ist alles voller Unruhe, Krieges und Krieges, Geschreyes: Wenigstens muß man sich doch befürchten. Kommen gleich keine leibliche Feinde, so stellen sich die geistliche die nicht im Friede schlaffen lassen, desto fleißiger ein: David hat es erfahren, wenn er Psal. 6. v. 3. 4. klaget: Er müsse in großer Sorge und Unruhe des Nachts sein Lager drücken, wenn er v. 7. so müde ist von seuffzen, und sein Bette die ganze Nacht schwemmet mit seinen Thränen: Und das um so viel mehr, weil der Sünden wegen Psal. 102. v. 4. seqq. seine Tage vergangen sind, wie ein Rauch, und seine Gebeine verbrandt sind, wie ein Brand, wenn sein Herz geschlagen ist, und wie Graß verdorret, und die Gebeine am Fleische kleben, für heulen und seuffzen. Daher denn seine Hand des Nachts ausgeredet ist, und will nicht ablassen, da sich die Seele nicht will trösten lassen Psal. 77. v. 3. und v. 7. sein Geist auf dem Lager forschen muß: Will denn der Herr ewiglich verstossen, und keine Gnade mehr erzeigen? Ist denn ganz und gar aus seiner Güte, und hat die Verheißung ein Ende? Hat denn Gott vergehen gnädig zu seyn, und seine Barmherzigkeit vor Zorn verschloßen!

Wer in solchen Gedanken liegt, hat wol wenig, oder gar keine Ruhe. Denn der Geist ist in ihm geängstet, das Herz im Leibe verzehret; Dem ergeheth es wie dem Hiob cap. 7. v. 13. 14. wenn er gedendet sein Bette soll ihn trösten, sein Lager solls ihm leichtern, so erschreckt ihn Gott mit Träumen

men und macht ihn grauen: Wie die Egyptier Weissh. cap. 17. v. 14. 15. in der langen Nacht vor dem Auszuge Israëls, aus ihrem Lande, erfahren haben, und Nebucadnezar davon ein Zeugniß ablegen kan, als er Dan. Cap. 2. v. 1. einen Traum hatte, davon er erschrack, daß er aufwachte. Pilati Weib bekennet Matth. 27. v. 19. vor allem Volcke: Sie habe vieles erlitten im Traume; Da bleibt es bey dem Ausspruche Syr. Cap. 40. v. 5. 8. Wenn einer des Nachts auf seinem Bette ruhen und schlafen sol, fallen ihm mancherley Gedancken vor, etc.

Mit solchen unruhig machenden Sorgen und Sünden tritt Satanas in eine Alliance, gehet umher wie ein brüllender Löwe und suchet welchen er verschlinge, ziehet das Land durch Job. 1. v. 7. und hat großen Zorn, weil er weiß, daß er wenig Zeit hat, und wäre seines Hergens Wunsch, wenn er das ganze Welt-Gebäude über einen Hauffen werffen, und die Christen wie Hobs Kinder Cap. 1. v. 18. auf einmahl zerquetschen könte. Solche sind die allerstärckste, daher nennet sie die Heilige Schrift Fürsten und Gewaltige, so in der Luft herschen, Eph. 6. v. 12. und sind recht unverschämmt; Es verdreust ihnen nicht, nach verschiedenen leeren Abzuge, die Burg wieder zu stürmen, oder noch sieben Geister zu sich zu nehmen, die noch ärger, denn die ersten waren; Sie sind arglistig, und gebrauchen gar, wiewohl verstümmelt und verfälscht, das Wort Gottes; Versprechen viel, da sie doch selbst wenig, oder gar nichts haben Matth. 4. v. 9. machen die Sünden süße, aber nach vollbrachter Mißthat erschrecken sie mit dem unerträglichem Zorne Gottes, der wie Feuer brennet, bis in die unterste Hölle, die Menschen in Zaghaftigkeit, Verzweiflung und ewige Verdammniß zustürzen. Judas hats erfahren Apost. G. 1. v. 18. diese sind nimmer in Ruhe, und lassen denen Menschen gantz keinen Frieden. Und weil sie wissen, daß sie die Menschen in ihrer greußlichen Gestalt schrecken würden, verstellen sie sich in Engel des Lichts, und weisen auf die Welt, derselben Bosheiten, Gebrauch und lange Gewohnheiten, als etwas Angenehmes, und Jesus habe dem Schächer am Kreuze

D

noch

noch Gnade wiederfahren lassen. Wodurch der Gefährlichste, nehmlich Fleisch und Blut, in uns, die sündliche Unart, gereizet und gelockt wird, ihm nachgehet, aber zuletzt das Gewissen beschweret, daß man mit Cain ruffen möchte: Meine Sünden sind größer, denn daß sie können vergeben werden. Gott verstellet sich zu Zeiten wol gar selbst in einen Grausamen, daß Jacob mit ihm ringen muß; Kein Gebeth will aus dem Herzen, das Gewissen ist Gottes bester Freund, und überzeuget den Sünder, er werde nicht unrecht verdammt werden. Das heißet wohl ja: Mein ganz erschrocknes Herz erbebt, daß mir die Zunge am Gaumen klebt! Wie viel Tage, Wochen, Monden und Jahre zehlen sie nicht die Thränen, und meynen: Nun sey alle Hülfe aus, nun sey Zion verlassen, alle Hoffnung vergebens, das Bethen umsonst, alles Winseln und Wehklagen bringe nicht durch die Wolcken, und sie seyn die Elendeste unter allen Creaturen!

Zavor habens ja die Todten besser die in dem Herren sterben, denn die ruhen von aller ihrer Arbeit, die liegen und schlaafen ganz mit Frieden. Da ist alles Kriegen, Streiten, Kämpfen, Ringen und Gasteyen zum Ende, hingegen Friede über Israel; Da sind die stolzen Häuser des Friedens, ohne Ende, Freude ohne Aufhören, Leben ohne Tod, und lieblich Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich. Hiernach trug Simeon Luc. 2. v. 29. ein sehlich Verlangen in den Worten: Herr nun läsest du deinen Diener im Friede fahren. Wovon auch Jes. 57. v. 1. 2. saget: Die Gerechten kommen um, und niemand ist, der es zu Herzen nehme, und H. Leute werden aufgerast, und niemand achtet drauf; Denn die Gerechten werden weggerast vor dem Unglück, und die richtig für sich gewandelt haben, kommen zum Friede, und ruhen in ihren Lammern. Worinne der Prophet der Seelen, als dem edelsten Theile des Menschen, den Frieden, und dem Leibe, die Ruhe im Grabe zu schreiben.

Denn der Seelen Herberge ist der Himmel, oder das
Land

Land der Lebendigen, wohin sie durch die Engel in Abrahams Schooß getragen wird, damit sie in die Hand Gottes komme, und keine Quaal sie anrühre; Weißh. cap. 3. v. 1. Bald wird dieser seelige Zustand, und herrlicher Friede genant das Bündlein der Lebendigen 1. Sam. cap. 25. v. 29. bald das Paradies, Luc. 23. v. 43. bald das neue himmlische Jerusalem Hebr. 12. v. 5. Offenb. 21. v. 2. O des seligen, vergnügten und herrlichen Friedes der auserwählten Gottes! Eya wären wir da! Und es hat noch nicht mahl alles kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben. David sagt mit kurzen Worten: **Ganz im Friede: Der Seelen nach im Himmel, dem Leibe nach im Grabe; Welcher darinne ausrühret, nichts höret, siehet, fühlet oder mercket, wenn gleich die schweresten Gestück und Carthäunen auf seinem Grabe abgefeuret würden, so ist er doch ganz in Friede: Wenns donnert und blißet, er ist ganz in Friede; Wenn die Wasser-Bogen sich erheben, und greulich bräusen, ja alle Welt überschwemmen wolten, er ist ganz in Frieden; Wenn alle Welt mit Krieg und Krieger: Geschrey überzogen würde: Er ist ganz in Frieden.** Denn er hat sich bey dem Einschlaafen mit dem Haupte auf Jesu Brust gelegt; Und seine Arme sind in Jesu Arme geschlagen, der ist Schutz und Schirm, der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht, des Herrn Augen wachen wenn wir schlaafen, und behütet uns am meisten, wenn wir selbst nicht vor uns sorgen können, damit wir ganz in Friede seyn, aber auch in steter

2) **Sicherheit.**

Daß ich sicher wohne.

Sicher

David redet in seinem damahligen Zustande in der Wüsten, als er vor Saul oder Absalon flüchtig war, recht Glaubens voll. Wieder deren Dank er sicher schlaffe, weil seine Sache seines Gottes war, und wie es eigentlich lautet, **werde er sicher wohnen, wenn die Feinde gestorben, oder ausgesöhnet, und er wieder ins Land werde gesetzt seyn.** Solche Sicherheit ist nun zwar von unserer Seelen ausge-

ausgemacht, da sie niemand aus Jesu Hand reißen wird. Nur scheint der Leib nicht Sicherheit zugeniesen, wenn die Gebeine zu Zeiten ausgeworffen werden. Doch Andächtiger, sie sind in Sicherheit, Gott bewahret sie, daß keines verlohren werde, und weist ihnen damit die Auferstehung am jüngsten Tage.

Kein Feind in geistlichen kan ihnen schaden, kein leiblicher Feind, der sie auch hasen solte, kan ihnen empfindliche Schmach anthun, und solten es auch ihre Erb-Feinde seyn, die bey ihnen liegen, müssen sie selbige dennoch zufrieden lassen daß sie sicher liegen. Wie sich ein Kind sicher hält, wenns in der Eltern Arme oder Schooße gehalten wird, so ist die Seele in der Hand Gottes sicher. Wie aber auch ein Kind sicher ist, wenns nur in den Augen derer Eltern umher gehet, welche wenn sich Noth ereigenen wolte, bald zugreifen, und das Kind retten würden; So ist der Leib im Grabe, unter der Aufsicht seines Gottes.

Der König David will seinen, und der Auserwählten seeligen Zustand, noch ausbündiger ausdrücken, mit dem wohne. Worte wohne. Wovon wir aber kürzlich nur dieses bemercken wollen. Wer an einem Orte wohnet, muß sich nicht einige Tage alda aufhalten, denn so heisset ein Pilgrim, und Wandersmann; Sondern entweder eine geraume Zeit, oder Lebenslang alda verbleiben 1. Kön. 4. v. 25. Juda und Israel wohnten sicher im Lande, ein jechziger unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, so lange Salomo lebete. Joseph und Maria wohnen eine Zeitlang in Nazareth Matth. 2. v. 23. die Seelen der Gerechten bleiben beständig im Stande der Seeligkeit, die Leiber eine geraume Zeit im Schooße der Erden. Wer an einem Orte, oder im Lande wohnet, hat auch die Rechte und Gerechtigkeiten mit zu genießen wovor denen Israeliten Jos. cap. 9. v. 7. und v. 16. it. 22. graüete, als die Gibeoniten unter ihnen wohnen, und sich verbündlich machen wolten. So genießen die Seelen allesamt, das seelige Anschauen Gottes, ergeben sich, eine wie die andere, an dem Sohne Gottes, und erfreuen sich

sich an der Gemeinschaft des Heiligen Geistes, und loben allesamt, Gott mit denen Heiligen Engeln. Wer an einem Orte wohnet, hat sich des Schutzes des Herren, und Obrigkeit, wie auch sonst aller Privilegien zu erfreuen, wie die Gibeoniter Jos. cap. 9. v. 26. sich des Schutzes Josuæ, zuerfreuen hatten, daß sie nicht erwürgt wurden. Auf eben die Art, sind ja die Seelen im Schutze Gottes, wieder allen Anfall der Feinde, welche sie hier drängen, marterten und quälten, und wie giftig ihr Zorn seyn möchte, können sie selbige nun doch nicht erwürgen. Sie essen allesamt, von dem Baume des Lebens, ihnen stehet allen offen der Strom des lebendigen Wassers, die Hochzeit des Lammes ist allen bereit. Aller dieser, und noch unfäglich vielmehrer Stadt-Rechte und Gerechtfahne des neuen Jerusalems, Offenb. cap. 21. v. 10. genießen die Seeligen, die da bey Gott sicher wohnen.

Dieses sicher Wohnen aber entstehet noch mehr daraus, daß auch Gott vor dem über in und unter ihnen gewohnet hat; Da er ihm Jes. cap. 57. v. 19. drey Wohnungen, in der Höhe, im Heiligthum, und gläubigen Herzen zueigenet. Durch welches Wohnen Gottes seine gnädige Offenbarung, Wirkung, Verteidigung, Erleuchtung, Trost u. d. g. angedeutet wird; Denn so redet David davon Psal. 2. v. 4. wieder die Feinde: Der im Himmel wohnet, lachet ihrer, und der Herr spottet ihrer, womit der gnädige Schutz Gottes über die Gläubige angekündigt wird; So wie Gottes Macht und Wirkung, Psal. 103. v. 19. erhellet, der Herr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet, (oder wohnet im Himmel;) indem er sich an den Wercken der Schöpfung, Sonne, Mond und Sternen zu erkennen giebt, daher diese und andere dergleichen Schrift-Stellen, nicht von einer eingeschlossenen irdischen Wohnung, Stuhl und Sitze sondern von der Allmacht, Kraft und Herrlichkeit Gottes zu verstehen sind, nebst dem seligen Zustande, den er mit allen Engeln, und Auserwählten hat,

P

ind

und hiedurch angedeutet wird. Wie aus eben dem 10ten ver-
se Psal. 103 zu sehen: Sein Reich herrschet über alles.

So wie unsere Seele im ganzen Leibe ganz ist, aber im Her-
zen ihren Sitz, und im Gehirne ihre meiste Wirkungen zu
haben pflegt; So ist zwar Gott der Herr auch allenthal-
ben, weil er aber seine größte Macht mit Sonne, Mond, dem
Gewitter am Himmel sehen läset, und als ein großer Mo-
narch über alles herrschet, so richten wir auch im Gebeth unte-
re Augen, Herzen und Hände zum Himmel, anzuzueigen;
Daß wir über alle irdische Könige der Erden, welche auch
auf erhabenen Thronen, wie Salomo 1. Kön. 10. sitzen,
Gott, den König aller Könige und Herren aller Herren,
ansiehen wollen conf. Luc. 18. v. 13. Psal. 121. v. 1.

Vielleicht hat Gott der Herr wegen dieses erhabes-
nen Thrones über alle Könige im Psal. 68. v. 17. gesagt:
Er habe Lust auf dem Berge zu wohnen; Damit er nehmlich,
seine Schäflein, wie ein getreuer Hirt übersehen und dem
Schaden zuvor kommen könne; Obgleich solche Worte, auch
mit von der recht-gläubigen Kirchen zu verstehen seyn, so sin-
den wir doch auch, daß sich Gott besonders achtmahl auf
Bergen offenbahret habe, als auf Moria; 1. Mos. 22. v. II.
seqq. zu Horeb, 2. Mos. 3. v. 2, 3. Carmel, 1. Kön. 18. v.
38. Sinai, 2. Mos. cap. 19. und 20. Nebo; 5. Mos. 34. v. 1.
seqq. Sion, Jes. 2. v. 3. seqq. Eabor, Luc. 6. v. 12. 13.
Matth. 17. v. 1. 2. Oehlberg, Matth. 28. v. 16. Act. 1.
v. 9. seqq.

Dahin sahe auch daß der Tempel des Heiligthums
auf dem Berge Moria erbauet ward, in welchem Gott ganz
1. Kön. 8. v. 10. 11. wohnete, so wie er vorher die ganze
Stifts-Hütte 2. Mos. cap. 40. v. 34. seqq. zur Boh-
nung eingenommen, und überdem, im Allerheiligsten, im
Hohen Chor über dem Cherubim 3. Mos. cap. 16. v. 2. wie
auch dem Eingange der Thür, 2. Mos. cap. 33. v. 9. seine
herrliche Gegenwart geoffenbahret hatte. Wodurch ihre
Herzen, heilige Wohnungen des großen Gottes werden
sollen; 2. Cor. 6. v. 16. Ihr seyd der Tempel des lebendigen
Gottes

Gottes, wie Gott solches im alten Testamente 3. Mos. cap. 26. v. 11. 12. it. Ezech. cap. 37. v. 27. gesagt hatte.

Und wenn demnach das irrdische Tempel: Gebäude versthret, die irrdische Hütte des Leibes abgebrochen, und die Seele davon getrennet wird, und alle Berge, auch diejenige, auf welchen die drey vornehmste Menschen, Aaron, 4. Mos. 33. v. 38. Moses, 5. Mos. 34. v. 5. Christus, Mat. 27. v. 33. und 50. gestorben sind, ungerissen werden, bleibet doch die Höhe, in welcher Gott beständig majestätisch, und prächtig wohnet, es bleibet die Seele des Menschen übrig, mit welcher er hier im Glauben vereinigt war, und durch die Trennung vom Leibe, sich von ihr nicht scheiden ließ, sondern in sicherer Wohnung, bey sich behält, und am jüngsten Tage, mit eben dem Leibe, den er im Grabe bewahret, vereinigen, und zu der großen Herrlichkeit ebenfals führen wird; Da er wieder aller Feinde Trug, ewig und ewig sicher wohnen soll.

Tröstet euch (Andächtige) mit diesen Worten unter einander; Sprecht vor eure eigene Person mit Hiob, cap. 19. v. 25. Ich weiß daß mein Erlöser lebt, ic. Tröstet euch mit David, daß ihr werdet seine Worte gebrauchen können: Ich liege und schlaafe ganz mit Frieden, denn du allein Herr hilffest mir daß ich sicher wohne. Tröstet euch, wegen Absterben derer Eurigen, mit Jes. Worten, cap. 26. v. 19. deine Todten werden leben, und mit dem Leichnam aufstehen, wachet auf und rühmet, die ihr lieget unter der Erden. Tröstet euch, mit diesen Worten; Wenn ihr meynen soltet: Der Tod komme zu früh über die Eurige; Mit dem Buche der Weißh. cap. 4. v. 1. seqq. der Gerechte, ob er gleich zeitlich stirbet, ist er doch in der Ruhe, denn er gefällt Gott wohl, und ist ihm lieb, und wird weggenommen aus dem Leben unter den Sündern ic.

Sind sie uns nun in Leben eine Augen-Lust gewesen, so laßet uns Gott danken: Werden sie uns durch eine Plage genommen; Wohlan, das Loos ist ihnen gefallen auß liebliche, ihnen ist ein schön Erbtheil worden

den. Hier hatten sie nur Hoffnung zur Seeligkeit, dort aber genießen sie solche völlig, ohne alles Ende. Wie solches David aus denen Text- Worten, des Psal. 4. v. 9. weilläufftig entdeckt, da er uns vorgehalten hat:

Das liebliche Erb- Theil derer Kinder Gottes.

1.) Wenn ehe sie es völlig überkommen?

Im Tode da sie

(a) Kraftlos sind, aber

(b) Hoffnung zur Auferstehung haben.

2.) Von wem sie es empfangen?

(a) Vom Herrn, und zwar

(b) Durch seine Hülffe.

3.) Worinne es bestehe?

(a) In Friede,

(b) In Sicherheit.

Dabey muß man ja wohl mit Herz und Munde ausbrechen: O der großen Herrlichkeit die den Frommen ist bereit! Der Heilige Geist beschreibet solch liebliche Erbtheil derer Kinder Gottes, in der Bibel gar angenehm, um uns aufzumuntern solches zu verlangen, im Verlangen zusuchen, im Suchen Gott darum zu bitten, im Bitten darauf zu hoffen, im Hoffen Gott zu vertrauen, und im Vertrauen gläubig zuerwarten, bis wirs völlig erlangen am Ende des Lebens.

Bald nennet ers eine herrliche Krone der Gerechtigkeit, welche denen gegeben wird, die einen guten Kampf gekämpft haben, 2. Tim. 4. v. 8. bald eine Krone der Ehren, welche unverwelschlich bleibet, und denen getreuen Dienern Jesu Christi soll geschendet werden 1. Petr. 5.

v. 4.

v. 4. bald eine Krone des ewigen Lebens, welche die empfangen sollen, die bis in den Tod getreu bleiben, Offenb. 2. v. 10. aus welchen Ursachen, da Könige Kronen tragen, wir das Priesterliche Königreich 2. Mos. cap. 19. v. 6. und das Königliche Priestertum, 1. Petr. 2. v. 9. genannt werden, da uns Jesus zu Königen und Priestern gemacht hat, vor Gott seinen himmlischen Vater, Offenb. 1. v. 6. und wir im Glauben, welcher der Sieg ist, der die Welt überwindet, unsere Feinde, Sünde, Tod, Teuffel und Hölle unter die Füße treten.

Hier in der streitenden Kirche auf Erden, werden wir vor Gott nicht anders, als solche Prinzen angesehen, welche die Regierung noch nicht angetreten, aber doch gewiß versichert seyn, daß kein ander, als eben sie, dazu gelangen könne: Aber was vor herrliche Stühle werden wir im ewigen Leben besitzen, und richten die zwölf Geschlechter Israel? Von Salomonis Throne berichtet die H. Schrift, 2. Chron. cap. 9. v. 17. daß er sey gemacht gewesen von Helffenbeine, und überzogen mit lauterem Golde, habe auf jeder Seiten sechs, und also zwölf Stufen gehabt, auf jeder Stufe sey ein ausgehauener Löwe gewesen, und sey ein solches nicht mehr gefunden in allen Königreichen. Allein, der Ehren-Stuhl, den die Auserwählten besitzen sollen, wird nicht mit Händen gemacht seyn, und mit todten Helffen-Beine prangen, sondern mit allerliebsten, Lebendigen, Heilig. Engeln umgeben seyn, welche, wegen ihrer Herrlichkeit, Stärke, und große Macht, Fürstenthüme, Herrschafften, und Gewaltige genennet werden, und deren Anzahl so groß, daß sie dem Herrn aufwarten mit tausendmahl tausend, Und zehn hundertmahl tausend für ihm stehen Dan. 7. v. 10. da werden wir uns freuen, wie Joseph, da er aus dem Kerker, David vom Hirten-Stabe, und Daniel aus dem Löwen-Graben kam, und jeglicher zu Königlichen Ehren erhaben wurde.

Bald nennet die Heilige Schrift dieses Erbtheil auch eine Königliche Residenz, das große Jerusalem, Offenb. 21. v. 10. 23. deren Stadt-Grund liegt viereckt, hat große Mauern, feste Thore, ihre Leuchte ist das Lamm etc. Hinweg dagegen mit der Burg Zion Davids; Hinweg mit dem

güldenem Tempel Salomonis; Dem köstlichen Schloß Eusan Abasveri; Und der großen Babel Nebucad Negars.

Bald nennet es die Heilige Schrift das Land der Lebendigen Psal. 27. v. 13. in welchem Jes. 57. v. 2. der Gerechtigkeit Frucht, Friede, und der Gerechtigkeit Ruh, ewige Stille, Ruhe und Sicherheit seyn werde, da Gottes Volk in Häusern des Friedens wohnen solle, in sicheren Wohnungen, und in stolzer Ruhe.

Bald wird es genannt ein Groß-Abendmahl Luc. 14. v. 16. eine Hochzeit, Offenb. 19. v. 7. indem alda Gott und Jesus sich mit denen Auserwählten, recht vermähle in Gnaden und Barmherzigkeit, und sie den Herrn recht erkennen Hof. 2. v. 19. mit ihrem erleuchteten und erhabenen Verstande, der Adams Erkänntniß im Stande der Unschuld, weit übertreffen und wovor Salomonis Weisheit, wird zurück treten müssen. Alwo der Wille im guten befestiget und bestätigt wird, daß sie nicht sündigen, weder wollen noch können, und also auch der Seligkeit nicht verlustig werden können. Da werden die Augen Gott sehen von Angesicht zu Angesicht; Die Ohren, das ewige Halleluja hören; Die Zunge, mit angenehmster Lieblichkeit ergetet, die Hände den Heyland fassen; Die Füße auf grünen Auen des Lebens gehen, und Leib und Seel in Ewigkeit erquicket werden. Wornach die Kinder Gottes in der Gnaden-Zeit seufzen: Eya wären wir da! Himmlisch Leben wird er geben mir, dort oben, ewig soll mein Herz ihn loben!

Da mag es wohl recht heißen: Hier ist gut seyn, hier wollen wir Hütten bauen. Denn da wird denen Auserwählten zu Ruthe seyn, wie dem Noa 1. Mos. 8. v. 11. als ihm die Taube nach dem Verlauff des Wassers, das Oehlblat des Friedens brachte: Welches sie nicht anders als über ihr Herz legen. Haben sie in der Welt vor dem, schon Gold, Silber, Edel-Steine und andere Kleinodien zu reichen Erbschaften, und Erbtheilen bekommen, so achten sie solches

ches Vergänglichliche nicht mehr, weil sie ein beßer Erbtheil funden, ihr größter Schatz ist Jesus Christus, und was am Creus geflossen ist aus seines Leibes Wunden. Zwar hielten sich Returæ Kinder vielleicht glücklich, vor Isaac, da ihnen Abraham 1. Mos. cap. 25. v. 5. 6. ihr Theil gab: Musten aber hernach leyden, daß Isaac das völlige Erbtheil aller väterlichen Güther hinnahm, woran er als ein Stiff-Kinder, nicht kommen konten; Und wenn denn gleich die Gläubige in dieser Welt sehen, daß es denen Gottlosen Spöttern, denen Ismaeliten, wohl gehe, und sie also ihr Theil voraus bekommen, bekümmert sie das nicht, denn sie betrachten sie als Stiff-Kinder Gottes, und warten auf ein Leben und Erbtheil das Gott geben wird, denen, die im Glauben fest bleiben Job. 2. v. 17. 18. Sie trauen der theuren Verheißung ihres Heylandes Job. 12. v. 26. Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn; It. Ich gebe hin euch die Städte zu bereiten Job. 14. v. 2. Ich will euch alle zu mir ziehen Job. 12. v. 32.

Da werden sie Könige und Priester seyn vor Gott dem Vater Offenb. 1. v. 6. da ererben sie das Reich, das ihnen bereitet ist von Anbeginn der Welt, und gehen ein zu ihres Herren Freude, Matth. 25. v. 34. da finden sie alsdenn ihre geliebte Gottfürchtige Vorfahren, die in dem Herren entschlafen sind; Da finden sie Ehegatten; Sie finden Brüder und Schwestern; Sie finden Kinder; Sie finden Anverwandte und Bekandte; Sie finden Jesum, in der Himmels-Führe ihrer warten, biß die Engel mit ihnen ankommen, wie mit Lazaro; Sie finden das Chor der Heiligen Engel, welche sich freuen über den Sünder, der Buße gethan, und nun mit ihnen ewig triumphiren soll; Sie finden die große Schaar derer Auserwählten, so Palmen in ihren Händen tragen, und Gott preisen.

Da erfahren sie in der That, daß ihnen das Loos gefallen sey auß Liebliche, und ihnen ein schön Erbtheil worden. Werden sie zwar durch eine Plage hingenommen, so darff doch nun ferner keine Plage zur Hütten der Seelen, im Himmel sich nahen, und kan kein Ubel dem Leibe, im Grabe,

Grabe, begegnen Psal. 91. v. 13. Sie sind, bey Gott, der Seelen nach ganz in Friede und der Leib ruhet und wohnet sicher in seiner Cammer. Sie empfinden keine Noth, sondern ewige Wonne ist über ihrem Haupte.

Ach! (laßet uns dabey gedencken) wenn werd ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue!

Herlachen muß man hie billig, die Unsinnigkeit der Thörichten Menschen, welche unverständig und aus Verführung des Teuffels, Gott und dessen herrliche Belohnungen, aus Bosheit leugnen. Wir weisen sie aber hin in das Buch der Weisheit cap. 2. alwo sie v. 1. rohe Leute genant werden, die cap. 5. v. 4. ihre Bosheit zu spät bereuen werden, mit denen Worten: Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig ꝛc. Wir geben ihnen weiter keine Antwort, als Davids Psal. 14. v. 1. die Thoren sprechen in ihren Herzen ꝛc. Wir lassen Petrum, den Apostel Jesu Christi davor sorgen, der diese lose Bande vor aller Welt 2. Epist. 3. v. 3. 10. seqq. zu Schanden gemacht hat. Da er sagt: Wisset, daß in den letzten Tagen Spötter kommen werden ꝛc. Wir weisen sie hin auf die Sündfluth, auf Sodom, und Gomorrha, auf Ninive und Jerusalem, welche alle die Zeit, darinnen sie in Gnaden heimgesucht worden, nicht bedachten, und mit größesten unerseßlichen Schaden, ihre Bosheit inne worden sind. Wehe! Ihren armen Seelen! Da sie in Höllen-Angst ruffen: Ihr Berge fallt über uns, und ihr Hügel bedeckt uns; O Wehe, Wehe, daß wir so gesündigt haben! Denn sie liegen in der Hölle wie die Schlacht-Schaafe, und der Tod naget sie Psal. 49. v. 15. indem das Feuer über sie angegangen ist, durch den Zorn des Höchsten, und brennet bis in die unterste Hölle, welches anzündet die Grund, Beste der Berge, 5. Mos. 32. v. 22. indem sie ausgestoßen sind in das euserste Finsterniß hinaus, da Heulen und Zähn-Klappen seyn wird. Dafür behüte uns lieber Herr Gott! Denn, ihre Bäche sind zu Pech worden, und ihre Erde (ja auch wol ihre böse Rede) zu Schwefel, ihr Leib und Seele wird zu brennenden Pech werden, das weder Tag noch Nacht verlöschet wird, sondern ewiglich wird Rauch von ihnen aufgehen Jes. 34. v. 9. 10. wenn ihr Wurm (im Gewissen) nicht sterben, und

und ihr Feuer nicht verlöschen wird, und sie allem Fleische ein Greuel seyn werden Jes. 66. v. 24. wenn sie werden in die ewige Pein gehen, Matth. 25. v. 46. da der Rauch ihrer Dvaal wird aufsteigen von Ewigkeit, und sie keine Ruhe haben, weder Tag noch Nacht. Offenb. 14. v. 11. und sie werden Pein leyden, das ewige Verderben, von dem Angesichte des Herrn, und von seiner herrlichen Macht. 2. Theff. cap. 1. v. 7. 8.

Solte man wol nicht (Andächtige) erstaunen über solche erschreckliche Worte des Heiligen Geistes? Und mit Furcht und Zittern schaffen, daß man selig würde? Solte man wol nicht denen schönen Einbildern der Heil. Schrift, von den ewigen Leben nachsinnen? Solte man wol nicht gedencken, daß es recht für Gott sey, Pein anzulegen, die Leyd gethan haben; Und derjenige, so selig werden will, gedencken müsse, daß ein Gott sey, und denen, die ihn lieb haben, ein Vergelter seyn werde? Hebr. cap. XI. v. 6. will aber Gott noch erst ein Vergelter seyn, so ist ja deutlich genug, daß hier keine bleibende Stätte sey, sondern wir die zukünftige suchen müssen, und uns mit dem frommen Assaph, an der Gottlosen Wesen Psal. 37. und Psal. 73. nichts irren lassen, sondern vielmehr Jeremia Worte cap. 9. v. 12. zu Herzen fassen: Wer nun weise wäre, und ließ es ihm zu Herzen gehen, und fassete, was des Herren Mund zu ihm sagt,

Denn es wird zu solchem Erbtheile nicht hinein gehen, ein gemeines, und das da Greuel thut und Lügen; Offenb. 21. v. 27. sondern, die ihr Fleisch kreuzigen samt den Lüsten und Begierden, die den Bilde Christi ähnlich worden sind, in großer Gedult, in Trübsahlen, in Aengsten, in Anfechtungen, und ihre Kleider helle gemacht haben, in dem Blute des Lammes; Welche (meyne ich) die Sünder-Glieder tödten, Coll. cap. 3. v. 5. durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten, auf daß sie leben Röm. 8. v. 13. ihren Leib beteuben und zähmen, damit der alte Mensch gekreuziget werde, auf daß der sündliche Leib aufhöre, und sie hinfort der Sünden nicht dienen, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten Röm. 6. v. 6. die nach Jesu Vermahnung Matth. 18. v. 8. geistlicher Weise die Augen ausreißen, und Hände abhauen,
 R und

und also von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes sich reinigen, und fortfahren in der Furcht Gottes, 2. Cor. 7. v. 1. Ihre Herzen beschneiden Jer. 4. v. 4. damit, obgleich der euserliche Mensch verwese, doch der innerliche von Tage zu Tage erneuret werde 2. Cor. 4. v. 16. Wozu Gott selbst Kraft giebt nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist, an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben, in dem Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt, und gegründet werden, auf daß sie begreifen mögen mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe, auf daß sie erfüllet werden mit allerley Gottes Fülle Eph. cap. 3. v. 16, 19. wenn nehmlich Gott, der da heisset das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten, einen hellen Schein ins Herze giebet, daß dadurch entstehe die Erleuchtung von dem Erkenntniß der Klarheit Gottes, in dem Angesichte Jesu Christi 2. Cor. 4. v. 6. so, daß sie ausbrechen mit Petro 1. Petr. 1. v. 3, 5. Gelobet sey Gott, und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wieder gebohren hat, zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen, und unbefleckten und unverwelcklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, uns, die wir aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werden zur Seeligkeit.

W welche Seeligkeit steckt nicht schon in diesem Gnaden-Leben darinne, wenn wir mercken, und überzeuget sind, daß der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, uns gegeben habe den Geist der Weisheit, und der Offenbahrung zu sein Selbst-Erkentniß, und erleuchtete Augen des Verständnisses, daß wir erkennen mögen, welches da sey die Hoffnung unsers Berufs, und welcher da sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen!

Und hier will ich weiter nichts sagen, sondern nur bey einem jeden stille Anfrage halten, ob nicht ein solch Liebes Kind Gottes, wenn es gesund ist, wenn es kranket, und eine Plage mercket, wenn es in Todes Lügen liegt, wenn es stirbet,

stirbet, und sich im Grabe befindet, dem David mit Rechte die Zert-Worte: Ich liege und schlaafe ganz mit Frieden, denn du Herr allein hilffest mir, daß ich sicher wohne; Abvorgen könne? Wollen aber dabey die Exempel der Alten Hebr. 11. Abrahams, Isaacs, Jacobs und dergleichen nicht weit zurück herholen, und zum Beweis anführen; Vergönnet mir nur,

Meine in Christo Jesu allerseits herzlich geliebte, aber auch zum Theil nach Gottes Heiligen Willen höchstschmerzlich betrübten Seelen, daß ich Euch die Hoch-Wohlgebohrne und nun Wohlseelige Frau Land-Rätbin von Kößing, welche unter uns in diesem Gewölbe schläft, vor jezo vorhalte; Welche Sich in allen bisher beschriebenen, jederzeit fleißig übet, zu haben ein unbeflecktes Gewissen gegen Gott allenthalben; Wozu Ihr auch Gott ein sonderbaher reiches Maas der Gnade verliehen hatte. Zwar bin ich versichert, wenn Sie es hören sollte, würde Sie einen solchen Nachruhm mit größter Bescheidenheit und erröthender Schamhaftigkeit von Sich ablehnen wollen, mit den Worten: Ich bin nicht werth, daß Jesus unter mein Dach gehe, oder, daß ich seine Schuh Riemen auflöse. Allein, urtheilet selbst (Andächtige) ob ich zu viel sage, oder noch zu wenig rede? Euch allen, ja Euch allen, ist Dero Lieblichkeit im Leben bekant; Dero Holdseeliges Wesen und freundliche Gebärden jogen recht jedermann an Sie; Ihre Augen lachten, wenn Sie jemanden um Hülfe ansprechen sahe, denn das Herz freuete sich, dem Nächsten, auch dem geringesten gültlich zu thun; Wie ich und die Meinigen (die wir insgesamt Ihr auch in der Gruft, nochmahls, vor alle genossene Hohe Gnade dank sagen) desfalls lebendige Zeugen abgeben, und Ihr, meine Wehrteste Freunde insgesamt, ein jeder aber vor sich selbst, wird gestehen müssen. Erretet auf, Ihr in denen letzten acht Jahr her, franck gewesene! Komt her ihr Arme

Arme; Rahet herzu ihr Betrübte, saget an ihr Noth-
leidende, hat nicht die Wohlseelige Frau Land: Kä-
thrin von Kößing euch gespeiset, getränket, besuchen las-
sen, nach euren Zustände Sich erkundiget, euch gekleidet, und
Sich als eine rechte Pflage Mutter bey euch ihren Unterthanen
erwiesen?

Wir deucht, ich höre auch in der Stille diese Antwort,
von einem jeden unter euch: Es ist wahr; Ihre Hände
waren immer lieber ausgestreckt zu geben, als zu nehmen/
Syr. cap. 4. v. 36. Woher kam das? Es waren die Früch-
te des lebendigen Glaubens, der durch die Liebe thätig war.
Es war die Erinnerung Job. cap. 4. v. 7. von deinen Güthern
hilff dem Armen, und wende dich nicht von dem Armen, so
wird dich Gott wieder gnädig ansehen, wo du kankst, da hilff
dem Dürfftigen &c. Es war die Liebe zu Jesu, da er Matth.
25. v. 40. alles, was seinen dürfftigen Gliedmaßen erzeitget
worden, so annehmen will, als ob ihm selbst in Versohn er-
wiesen worden; Es war das Wort Pauli Röm. 12. v. 20.
da auch dem wiederwärtigen Kohlen auf das Haupt sollen
gesammet werden.

Summa, es wolte diese Hohe DAME Sich allen
Ihren Unterthanen als ein lebendig Munster in allen
Christlichen, und Gott angenehmen Tugenden darstellen,
und mit Paulo sagen 1. Cor. 11. v. 1. Seyd meine Nachfol-
ger, gleich wie ich Christi: Oder Phil. 3. v. 17. Folget mir,
und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr mich habt zum Für-
bilde. Denn dahin ging absonderlich Ihre stete Gottes-
Furcht, Ihr herglichs andächtiges Bethen, Ihr Heil.
Hände aufheben, Ihr ringen und kämpffen, und wäre Sie
wenns möglich gewesen, mit Hanna Luc. 2. v. 37. nimmer
vom Tempel kommen, da Sie mit David indes lieb hatte
die Stätte des Hauses Gottes, und den Ort, da seine Ehre
wohnete Psal. 26. v. 8. weil Sie wuste, daß Gott alda
zu uns kommen, und segnen wolte, Sie war auch wie die
Bundes-Lade, um welcher Willen Obed: Edom 2. Sam. 6.
v. 11. und hiesige Gemeine von Gott reichlich gesegnet ward.

Ja

Ja wenn auch nur zwey oder drey Persohnen in Jesu Namen versamlet waren, wolte Sie solche geringe Anzahl mit Ihrer heiligen Andacht vermehren helfen. Welches Eure Liebe nicht nur vom Sontag- und Festlichen Gottes-Dienste, sondern auch von denen öffentlichen Wochen-Beth-Stunden, bezeugen muß; Soltet Ihr es aber nicht frey bekennen wollen, so weiß ich doch, daß euch das Herz der Wahrheit überzeuget, und beklage ich öffentlich, daß mir eine so feurige Betherin aus diesem Gottes Hause, und jenem Hoch-Adlichen Stande, durch den Tod entrisen sey! Schade ist es, daß Ihr Jugend-Glanz dieser Gemeine nicht mehr vorleuchten soll! Schade ist es, daß eine so muntere Kämpferin Jesu Christi, uns so bald hat müssen entnommen werden! Schade ist es, daß ein so theures Kind Gottes, so bald von der Welt abscheiden müssen! Schade, daß ein so freundlich Gemahl, so unvermuthet hat müssen entrisen werden! Schade, daß eine so liebevolle Mutter, welcher Phil. 1. v. 23. es wol hart anleget in oder außer dem Leibe zu wallen/von sechs unmündigen lieben Kindern hat gehen müssen!

Allein ich gehe fast zu weit, und möchte das Ansehen bekommen, als wenn ich gar die Heilige Wege Gottes, die wunderbarlich doch selig führen, meistern wolte, die wir als Kinder zu beurtheilen viel zuschwach und ohnmächtig sind. Daher lege billig die Hand auf den Mund, weil Sie liegt und schläfft ganz mit Frieden und der Herr Ihr hilfft, daß Sie sicher wohne. Ich schweige von Schaden, weil ich der Wohlseeligen Frauen Gedanken weiß welche sie auf dem Kranken-Bette hatte, und obige aus dem 4ten Psalm waren, welches mit dem Hand-Aufheben und Niederlegen, wenn Sie bey dem erwachen, befraget ward, wie Sie Sich befinde? Solte angedeutet werden.

Heso liegt der erbläffete Leib alhier in dem Hoch-Adlichen Erb-Begräbnisse ohne einzige Sorge, Roth, Angst und Plage, aber er wartet auf die Auferstehung derer Gerechten. Die theure Seele wohnet sicher, in der Hand Gottes, da sie keine Quaal anrühren wird nimmer und ewiglich.

lich. Alwo Jesus sie in der Himmels Thüre bewillkommet: Ey nun mein Erbtheil vom Vater gegeben, ererbe die Schätze des Himmels, im ewigen Leben, da du mit mir, nach deinem Leyden, alhier ewig in Freuden solt schweben. Wie mögen nicht die Auserwählte sich erfreuet, und gleichsam gefraget haben? Hohe Lied: cap. 6. v. 9. wer ist die, die hervor bricht, wie die Morgen-Röthe, schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne? Welches diese edle Seele mit Offenb. 7. v. 13. 14. wird beantwortet haben. Ich bins, die da kömt aus großen Trübsahlen, und habe meine Kleider gewaschen, und helle gemacht in dem Blute des Lammes.

Was vor unsägliche herrliche Klarheit umleuchtet in der Wohnung Gottes diese so theure und mit dem Blute Jesu geheiligte Seele! Denn, ist nach denen Ewangelis, in jehiger Jahrs Zeit, die Klarheit eines einzigen Engels so starck und durchleuchterd, daß sich die Hirten Luc. 2. v. 10. davor sehr fürchten; Wie glänzend mag nicht das ganze Himmels-Heer der Cherubimen, und Seraphimen, und so vieler tausendmahl tausend Engel Dan. 7. v. 10. und hell glänzende Schaar der Auserwählten seyn? Denn da erscheinen diese Geister in der Gestalt, Lieblichkeit und Freundlichkeit, wie sie Gott erschaffen, und haben will immer und ewig; Welchen Glanz und Freundlichkeit aber, sie bey angenommenen Leibe, aus der Luft und Menschen-Gestalt, nicht allemahl sehen lassen. Entweder, weil sie bey Gott gestanden, der seinen Zorn mit Feuer und Blitz bewiesen, wobey ihre Freundlichkeit sich nicht würde geschicket haben, als bey dem Befehle geben 5 Mos. 33. v. 2. oder, wenn sie allein gewesen, und die furchtsahmen Menschen nicht haben erschrecken wollen, wie dem jungen Tobia cap. 5. seqq. wiederfahren. Denn ehe wir verkläret sind, können wir ihren Glanz und Klarheit nicht vertragen.

Im ewigen Leben aber sind wir verklärt, und daher erscheint ihre Klarheit und Lieblichkeit, zum größten Vergnügen, der Auserwählten, und seeligen Seelen. Solten unsere Augen dem Glanz erblicken können, in welchem die Wohlseelige Fran Land-Näthin vor Gott pranget, wir würden erstaunen, vor solche Seeligkeit. Solten unsere Ohren

Hören das Jubel-Geschrey hören, welches die Wohlseelige Frau mit anhebet, wir würden vor Freuden weinen müssen. Solten wir **JHRE** Munterkeit und Emsigkeit zum Dienste des großen Gottes, auch nur den geringsten Augenblick leben, wir würden uns mit Geist ganz, samt Seel und Leib auch dazu begeben wollen. Im diesem Leben hätte **SE** **GOTT**, wie den Mosen 5. Mos. 34. v. 1. seqq. auf den Berg Nebo geführt, und das ganze gelobte Land von fernem sehen lassen im Glauben, aber nun ist **JHRE** Seele über die Wolcken gestiegen, und hat die Grenzen erreicht, da sie wohnet in dem Neuen-Jerusalem, oder der rechten Friedens-Stadt. Welcher alda an Leib und Seele bey **GOTT**, Engeln, Menschen wieder das Gewissen, Sünde, Tod, Teufel und Hölle in vollkommestem Flor anzutreffen ist. Da siehet die Wohlseelige Frau nicht mehr im Traume die Himmels-Leiter, 1. Mos. 28. sondern **GOTT** mit aufgedeckten Angesichte, weil **SE** der Sünden wegen nicht mehr blöde thun darf, und spricht: Wie heilig ist diese Stätte, hie ist nichts anders denn Gottes-Haus, hie ist die Pforte, ja der Himmel selbst. Schöners haben **JHRE** Augen im zeitlichen Leben nicht erblicket. Sie hat wol von Bezäels Kunst 2. Mos. 31. gehört, **JH** ist die Schönheit des Tempels zu Jerusalem vorgestellt worden, Aaron in seinem Schmuck; Sie hat hier wol von schönen Menschen, der Sara, Rebecca, Esther, und dergleichen gehört, allein Adam und Eva, welche doch die schönsten Menschen sollen gewesen seyn, sind gegen die Herrlichkeit, den Schmuck und Schönheit, so Sie selbst besitzt in keinen Vergleich zu ziehen: Wenn wir erwegen, daß außser der Verklärung **Jesu** unsers Heylandes Matth. cap. 17. v. 2. nichts vortrefflichs hat sehn können. So ist **JHRE** Seele; Und der Leib wird ebenfals am jüngsten Tage dem verklärten Leibe Christi ähnlich werden, nach der Kraft, damit er kan alle Dinge ihm unterthänig machen. Freuet euch, ihr, deren Rahmen auch im Himmel angeschrieben stehen, denn zu solcher Herrlichkeit sollet auch ihr gelangen, wenn ihr auch fest im Glauben bleibet.

Seine

Meine in Christo Jesu herzlich geliebte Freun-
 de: Das ist ja wohl eine Seeligkeit die unaussprechlich und
 unserer Vernunft unergründlich und unbegreiflich ist! Ach,
 ja, allerdings. Es hats noch kein Auge alle gesehen, kein Ohr
 gehöret, und ist noch nicht alles in eines Menschen Herzen
 kommen, was Gott bereitet hat denen die ihn lieben. Pau-
 lus ist zwar entzückt gewesen bis in den dritten Himmel, 2.
 Cor. 12, v. 2. weil er aber noch nicht verkläret gewesen, hö-
 ret er auch Worte, die kein Mensch sagen kan. Er muß erst
 wieder zurück, und zum Sterben sich bereiten, bis er ausge-
 kämpft, und den Lauf vollendet hat. Da allen Gläubigen
 das Loos auß liebliche fällt, und ihnen ein schön
 Erbtheil werden soll; Welches, als die vergnüglichs-
 te Augen-Lust durch keine Plage ewig soll oder kan ge-
 nommen werden. Bleibet daher beständig im Glauben
 so seyd ihr selig in Hoffnung, und werdet am Ende des
 Lebens, im Tode, da ihr kraftlos scheineth, doch Hoff-
 nung zur Auferstehung behalten. Ihr werdet von
 dem Herrn, und durch seine Hülfe, das liebliche
 Erbtheil derer Kinder Gottes empfangen, und im si-
 chern Frieden bey dem Herrn seyn allezeit. Da werden
 wir ein solch edeles Kleinod finden, dergleichen in aller
 Welt nicht besser hätte können angetroffen werden, a-
 ber welches wir auch in Ewigkeit nicht wieder verlihren sol-
 len. Da werden wir allesamt in vollem Glanze und Erleuch-
 tung vor Gott erkennen, daß alle Patienten, so hier
 matt gewesen, und noch schwerere Krankheiten be-
 sorgen müssen, dort nicht weiter verfallen, sondern völ-
 lig ausgeheilet, und mit Ihrer Augen-Lust, in vollem
 Vergnügen wieder vergesellschaftet, auch bey ihr bleiben sollen
 immer und ewiglich, dazu hilf uns Herr Gott!

Amen!

PER.

PERSONALIA.

Syr. Cap. VII. v. 40.

Mensch! was du thust, so bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr Übels thun! Denn der ist glücklich, welcher einen jeden Tag als den letzten ansichet; Der aber noch glücklichseeliger, welcher jede Stunde, als die Stunde seines Todes betrachtet; Und der am allerglücklichsten, welcher jeden Augenblick den letzten zu seyn erachtet. Damit es von ihm, als einem rechtschaffenen Christen, am Ende des Lebens heißen könne: Wohl gebohren, Wohl gelebt und Wohl gestorben. Welches denn ein besonderer Nach-Ruhm Gott-geheiliger Seelen seyn, aber auch zugleich einen kräftigen Trost denen Hinterbliebenen. Höchstlichmerzlich: Seydragenden geben, und auf ein Exempel Christlicher Nachfolge, weisen kan. Wie solches die Hoch-Wohlgebohrne und mit allen Hoch-Abelich-Christlichen Tugenden von Gott begnadete, nunmehr aber Wohlseelige Frau Land-Räthin von Kößing, uns sattsam vor Augen legen wird.

Wassern Dieselbe nicht nur von Hoch-Abelichem Geblütthe in Ihren Hohen Vorfahren, sowol Väterlicher als Mütterlicher Linie entsprossen, sondern auch die Zeit Ihrer Wallfarth in Gottesfurcht und Tugend-Glanze, unverrückt geführt, daß Jedermann ein besonderes Vergnügen darob verspühren lassen. Damit man aber Dero Hohes Geschlecht destomehr erkenne, so ist zu mercken, daß diese Hoch-Abeliche Frau Anno 1699. d. 22. Octobr. st. v. auf dem Hoch-Abelichen Hause Kniestedt, zum erstenmahl das Licht dieser Welt erblicket habe, und einige Tage nach der leiblichen Geburt, sogleich durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, in der Heiligen Taufe, dem Herrn Christo fürgetragen, und zu dessen stetem Andencken, mit dem Rahmen Sophia Hedewig, in das Buch des Lebens, und Hände Jesu sey eingezeichnet worden.

‡

Dero

Der Wohlseeliger Herr Vater war, der Beyland Hoch-Wohlgebohrne Herz, Herz Julius von Kniestedt, auf Kniestedt und Burgdorff Erb-Herr.

Die Frau Mutter die Beyland Hoch-Wohlgebohrne Frau, Frau Sophia von Kniestedt, gebohrne von Gustedt, aus dem Hause Deersheim.

Und sind die Ahnen Väterlicher Linie:

Der Herr Groß-Vater der Beyland Hoch-Wohlgebohrne Herz, Herz Burchardt von Kniestedt, auf Kniestedt und Burgdorff Erb-Herr.

Die Frau Groß-Mutter die Beyland Hoch-Wohlgebohrne Frau, Frau Sophia Hedewig von Kniestedt gebohrne von Hoym, aus dem Hause Esbeck.

Der Erste Herr Aelter-Vater, Herr Heinrich Julius von Kniestedt, Fürstl. Braunschweigischer Geheimter Rath, Vice-Hoff-Richter, Hoff-Marchall und Groß-Boigt, auf Kniestedt und Burgdorff Erb-Herr.

Die Erste Frau Aelter-Mutter, Frau Magdalena von Kniestedt, aus dem Hause Walmoden.

Der Zweyte Herr Aelter-Vater, Herr Julius von Hoym, auf Esbeck, Uplar und Groffen-Bahlberg Erb-Herr.

Die Zweyte Frau Aelter-Mutter, Frau Gertrud Catharina von Hoym, gebohrne von Belstheim aus dem Hause Upling.

Der Erste Herr Ober-Aelter-Vater Herr Arendt von Kniestedt, Fürstlicher Braunschweigischer Rath und Groß-Boigt, auf Kniestedt und Burgdorff Erb-Herr.

Die Erste Frau Ober-Aelter-Mutter, Frau Eva von Kniestedt, gebohrne von der Tanne, aus dem Hause Syla und Lessenrode.

Der Zweyte Herr Ober-Aelter-Vater, Herr Zedel von Walmoden, Fürstl. Braunschweigischer Land- und Schwab-Rabt, auf Walmoden, Heinda und Zehenrode Erb-Herr.

Die

Die Zweyte Frau Ober-Nelster-Mutter, Frau Sophia von Balmoden, gebohrne von Köfing, aus dem Hause Köfing.

Der Dritte Herr Ober-Nelster-Vater, Herr Otto von Hoym, Fürstlicher Braunschweigischer Geheimter-Rath und Hoff-Richter, auf Esbeck und Uflar Erb-Herr.

Die Dritte Frau Ober-Nelster-Mutter, Frau Anna von Hoym, gebohrne von Oberg.

Der Vierte Herr Ober-Nelster-Vater, Herr Philipp von Beltheim, auf Upling und Harpfe Erb-Herr.

Die Vierte Frau Ober-Nelster-Mutter, Frau Sophia von Beltheim, gebohrne von Zacken.

Sind also die Ahnen Väterlicher Seite:

Die von Kniestedt,

Die von Hoym,

Die von Balmoden,

Die von Beltheim,

Die von der Tanne,

Die von Köfing,

Die von Oberg,

Die von Zacken.

Mütterlicher Seiten aber war,

Der Herr Groß-Vater, der Beyland Hoch-Bohl-gebohrne Herr, Herr Erdmann Wilhelm von Gustedt, Churfürstlicher Brandenburgischer Hoff-und Regirungs-Rath, auch Ober-Land-und Krieges-Commisarius im Fürstenthum Halberstadt, auf Dersheim, Bexen und Mölbis Erb-Herr.

Die Frau Groß-Mutter, die Beyland Hoch-Bohlgebohrne Frau, Frau Hedewig von Gustedt, gebohrne von Beltheim aus dem Hause Alvensleben.

Der

Der Erste Herr Aelter Vater, Herr Joachim von Gustedt, Dohm: Herr und Thesaurarius der Hohern Stifts: Kirchen zu Magdeburg, und selbiger Landschafft Engeren Ausschusses Director, auf Deersheim und Bergen Erb: Herr.

Die Erste Frau Aelter: Mutter, Frau Ursula von Gustedt, gebohrne von Krachten, aus dem Hause Mildersdorff.

Der Zweente Herr Aelter: Vater, Herr Friederich Ulrich von Beltheim, Fürstlich: Magdeburgischer Land: Rath auf Alvensleben und Lüttgen: Sandersleben Erb: Herr

Die Zweente Frau Aelter: Mutter, Frau Anna Magdalena von Beltheim, gebohrne von Wulffen aus dem Hause Loburg.

Der Erste Herr Ober: Aelter: Vater, Herr Joachim von Gustedt, auf Deersheim und Bergen Erb: Herr.

Die Erste Frau Ober: Aelter: Mutter, Frau Clara von Gustedt, gebohrne Edle Krebs, aus dem Hause Bisfingerode.

Der Zweente Herr Ober: Aelter: Vater, Herr Balthasar von Kracht, auf Mildersdorff Erb: Herr.

Die Zweente Frau Ober: Aelter: Mutter, Frau Maria von Krachten, gebohrne von Bugtorff, aus dem Hause Schlaberndorff.

Der Dritte Herr Ober: Aelter: Vater, Herr Heinrich von Beltheim, Fürstlich: Braunschweigischer Hoff: Schencke, Drost des Ampts Niedeck, auf Harpcke und Beyenrode Erb: Herr.

Die Dritte Frau Ober: Aelter: Mutter, Frau Catharina von Beltheim, gebohrne von Münchhausen aus dem Hause Apelern.

Der Vierdte Herr Ober: Aelter: Vater, Herr Arend von Wulffen, auf Lobburg und Hobeck Erb: Herr.

Die Vierdte Frau Ober: Aelter: Mutter, Frau Catharina von Wulffen, gebohrne von Wrißberg, aus dem Hause Wrißbergholzen.

Sind

Sind also die Ahnen Mütterlicher Seiten:

Die von Gustedt,
 Die von Beltheim,
 Die von Krachten,
 Die von Wulffen,
 Die -- Edle Krebsz,
 Die von Buxtorff,
 Die von Münchhausen,
 Die von Brißberg.

Aus diesen Uhr-Alten und Hohen Geschlechtern, deren/ wenns nöthig wäre, noch mehr könten angeführet werden, ist die Hoch-Wohlgebohrne, und nun Wohlseelige Frau Land-Räthin von Kößing entsprossen. Welches Sie jedesmahl, so oft Sie daran gedachte, als eine besondere Gnade des liebeichen Gottes ansah, aber dabey in tieffter Devotion gegen denselben, mit schuldigstem Lobe Ihrer Seelen und dankendem Munde erkandte; In diesen heiligen Gedanken: Wenn Sie Sich selbst demürbigte, so machte Sie Gott der Herr groß. Welches Sie in der zarten Jugend bey der wohlgefasseten Erziehung der lieben Eltern, gelernet hatte. Denn diese spahreten keinen Fleiß, Mühe und Kosten, eine so liebe einzige Tochter, in allen Christlichen, und dem Hohen Adel ansehenden Tugenden, zu unterrichten und unterweisen zulassen, bis Anno 1717, d. 13. Octobr. Dero Frau Mutter das Zeitliche geseegnete, welcher Anno 1722, d. 12. Jan. der Herr Vater zur frohen Ewigkeit nachfolgte.

Von welcher Zeit an, die Hohe Angehörige, diese angenehme Fräulein Ihrer artigen Lieblichkeit halber, bald hier bald da gerne bey sich zu haben wünschten, welche Sie aber nicht alle in dem Wunsch vergnügen konte.

Wie aber Gott die, ihn von Herzen fürchtende Weysen nicht verläßet, sondern durch des Vaters Seegen Häuser bauet, welche der Mutter Wunsch befestiget, und Gott seine Worte Psal. 68 als ein Vater derselben wahr machet, ja die Tugenden der Frömmigkeit mit zeitlicher und ewiger Glückseligkeit bekronet; So muste auch seine heilige Hand und Leitung alhier merklich gespühret werden. Denn er fügte es, daß Anno 1726. der Hoch-Wohlgebohrne Herr/
 Herr

Herr Zahn Heinrich von Rößing, Königlicher Preussischer Land-Rath, wie auch Erb-Marchall des Fürstenthums Halberstadt, Erb-Küchenmeister des Fürstenthums Calenberg, auf Bessell, Rößing, Euderode, und Osterwieck Erb-Herr, u. Sich mit der nun Wohlseeligen FRAUEN in ein Christ-Adelich Ehe-Gelöbniß einließ; Welches auch zum besondern Vergnügen beyder Hohen Häuser und sämtlichen Hohen Aunderwandten, wie auch freudigen Zuruff derer treuen Unterthanen, in obgedachten Jahre 1726. d. 5. Nov. auf hiesigem Hoch-Adelichen Hause solenniter vollzogen ward.

Und, weil diese vortreffliche Wahl, mit einem andächtigen Gebethe angefangen, die Vermählung mit gläubigem Vertrauen zu Gott bestättiget, und dies Band der Liebe, in unverrückter Harmonie fortgesetzt wurde, konte es nicht fehlen, Gott musste Gnade, Heyl, Seegen und alles Hohe Selbst erkiesende Wohlergehen mildiglich über Sie fließen lassen. Wobey denn das Gebeth und Wunsch der Vermählung erfüllet ward; Indem Gott der Allmächtige dieses Paar, wie dem Obed-Edom 2. Sam. Cap. 6. mit allerley Seegen in himmlischen Gütern reichlich überschüttete.

Weil es aber auch eine besondere Gnade des Höchsten ist, Hohe Häuser mit Rahmens-Erben zu seegen, so hat der Herr auch hier solche seine theure Gnaden-Verheißung erfüllet, indem er die Hoch-Wohlgebohrne und nun Wohlseel. Frau Land-Räthin zum Berckzeuge seiner Allmacht bey sieben Edlen Rahmens-Erben gemacht, und das Hoch-Adel. Rößingische Haus, dadurch, nach und nach erfreuet hat.

Denn Anno 1727. wurde zum besondern Vergnügen der ganzen Hohen FAMILLE Friederich Rudolph Ernst gebohren, und 1728. Anna Sophia Charlotte, welche Fräulein aber 1730. wiederum selzig verschieden. Solchen Verlust ersetzte die Gürtigkeit des Höchsten durch die Geburth Catharinae Augustae Eleonora, in eben dem 1730. Jahre. Worauf 1731. eine neue Freude folgete, als Johann Philipp, das Licht der Welt erblickte; Welche nochmehr vermehret ward, als man von der Geburth Johanna Henricette 1732. mit Vergnügen hörete. Christoph Wilhelm ist gebohren

1733.

1733. und die jüngste Fräulein Anna Ursula am Ende des abgewichenen 1734. Jahrs.

Der Allerhöchste der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heisset, im Himmel und auf Erden, lasse Sie sämtlich zu nehmen an Alter, an Weisheit und Gnade bey Gott und denen Menschen! Und da Sie mit den anwachsenden Jahren, wenig, oder gar nichts, von der Wohlfeeligen Frau Mutter werden zusagen wissen; So lasse er Sie den mitgetheilten und hinterlassenen Mutter-Seegen empfinden, und zu allen geistlichen und leiblichen Wohlergehen angehehen, damit Sie sämtlich werden Pflanzen der Gerechtigkeit, dem HERN zum Preise! Der HERR erhöere unser aller Gebeth vor diese Junge Herrschafft um Christi Willen! Woran kein Zweifel, weil Sie auch jederzeit in allem Gebethe die Frau Mutter in Ihren Lebens-Tagen, Gott und seiner Gnade empfohlen hat, wenn Sie in Ihrem Zimmer Sich vor die Majestät Gottes demüthigte, kniete, niederfiel und anbethete gegen den Gott der Sie erschaffen hatte, Psal. 95. Dabey heilige Hände auf hob, Ihre Bediente zum heiligen Christen-Bandel allewege ermahnete, und Ihr Licht vor den Leuten der ganzen Gemeine, auch Auswärtigen, leuchten ließ, daß sie Ihre gute Werke sehen, und Gott auch preiheten. Wodurch andere im Glauben angeflammet, in der Liebe entzündet, in der Gedult geübet, und durch Ihren Vorgang zu einer heiligen Nachfolge angereizet wurden. Wie ich denn hiemit nochmahls öffentlich, vor Gott und ganzer Christlichen Gemeine gestehe, daß mirs herzlich nahe gehet, Sie wegen der andächtigen und embsigen Betrachtungen des Göttlichen Worts, beym Gottes Dienste, und fleißiger Besuchung der Beth-Stunden, verlohren zu haben, da Sie, wenns möglich und Ihr von dem Heylande vergönnet gewesen wäre, mit denen Thränen Jesu Füße genehmet, und mit den Haaren Ihres Haupt, wie Maria Magdale-na getrocknet hätte. Denn Ihr größtes Vergnügen, einzige Freude, und innigliches Ergehen war, von Gott, und Göttlichen Dingen zu hören, zusprechen, und Sich darinne zuerbauen. Daher Ihr auch der Heil. Geist, wie der Lydia, das Herz aufgethan, und ein reiches Maas der Erkenntniß Jesu Christi, und seiner erworbenen Heyls-Güter geschenkt hatte.

Die

Die angenehme Freundlichkeit, und natürliche Lieblichkeit, verband das Herz mit dem Herrn Gemahl um so viel mehr, da auch die angebohrne Gürtigkeit aus erbarmenten Herzen gegen Nothleydende sich täglich offenbahr sehen ließ. Ob nun gleich, bey der Kranckheit/ derer Betrübtten Gebeth/ so Gnade empfangen hatten, (derer Verlangen Gott nicht leichtlich zu verachten pfeget,) wie auch das wehmüthige Seufzen Ihrer getreuen Unterthanen, und ächzende Winseln des ganzen Hoch-Adel. Hauses dahin gerichtet war, Gott um Gnade und Erbarmen anzuruffen: Er wolle doch um Jesu Willen, diese Hoch-Adl. Frau/ zu vieler Troste, noch länger im natürlichen Leben erhalten. Gesiel doch seinem Heil. unerforschlichem Rathe und Willen ein anders/ indem seine Gedanken nicht unsere Gedanken, und seine Wege nicht unsere Wege waren. Denn aller/ aller angewandter Fleiß des Herrn Medici, alles embsige Bemühen eines jeden, Sie zuretten, war umsonst, die Kräfte nahmen wegen des anhaltenden Fiebers merklich ab, und die Geburth einer jungen wohlgestaltten Fräulein mußte noch mehr Gelegenheit zur Schwachheit geben, bis endlich der Herr über Leben und Tod d. 13. Dec. a. p. Ihre theure Seele morgens um 4. Uhr abforderte, und durch Begleitung der H. Engel zum Schooß Abrahā führte, um sie alda ewig zu ergehen. Nachdem die Wohlheeltige Frau Ihr Zeitlich/ doch Christl. und Zugendreich/ geführtes Leben gebracht/ auf 35. Jahr und 6. Wochen, weniger einen Tag.

Ewiger und barmherziger Gott, liebreicher und getreuer Vater, deinem allerheiligsten Nahmen sey Lob, Preis, Ehre und Danck gesagt vor alle Gnade, Treue, Güte und Barmherzigkeit, welche du der Wohlseeligen Frau Land-Rätthin Zeit Ihres Lebens, von Jugend auf, bis in den Tod erwiesen hast! Laß Dero entseelten Körper nunmehr in Frieden liegen und schlafen, und da der Edlen, und durch Jesu Blut geheiligten Seelen das Loos auf liebliche gefallen, und nunmehr bey Dir und in deiner Hand sicher wohnet; so hilf, daß an jenem grossen Tage der Erstattung Leib und Seele zum völligen Genuß des Erbtheils der Kinder Gottes gelangen möge! Du Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, erquickte mit reichem Troste unsre höchstschmerzlich-betrübte Hoch-Adeliche Herrschafft, Herren Bruder, Hohe Anverwandte, und welche sonst dieser Fall sehr beuget/ und erfreue Sie mit Freuden deines Anlitzes! Laß uns aber auch allesamt in deiner Furcht leben, damit wir dereinst, wenn unser Sterb-Stündlein kömt / in Frieden von hinnen fahren, und der Erbschafft der Kinder Gottes im ewigen Leben theilhaftig werden! Warum wir dich zum Beschluß dieser Gedächtniß-Predigt, im Nahmen Jesu Christi/ deines Sohnes, und unseres Erlösers also demüthigst ersuchen wollen: Vater Unser, 2c.

O Herr, hilf auch uns vollenden die saure Lebens-Zeit; thue auch uns deine Hülffe seuden, und sey nicht alzuweit, wenn wir schlafen gehn. Hilf, daß ein jeder unter uns friedlich fahre, und mit der Christen-Schaare zum Leben aufersteh!

Amen!

SOLI DEO GLORIA.

Eine Gedächtniß-Steule
zu unsterblichen Ehren,

Wolten

Hey Dem Grabe

Der Weyl. Hoch-Wohlgebohrnen Frauen/

Frn. Sophia Hedewig

von Rößing,

Geb. von Kniestedt/ aus dem Hause Kniestedt/
Des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,

Herzn Zahn Heinrich

von Rößing/

Königl. Preuß. Land-Rahts, wie auch Erb-Marchalls des Fürstenthums
Halberstadt, Erb-Kirchenmeister des Fürstenthums Calenberg, auf Berfel/
Rößing, Suderode und Osterwieck, Erb-Herrn, u. Auch Senioris der Hoch-
Adelichen Rößingischen Familles/ &c.

Höchst-liebgewesenen Frau Gemahlinn,

Als Dieselbe

Am 13. Decembr. 1734. höchstseelig entschlafen/ den 20. Ejusd. aber

In das Hoch-Adeliche Erb-Begräbniß zu Berfel

beigesetzet wurde,

Aus unterthäniger Pflicht aufrichten

Innenbenahmte.

✕

Hoch.



Och Wohlgebohrner Herr!

Dein Unfall beuget mich,
 Denn Du verlichest das, was hier Dein Herz
 vergnügte,
 Den Augen-Trost, den Schatz, der sonst
 beglückte Dich,
 Dein irdisch Leben wird den Todten zugefü-
 get,

Daß Dein erstärter Mund in diese Worte bricht:
 Wer sein Gemahl verlichet kennt keine Freude nicht.

Da kaum die Mutter todts, die Du beweinst noch,
 Weil Du die letzte Pflicht derselben erst erzeiget,
 Bringt der Gemahlin Fall ein neues Unglücks-Joch,
 So Deiner Augen Stern zu Thränen-Fluthen neiget,
 Und den betrübten Satz bewähret zu deiner Pein:
 Ein Unglück wird allhier fast nie alleine seyn.

Wer Ihre Tugend kennt, hält Deinen Schmerz gerecht,
 Weil die den Hohen Stand bis an die Sternen führet,
 Und Ihres Adels Schmuck so ohne solcher schlecht,
 Mit ächter Seelen-Pracht und Geistes-Adel zieret,
 Ihr schönes Beyspiel macht der ganzen Welt bekandt:
 Der Seelen-Adel macht den wahren Adel-Standf.

Die reine Gottes-Furcht, so Ihren Wandel schmückt,
 Da Sie Ihr ganzes Herz dem Höchsten übergeben,
 Im Thun und Lassen auch sich ernstlich angeschickt,
 Daß Sie vor Gott und Welt unsträfflich möchte leben/
 Stellt aller Augen noch den Grund der Wahrheit für:
 Die Furcht des Höchsten ist der Christen beste Zier.

Wie rühmlich zeigte sich des Edlen Geistes Trieb/
Da sanftere Lindigkeit Ihr frommes Herz regierte,
Und Sie in stillen Süd und gleichen Muth bliebt,
Ob Sie bey Freund und Feind oft Fehl und Bosheit spürte,
Das Ihr Bezeigen uns zum Denckmahl hinterläßt,
Die Sanftmuth siehet stets im Gleich-Bewichte fest.

Was hier Zufriedenheit vor theure Vorthail schenckt,
Wenn man in Glück und Leid sich dessen Händen giebet,
Der alles uns zum Heil, nach höchster Weisheit lenckt/
Hat die Hochseelige bewährt und ausgeübet,
Das man an Ihrem Thun Die Wahrheit können sehn:
Wer hier in Gott vergnügt, kan nie in Schmerz vergehn.

So war Ihr freyer Muth im Creuze unverfehrt,
Da Sie die Liebes-Hand und Vater-Muthe küßte,
Und zu des Schöpfers Huld sich Glaubens voll gefehrt,
Weil Hoffnung und Gedult Ihr Noth und Tod versüßte,
So das Ihr Beyspiel uns sezt ein beständig Bild:
Gedult und Hoffnung ist der Christen Fels und Schild.

Die holde Freundlichkeit, so dich oft angelacht/
Die Liebe so Sie dir mit reiner Treu erzeugte/
Und die den Hohen Stand beglückt an Sprossen macht,
Auch sich mit Zärtlichkeit zu solchen Zweigen neigte,
Läßt zur Erinnerung und Ihren Denck-Wahl hier:
Ein Zugendhaft Gemahl ist Ihres Hauses Zier,

Wer Ihre Klugheit noch, zu solcher Zugend zehlt,
Die Sorgfalt, welche Sie vor deine Wohlfahrt führte,
Die Häuslichkeit, so stets mit Wohlthun war vermahlt/
Da manches Armen Hand Ihr mildes Geben spürte,
Der wird gewiß auch hier, zu Ihrem Ruhm, gestehn:
Wo eine Zugend glänzt, da sind noch mehr zu sehn.

Je größer der Verlust, je billiger dein Schmerz/
O Tieff-Sehengehet da diß Vergnügen schwindet,
Und von dem Edlen Schatz der vor besetzt dein Herz/
Sich jetzt, zu deiner Pein, nur das Andencken findet,
So deiner Sehn-Sucht dies zum Trauer-Bilde schenckt:
Je höher hier geliebt je mehr das Scheiden kränckt.

Jedoch

Jedoch getrost! was dient das bange Trauren hier!
Kann wohl die Ungedult des Höchsten Schlüsse wenden!
Fällt in des Himmels Rath je was zu Tadeln für!
Und kan ein Unrecht seyn in des Versehers Händen?
Schließt Gottes Weisheit nicht die sichte Folge ein?
Was hier der Höchste thut muß Heil und Seegen seyn!

Drum Höchste Betrübtester! verbanne deinen Schmerz
Da das, was dich bedrückt! von Gottes Händen rühret,
Ergieb dem Schöpffer das von Ihm geschaffne Herzh;
Laß Ihm das höchste Recht, so Ihm allein gebühret,
Sprich mit gefassten Muth zu deines Meisters Ruhm,
Was Gott gegeben hat verbleibt sein Eigenthum.

Erheitre dein Gesicht, wisch deine Thränen ab/
Und zeige wie ein Christ der Gutes hier bekommen,
Auch das, was Böse scheint, und führt ins schwarze Grab,
Von Gottes Händen gern Gedultig angenommen,
Daß durch dein Beyspiel uns der Satz bewähret sey:
Ein Christ läßt Gott die Hand in Tod und Leben frey.

Geht die Hochseelige schon in die finstre Gruft,
Da Ihr verweßlich Theil in Staub und Aschen lehret/
So steigt der freye Geist doch in die Sternenk-Luft,
Wo er von nichts, als Lust und Himmels-Bonne höret,
Und wo der frohe Mund stimmt in die Stimmen ein:
Wer Gottes Antlitz schaut kan ewig selig seyn.

So gönne Eheurester, Ihr nun die sanfte Ruh/
Verstöhre Ihren Schlaf nicht durch zu herbes Klagen,
Schließt deiner Augen-Lust gleich jetzt die Augen zu,
So laß dabey dem Trost Dir aus dem Sarge sagen,
Den Sie zu guter Leht noch an Dich läßt ergehn:
Das Band, so hier getrennt, soll ewig dort bestehn.

Zu Bezeugung seiner verpflichtesten Schuldigkeit und
aufrichtigsten Beyleides, schrieb dieses wenige

Joh. Gerh. Meuschen.



Joh



Ich solte mich wohl iht zum Condoliren schicken,
Hoch-Wohlgebohrner Herr, da Gott Sie
hoch betrübt:

Doch zweiffle fast, daß es bey dem so harten Drücken
Des Höchsten schwerer Hand auch Ihnen Ein-
drung giebt.

Ein Meer voll Bitterkeit wird nicht so bald versüßet,
Ein tieffer Hergens-Stich geht nicht so leicht vorbei,
Doraus wenn Wuth und Fluth gar häufig auf uns schießet,
Da zeigt sich/ daß der Schmerz gar schwer zu lindern sey.
Es war ein Tugend-Kind noch nicht vor vielen Jahren +
Hoch-Wohlgebohrner Herr/ an Ihre Hand getraut.
Es musite Frömmigkeit sogleich sich mit Ihr paaren/
Da Sie noch zart und jung, und kaum die Welt beschaut.
Sie hat von Kindheit auf der Welt Ihr eitles Wesen/
Weil Sie von Gott erweckt/ ganz froh zurück gesetzt,
Und nur was Himmlisch war vor allen sich erlesen/
In Ihre Seele war Ihr Jesus eingeätzt.
Und daher war die Wahl von Ihnen wohl getroffen/
Nach welchen Edlen Schatz Sie lange ausgesehn/
Sie konten nichts als Glück von der Verbindung hoffen/
Weil Sie auf Gottes Wind und mit Bedacht geschehn.
Ihr Sinn gieng stets dahin mit Freundlichkeit zu stillen/
Wenn etwa hie und da ein Unglücks-Wind entstand/
Sie wusite eignes Leyd gar artig zu verhüllen,
Und gab es Ihnen nicht zu größern Leyden kund.
Sie war dem Weinstock gleich der schön bisher gegrünet/
Von dem sie schöne Frucht mit vieler Lust gesehn/
Was Ihnen in der Noth zu Ihren Trost gedienet,
Liegt auf der Todten-Baar / und es ist drum geschehn.
Ist wohl ein bitterer Schmerz, der diesen zu vergleichen/
Zwey Herzen reißen hier mit grosser Pein entzwey/
Das eine findet Platz bey der erblasten Leichen/
Beym andern steht man kaum, daß Leben in ihm sey.
Hoch-Wohlgebohrner Herr, dieß grosse Ungewitter,
Das Ihnen Gottes Hand durch dieses Leyden zeigt/
Macht alles was Sie sehn, ganz herb und Gallen-bitter/
Was Wunder, daß es Sie nicht ganz darnieder beugt.

Dis ist noch nicht genug; es mehret sich das Leyden,
 Wenn Sie die Kinderchens in Ihren Rechten seh'n,
 Sie seh'n zwar jetzt nicht ein der Mutter frühes Scheiden,
 Sind nur erst Jahre da, mit Thränen wirds gescheh'n.
 Wenn man dis recht erweget; Ist wohl ein Rath zu finden?
 Nimmt dieser harte Riß wohl Heilungs-Mittel an?
 Ich selbst gesteh' es gern, der Rath will mir verschwinden,
 Drum zeige ich den Arzt der alles heilen kan.
 Es ist der Höchste Gott, der schläget und verbindet,
 Und schon zu seiner Zeit mit seiner Hülff erscheint;
 Er steht uns kräftig bey, wenn Er uns gläubig findet;
 Er wischt die Thränen ab / wenn wir schon lang geweint;
 Er legt uns nicht mehr auf, als wir ertragen mögen;
 Er ist so voller Lieb, daß mans nicht sagen kan;
 Zwar öfters zeigt Er sich als wenn Er uns entgegen,
 Und dabey nimmt Er sich dennoch der Seinen an.
 Der lasse süßen Trost in Ihre Sinnen schiessen,
 Die bis daher von Ihm zerrüttet und betrübt,
 Er lasse künftig hin statt Gallen Nectar stießen,
 Und zeige, daß Er Sie bey harter Last geliebt:
 Ist gleich Ihr bester Schatz vom Höchsten hingenommen,
 So reden Sie sich selbst mit David tröstlich zu,
 Ich werde wohl zu Ihr / und Sie nicht zu mir kommen,*
 Drum nur getroßt in Gott: Mein Schatz ist in der
 Ruh.

† Im vergangenen Martini dieses 1734. Jahres, sind es 8. Jahr daß Ihre
 Hochwohlgebohrnen vermählet gewesen. *2 Sam. 12, 23.

Gegen das Hoch-Adeliche Königsche Haus und absonderlich
 gegen den Höchstbetrübten Herrn Wittwer, wolte sein
 herzliches Mitleyden über diesen frühzeitigen Tod, aus
 schuldigster Pflicht darlegen

A. E. Horstmann, Past. Dersh.



Ist keine blöder Geist, erstarret matte Sinnen!
 Die Freude ändert sich, das Sauf hat doppelt
 Weh,
 Ihr Augen laßt nicht ab die Thränen-Fluth zu
 rinnen;

Denn Lust wird hier verkehrt in eine Vermuths-See!

Raum

Kaum war das graue Haar mit Kümmerniß getragen
 Zum Grabe: So ward kund ein rechter Freuden-Schein:
 Als der im Glanze stund, hört man noch dazu sagen:
 Das Haus ist hoch erfreut: Es soll vermehret seyn!
 Hier schiene nach der Nacht die Sonne aufzugehen,
 Der Nebel zog hinweg, die Augen klärten auf,
 Die Winde wolten nun allmählich sanfte wehen,
 Und hemmen nun gemag des Hauses Thränen-Lauff.
 Ach! aber Schreckens-Wort, daß durch die Seele dringet,
 O harter Unglücks-Fall, der Marter, Angst und Noth,
 Der herbe Bitterkeit dem matten Herzen bringet,
 Wenn abermahl erschallt: Die Gnad'ge Frau ist todt!
 Zwey Herzen werden da durch Todes-Macht zertrennet,
 Die sonst sind eins gewest; Und Deren Liebe Band
 Wie Erzt und Eisen war, ja, was man feste nennet;
 Allwo Zufriedenheit ein recht Vergnügen fand.
 Der Schluß ist gar zu hart: Er schlägt zu tieffe Wunden,
 Die zu empfindlich sind. Es stirbet ein Gemahl
 So mit der Lieblichkeit sich hart und fest verbunden,
 Und deren Tugenden ohn Ende, Maas und Zahl.
 Es stirbt ein Mutter-Hertz, und läßt Sechs Waisen fahren,
 Die bald noch allzuart, zu jung und kleine sind;
 Es will dem Siebenden sich einhig nur verpaaren/
 So Es in jener Welt in voller Freude findt.
 Kan denn kein Adél-Kuhm, noch das Geschlecht der Alten,
 Kan denn nicht Frömmigkeit, nicht Tugend, Hoher Standt/
 Noch Fleiß des Medici, des Todes Rachen halten?
 Ach nein! Es ist umsonst. Der Leib muß in den Sand!
 O herber Himmels-Schluß, wie häuffest du die Thränen!
 Du bengst das Hohe Haus, verdoppelt auch den Schmerz!
 Es ist kein Unterthan, der hie nicht sollte stöhnen,
 Auch selbst die Nachbarschaft zeigt ihr beklommen Herz.
 Doch weiser Himmels-Schluß, du pflegest wohl zu leiten
 Die, so dir angenehm. Führest du gleich wunderbar,
 Gehst doch der Weg durchs Creutz hin zu des Lammes Sitten,
 Zum Heiligen Engel-Chor, zur auserwählten Schaar.
 Zu solcher Herrlichkeit ist durch den Tod genommen
 Die nun Wohlseelige Frau: Sie hört der Engel Thon,
 Und

Und Gottes Angesicht schaut Sie nebst allen Frommen/
Vor Ihren Tugend-Glanz, trägt Sie die Ehren Cron.
Hoch-Wohlgebohrner Herr, Sie gönnen Ihr die Freude/
Die recht vollkommen ist in alle Ewigkeit.
Gott wende künftig ab Betrübniß nebst dem Leyde:
Bis SIE zu JHR vergnügt auch gehn zur Seeligkeit!

Dem Hoch-Adelichen Köningischen Hause, wolte seine schutz-
digste Condolence in Unterthänigkeit und tiefen Respect
ablegen

Seb. Heinr. Franz, Pafst. Berf.



Och Wohlgebohrner Herr,

was hier mein Beyleid sendet/
Hegt so viel Thränen-Salz als Sylben wol in sich/
Weil Ihm der blasse Todt das Liebste hat entwent-
det/

Und seiner Brust versetzt so starcken Herzens-Stich.

Ich höre seinen Seift und Wehmuths-volle Lippen
Aus höchst-betrübten Trieb die Stufzer schütten aus:
Ach! zeigen sich mir stets des Todes rauhe Klippen!
Ach! schickt der Himmel denn nur Leichen in mein Haus!
Des Hauses edles Haupt, der Spiegel frommer Frauen,
Die liebste Mutter ist kaum in die Gruft gefest,
So wills Verhängniß mir noch schwärzer Grabmahl bauen /
Da es den Eh-Schatz selbst mir tödtlich hat verlegt.
Wenn nun der grimme Todt das heilige Band zerrissen /
Das Herz mit Herz verknüpfft, die Seel an Seele bindt /
Wenn man den besten Schatz des Lebens muß vermissen /
So ist der Schmers gerecht, der sich deshalb find't.
Die Taube seufzt und giert auf blätterlosen Bäumen
In steier Einsamkeit / so bald ihr Gatte stirbt.
Wie solte nicht der Mensch der Wehmuth Platz einräumen/
Da seiner Augen-Lust in düstern Grab' verdorbt?
Jedoch / so sehr die Leyd die Seele kan verwunden/
So sehr kan hier Vernunft ein heilsam Pflaster seyn,
Im Fall nur dieser Trost wird auf den Schmers gebunden/
Daß man geh durch den Todt ins Glückes Haafen ein.

Denn

Denn sieh! die süßste Ruh herrscht in dem Schlaf-Gemache,
 So von den Wirbeln uns der schändlichen Welt befreit,
 Des Todes scharffer Pfeil ist Labtsahl, keine Rache,
 Und sein Pech-schwarzes Licht führt zu der Seeligkeit.
 Muß nun der schöne Bau der Engel gleichen Glieder,
 Bey Seinem Ehe-Schätz, in Asch und Grauß vergehn/
 Die Sonne steigt ins Meer, und kommt doch täglich wieder:
 Die Seele ist bey Gott, der Leib wird auferstehn.
 Darum muß hier Vernunft den güldnen Zepher führen,
 Erwiegend, daß Sie sey gebracht an solchen Ort,
 Wo Sie des Höchsten Glanz in Ewigkeit wil zieren,
 Wo Sie in steter Freud nun lebet immerfort.
 Ist gleich Ihr edler Leib was zeitlich abgeschieden/
 Scheint schon noch viel zu früh, das Band der Eh' getrennt,
 Bewiß! Sie liebet noch in unbewegten Frieden,
 Weil wahre Liebes Bluth auch in dem Sarge brennt.
 Sie lebt auch auf der Welt/ in Dero liebsten Kindern
 Des Eh-Betts Litten / da Er Ihr Contrefey,
 Ist sechsfach vor sich sieht. Und dieses soll vermindern
 Den Schmerz, daß Sie vom Todt Ihm hier geraubt sey.
 Dis wünsch ich zum Beschluß, zu diesem Neuen Jahre,
Hoch Wohlgebohrner Herr. Der Höchste sey Sein Licht/
 Sein Trost, Sein Heil, Sein Schutz, Sein Segen. Er bewahre
 Für allem fernern Leyd. Es fehl Ihm nichts nicht.

Dieses schrieb aus wohlmeinenden Herzen, zu Bezeugung seiner schmerzlichen Condolenz und schuldigster Devotion

Vlr. Nicl. Westphall, Past. zu Schul.



Senn erst die starken Pfosten beben,
 Denn ist des Hauses Einfall nah.
 Was wird es doch, Herr Land-Kath! geben?
 Ist schon ein Unglück wieder da?
 Wird Ihm Sein halbes Herz entzissen?
 Sein Leben, Trost und Augen-Lust;
 Muß Sein Haus eine Seule missen?
 Das ist ein Schwerdt in Seine Brust!

So dachte ich in meinem Herzen,
 Doch fiel mir dieser Einfall bey:
 Der Himmel schickt bald Trauer-Kerzen,
 Bald wird des Höchsten Gnade neu.
 Des Himmels Schluß kan alles mindern,
 Gott will die rechte Seele seyn.
 Er spielt nur mit seinen Kindern,
 Bald schmeckt er Gall, bald Freuden-Wein.
 Ich setze meinen Wunsch daneben:
 Der, so verletz und heilen kan/
 Der woll' heilsahmes Pflaster geben;
 Der heisset Vater, Mutter, Mann.
 Dem will ich dieses Haus befehlen.
 In seine Hut und Vater-Acht.
 So wird es diesen Spruch erwählen:
Der Herr hat alles wohl gemacht!

Dieses sollte und wolte, bey dem seel. Absterben der wohl-
 seeligen Hoch-Wohlgebohrnen Frauen Land-Räthine
 nen, zum Trost dem Hoch-Wohlgebohrnen Herrren
 Witwer, seinem Hohen Gönner, denen Hoch-Adel.
 Erben und Leydragenden, aus schuldigster Ergeben-
 heit hinzu setzen

Car. Frid. Brandes, Past. Rösf.



S ist vollkommen recht, die Todten zu beklagen,
 Wenn sie die lange Nacht aus unsern Augen
 rückt,
 Und die gescheute Zünfft hält's nicht vor unge-
 schickt/

Bey einem Eterbe: Fall von vielen Leyd zu sagen.
 Allein dem ohngeacht hat doch ein wahrer Christe
 Noch wohl ein Wörtgen, das zu eingen Trost gereicht/
 Wenn ein beliebter Freund nunmehr von himmen weicht,
 Denn der lebt nicht, als wenn er keine Hoffnung wüßte.
 Zwar ist zum Theil das Wort des Trostes gar geringe,
 Und reicht nicht allzuweit nach seinen Grund und Werth/
 Weil der beklemmte Geist nichts rechts davon erfährt,
 Wenn man ihm noch so sehr damit ans Herze ginge.

Den

Denn es hat die Vernunft viel scheinbahrliche Gründe,
 Womit sie eingen Trost an Hand zu geben denckt
 Wenn eines Freundes Tod anitz die Seele kränckt/
 Damit sie allensals sich unterstützet finde.
 Bald hält uns die Vernunft die **allgemeine Weise**
 Der Sterbe = Fälle für, und sucht da eingen Trost/
 Weil doch, wenn igt der Tod der Freunde Herz abstosst/
 Der Umlauf alle trifft zur allgemeinen Reise:
 Bald will auch die Vernunft ein ander Trost = Wort geben,
 Und sieht beym Sterben auf die **Unvermeidigkeit**,
 Nach welcher was da lebt ohnfehlbahr mit der Zeit,
 Und währet es noch so läng / fortwandert aus dem Leben.
 Bald aber will sie gar zu einen Troste greiffen,
 Da die **Mühseligkeit**, das **Elend**, **Trug** und **Liff**
 In dieser **Kummer = Welt** der beste Tröster ist,
 Darauf man halb und halb sich kan beym Sterben steiffen.
 Allein was saget das? Wie weit will das Stich halten?
 Das will ein schlechtes, we nicht leidigs, Trost = Wort seyn,
 Träff auch noch mehres nach Vernunft von diesen ein,
 Denn so kan in der That ein Mensch ohn Trost erkalten.
 Warum? Der Trost ist schlecht, daß andre mit uns sterben/
 Daß Ich, Du, Er, Wir, Sie dem Tode Zinsbahr sind,
 Und daß kein excipe hier einen Plätzchen findt,
 Dadurch ein Kayser könt Unsterblichkeit erwerben.
 Die **Unvermeidigkeit**, und das **mühselige Wesen**
 Hebt auch die Sache nicht, es macht halb desperat,
 Denn wie ein jeder sieht, so ist hier in der That
 In Absicht auf den Zweck kein recht Trost = Wort zu lesen,
 Das Christenthum allein weist zu der rechten Quelle,
 Daraus bey Sterbenden der Trost zu schöpfen ist,
 Hier findt ein **Jesus = Freund** zu jeder Zeit und Frist
 Den ächten Trostes Grund auch wider Todes = Fälle.
 Hier nimmit der Glaube die Vernunft schlechthin gefangen/
 Und zeigt ihr, wie sie nichts recht gründlichs weiß und kan,
 Denn er sieht lediglich die Auferstehung an,
 Soll der verschenechte Sinn zur Aufrichtung gelangen.
 Gewiß das Auferstehn zu eimen selgem Leben,
 Darinn ein **Herzens = Freund** den andern wieder trifft,
 Da gegen diese Zeit nach **Gottes Wort** und **Schrift**
 Gar nicht zu rechnen, kan ein Meer des Trostes geben.

Soch.

Hochwohlgebohrner Herr, Sie tragen Iho Leyde,
 Und sehen warlich sich nach Troste schulich um,
 Ihr Geist ist auffer sich die Junge ist halb-stumm;
 Ich selbst spinne auch dabey gar keine Seyde.
 Die Ursach ist bald da. Denn dero halbes Herze
 Wird unverhofft entseelt in kühlen Sand gelegt;
 Was wunder, wenn sich kaum so Blut als Ader regt
 Bey solchen harten Stand und mehr als herben Schmerze?
 Ist mirs erlaubt, hiebey nochmals zurück zu gehen
 Auf den bisshergen Stand, so sage, wie es wahr:
 Sie und Dero Gemahl, die waren ein solch Paar;
 An denen jeder kont geschlossene Hände sehen,
 Daran ein festes Schloß der Liebe war gehangen,
 Mit dieser eignen Schrift: Den Schlüssel hat der Tod.
 Ja / wahr ist, es trifft ein / da der allweise Gott
 Den schweren Scheidungs-Spruch an Sie izt lässe gelangen.
 Es ist dann, Gnäd'ger Herr, die Ursach satzsam bündig,
 Zu trauren ob dem ganz außnehmlichen Verlust,
 Denn wer von dem Portrait der Jugend was gewußt,
 Von dem ist auch so gar das Beyleyd schon Land-ründig.
 Wo aber ist vor Sie ein Trost-Wort herzunehmen?
 Hat etwa die Vernunft noch ein vorräthig Wort?
 Nein, sie weiß allenfals von keinen sichern Port,
 Sie schlägt dem bloßen, und muß sich zulezt selbst schämen.
 Das Wort, des HErren Wort weiß aber Trost zu schenken /
 Der dero banges Leyd bey weiten überwiegt,
 Und dieses kleine Nun durch Ewigkeit besiegt /
 Will nur der Glaubens-Sinn in jene Ferne denken.
 Es wird Ihr Eh-Gemahl im Glanz dort auferstehen,
 Und Ihre Tugend-Schein kriegt dort die ächte Pracht,
 Da, davor schwindet die so lange Todes-Nacht,
 Wenn IESU lichter Schein wird alle Welt durchgehen.
 Wohl Ihnen, wenn Sie da, was eingebüßet, erblicken,
 Bey der erwählten Schaar in jener Herrlichkeit,
 Wohl Ihnen, wenn sie schon in dieser Lebens-Zeit
 Des Glaubens stönend Herz in jene Welt nachschicken.

Den höchstbetrübtesten Herrn Wittwer schrieb dieses zum
 bündigsten Glaubens-Troste, und zu Bezeugung seiner
 gehorsamsten Pflicht in Unterthänigkeit

A. C. Wolff.
 216



I.
Es jenes Künstlers: Hand was schönes schildern
wolte,

Ein Bild, das ein Modell der Schönheit heißen
solte,

So hat ihm solches zwar viel Müß und Fleiß
gemacht;

Er reis'te hin und her/ und wenn von Schönheits-Gaben

Ein Fraucazimmer wo was mochte an sich haben/

Das hat er alsobald zu seinem Riß gebracht;

Und so ist ihm zuletzt zu grossen Ruhm gelungen

Daß er was viele Guts gehabt in eins gezwungen.

2.

Doch Schönheit ist ein Dunst/ der nur die Augen blendet,

Der, ehe man es denckt, sich in ein Schensahl endet,

Weil schöner Rosen Pracht gar bald im Moder siegt;

Das gab jener auch gar deutlich zu verstehen/

Der dieses Wunder-Bild der Schönheit angesehen/

Und diese Überschrift demselben beygefügt:

Es ist ein Meister-stück, ich muß es zwar erheben/

Allein das beste fehlt, ich meine Geist und Leben.

3.

Ja Geist und Leben fehlt/ wo wahre Tugend fehlet/

Denn ohne Tugend ist der Leib todt und entselet.

Ach solte dieser Kiel Apelles Pinsel seyn!

Ich wolte hier ein Bild der Welt vor Augen mahlen/

Wo alle Tugenden so hell und lebhaft strahlen/

Als wenn es Mittag ist/ der Sonnen heller Schein.

Wer die Hochselge Frau von Köfing hat gekennet/

Spricht, daß man Sie mit Recht ein Bild der Tugend nennet.

4.

Die wahre Gottesfurcht, der Grund zu aller Tugend/

Beherrschte Ihren Geist schon in der zarten Jugend/

Und lenckte Ihr Gemüth stets auf der Tugend-Wahn/

So daß kein Glück Sie stolz, kein Unglück zaghaft machte/

Weil nur Ihr Herz an Gott in wahren Glauben dachte/

Der Glück und Unglück schickt und es auch wenden kan.

Sie gleiche dem Magnet, der stets gen Norden siehet/

Mit dieser Schrift: Zu Gott, ob Sturm und Wetter wehet.

Na

5.

5.
Und wie Sie sich an Gott stets pfliegten vest zu halten,
So liessen Sie die Pflicht des Nächsten nie erkalten,
Worinnen jedermann mit völlig Beyfall giebt.
Betrübten gab Sie Trost, den Armen milde Gaben/
Bey Ihr war allezeit Rath, Hülf und Trost zu haben/
Daher Sie Klein und Groß, wer Sie gekannt, geliebt,
Dem Cornu Copiae verglich sich Ihr Gemütche,
Mit dieser Überschrift: **Nie leer an Lieb' und Güte.**

6.
Allein, ach dürfte ich hier vor Betrübniß schweigen!
Ach! müste ich nicht noch vor allen Dingen zeigen,
Wie Sie Ihr **Leb' Gemahl** so tugendhaft geliebt/
Ihn wie ein Kind gepflegt/ als **Ihren Herrn** geehret/
Bey aller Arbeits Last die Sorgen abgekehret,
Und **JH** durch nichts, als icht durch **Ihren Tod** betrübt.
Sein Wohl erfreute Sie, Sein Leyden war Ihr Schmerz,
Es hieß also mit Recht: **Zwey Leiber nur ein Herz.**

7.
Die größte Tugend ist bey einem wahren Christen,
Im rechten Glauben sich zum Sterben auszurüsten;
So war Ihr höchster Wunsch bey **Ihrem Gott** zu seyn.
Doch was bemüht ich mich Sie weiter abzuschildern,
Ein jeder setzet Sie zu denen Tugend-Bildern,
Mein Unvermögen stimmt nicht mit dem Willen ein.
Genug, wer Sie gekannt icht und in ihrer Jugend,
Schreibt auf Ihr Grab: **Hier liegt ein wahres Bild der Tugend**

8.
Sie schläfet also sanft in Ihrer Ruhe-Cammer;
Gott aber lindre doch den Schmerzen vollen Jammer,
Den dieser Todes-Fall in vieler Herzen macht.
Verbinde kräftiglich die Herzen, die jetzt bluten,
Verstopffe selbst die Quell der bitteren Thränen-Fluthen.
Verkehr' in Sonnenschein die jetzige Trauer-Nacht,
Lass sich durch deine Kraft Ihr Schmerz und Klagen stillen,
Dass Ihr Mund Trostvoll spricht: **O Herr nach deinem Willen.**
Dem Hoch-Abelichen Nökingischen Hause wolte dieses
darlegen, ein Demselben
Höchstverbundener Diener.

Sochs



Och Wohlgebohrner Herr / in Glücks und Un-
glücks-Fällen,

Weil doch vom Wechsel hier nichts ausgenom-

men ist,

Pflegt sich gemeinlich die Feder einzustellen,

Durch welche man bald Freud: bald Trostes-

Worte liest.

Dies Alte Köfings Haus ist manchemahl erfreuet

Da ein und ander Sproß war glücklich vorgekäumt,

So hat ein fremder Kiel dann verke ausgestreuet,

Und an der Freud ein Theil zu nehmen nicht gesäumt.

Iht aber, da der Wind der hart und herbe wehet,

Ein Haupt: Gerüste weg aus seinen Fugen stoßt,

Was Wunder, wenn man auch tief mit erschrocken stehet,

Und endlich so viel bringt als man hat Hülf und Trost.

Wenn welche irgendwo in Widrigkeiten schweben,

So bietet frey, wer wil, zu helfen seine Hand.

Wenn er zuhelffen sucht des andern seinem Leben,

So siehet man denn nicht aufse Helffers seinen Stand.

Das bieten siehet frey, das helfen steht bey Gotte,

Der; wenn Er wil, der Noth allein abhelffen kan

Und macht das man in Noth nicht anderen zu Spotte,

Noch sonst zu Schanden wird; Er ist der Helffers-Mann.

Die Frau von Köfingen ist von hier abgegangen

Indem **Sie nun Ihr Gott** zu sich genommen hat,

So ist dawider zwar nicht Hülf zu erlangen,

Es findet Menschen Thun hier weder Platz noch statt.

Hat Gott im Leben nicht die Mittel wollen segnen,

Da man doch Hofnung hat, so lang der Athem geht,

So wirds vergebens seyn dem Tode zu begegnen

Wenn der erblaste Leib schon auf der Baare steht.

Doch aber schadets nicht an Mitteln was zu wagen

Nicht das das anders werd, was so beschaffen ist,

Besondern das man das gelassend mög ertragen,

Was das Verhängniß ihm zum Werke hat erkieset.

Hoch Wohlgebohrner Herr, Sie werden nicht begehren,

Das der Gemahlin Leib, der nun erblasset ist,

Ins Leben hier zurück doch möchte wiederkehren,

Ob Dero Liebe schon ungern Dieselbe miß.

Zwar

Zwar Kayser Carolus ein Held von seltenen Thaten
 Ward durch der Liebe trieb zu seiner Kayserin,
 Als Sie gestorben war, auf solchen Sinn gerathen/
 Noch einmahl gern zusehn die schöne **Lh. Gattin**,/
 Was wars? der Wunsch ward Ihm, ich weiß nicht wie erfüllet,
 Doch kam Ihm nachmahls nicht dergleichen wieder ein;
 Der Appetit zusehn ward Ihm mit eins gestillet/
 Er sprach: Man lasse doch die Todten ruhig seyn.
 Vielmehr bin ich gewiß, daß bey den ihgen Falle
Der Frau von Köfingen Ihr Liebster Lh. Gemahl
Sich Christlicher verhält, ob **Er** bey solchem Knalle
 Gleich wird an Herzen matt, und im Gesichte sahl.
 Sie werden also **Sich** hierinne wohl begreifen,
 Und denken, daß es sey des Allerhöchsten Will,
 Sie werden bey **Sich** Selbst nicht wider **Gott** ausschweiffen,
 Gefast ist dieser Schluß: Ich halte **Gott** hier still.
 Hier zweiffelt niemand an, wer Sie nur ichtens kenne/
Die Frau von Köfingen ward herrlich sehr geliebt/
 Doch da Sie nun der Tod von **Ihnen** leidet! trennet,
 So sieht man wie der Sinn nun in Gedult sich übt.
 Sie hätten Selbe zwar noch bey **Sich** gern behalten/
 Doch da bey **Gott** Sie ist sehnt sich kein Wünschen mehr/
Gott hat ein näher Recht: Heißt nun, den laß ich walten,
 Auch hierin suche ich des Lieben Gottes Ehr.
 Das ist recht wohl gesagt! Wer sich also kan fassen,
 Wer seinen **Gott** so ehrt, das ist ein rechter Christ!
 Ach! möchten andere sich **Gott** so überlassen,
 So wär oft abgethan was sonst unchristlich ist.
Die Frau von Köfingen die man iht seelig preiset,
 Verlangt vielweniger nun wiederum zurück,
 Sie wird am Lammes Tisch nun trefflich wohl gespeiset,
 Ja Sie geneußt von Ihm dem steten Liebes Blick.
 Dahin war **Ihr** Verlang schon bey den Zeitlichkeiten,
 In welchen **Ihr** Gemüth sich nicht beruhen kont;
 Sie dachte deme sich in Zeiten zu bereiten,
 Der **Ihr** von Ewigkeit den Himmel schon gegonnt.
 Und dahin gingen dann des Glaubens rechte Werke,
 Indem Sie, wie man rühmt, den Armen Gutes that
Indem

Indem Sie wünschte des guten Geistes Stärke/
 Darum Sie, wie man sah, auch öffentlich Gott bat,
 Wil aus dem Himmel dann Sie nicht zurücke ziehen,
 Wil auch Ihr Eh: Gemahl damit zusteden seyn,
 Was wil die Feder sich dazu noch weiter mühen,
 Sie stelle also denn ihr ferners Schreiben ein.
 Doch aber mag sie Ihr noch dieses letztlich sehen
 Worüber Sie mit Recht ein großer Lob verdient:
 Ich wünscht, ich könnte es in harten Marmor ähen,
 Weshalb Ihr Nach-Ruhm dann in diesen Worten grünt:
 Die Frau von Rösingen war ihres Herren Sterde
 Der Armen Pflegerin und beyder Häuser Cron/
 Zu Gotte trug Sie stets recht innige Begierde,
 Drum ist nun Gott ihr Theil, der Himmel ist ihr Lohn.

Epiphonema.

Stirps Rösingensis Sophiam sibi plorat ademtam,
 In caelos illam sed rediisse patet.
 Non potuit semper terrarum sede teneri,
 Maluit hinc ergo praecipitare moram.
 In terras nunquam volet ista reflectere cursum,
 Ostro regali quippe refulget ibi.
 Qui caput es stirpis, qui conjux ante fuisti,
 A Te lugeri se cupit Ista minus.

Der Wohlseeligen Frau Land-Räthin von Rösingen
 zu Ehren, und dem Hoch-Adelichen Hause zum
 Troste, schrieb dieses

Ein treuergebenster Diener.



Er weite Erden-Kreis hegt nichts als bange Klagen,
 So denen Sterblichen zu tragen aufgelegt,
 Man wird von jederman nichts anders hören sagen,
 Als daß derselbige nur Creutz im Wapen trägt.
 Von aussen gleisset er wie dort die Todten-Gräber,
 Woran durch Kunst und Wiß viel Pracht geheff-
 tet war;

B b

Allein

Allein, was ist darinn? Nur Jammer-volle Träber,
 (Bekümmerten ist dies für andern offenbar:)
 Auch geht der Wechsel stark, auf Bonne folgen Leyden,
 Da diese jener gehn gleich auf dem Fusse nach.
 Besonders merckt ein Christ daß alle seine Freuden
 Nichts anders nach sich ziehn als Klage, Weh und Ach.
 Die Frau von Köfingen der Wittwen Ehren-Crone;
 Hat in die achtzig Jahr dergleichen viel erlebt:
 Nunmehr so stehet Sie dort vor des Lammes-Throne/
 Da Sie in süßer Lust ohn allen Wechsel schwebt.
 Ist so der Wechsel JHR am Ende recht gelungen,
 Wer will ob Ihren Tod denn wohl betrübet seyn?
 Sie ist durch Leyden nun zur Freude durchgedrungen;
 Drum Hochbetrübtes Haus stell ja Dein Trauren ein.
 Die Mara (a) ist nunmehr zu der Naemi (b) worden,
 Die der Allmächtige alhie betrübet hat.
 Steht freudig, lieblich, schön, in seiner Kinder-Orden.
 Das bitter ist verfüßt in einen hohen Grad.
 Will man zu guter Letzt JHR noch ein Denckmahl äßen,
 Zu hauen Hannens-Wild (c) auf JHREn Reichen-Stein,
 So kan man auch dabey Tabæen, (d) Judith (e) setzen,
 In diesen wird JHR Ruhm gar wohl zu lesen seyn.

(a) Mara, bitter. (b) Naemi, freudig, lieblich, Ruth I, 20.
 (c) Luc. II, 37. (d) Act. IX. 36. (e) Judith. VIII, 7.

†*.*†

†.†

†*.*†

Soll denn Dein Hohes Haus, mein Herr und PATRON!
 Durch zwiefach harten Sturm, so stark bestürmet werden,
 Daß zwene Stützen gleich hinstürzen zu der Erden?
 Ach! ja / drum gehet mein Lied aus vollen Jammer-Thon.
 Erlaube Deinen Knecht, daß er darff kühnlich fragen:
 Ob jemand so wie Du / durch Gottes-Hand geschlagen?

Raum war die Hanna todt, der die Frau Mutter gleich,
 Und Du empfandest noch als Sohn gerechte Schmerzen:
 So wurde RAHEL Dir gerissen von dem Herzen.

JHR gieng die Seele aus. Du stundest blaß und bleich.
 Folgt also Schlag auf Schlag, die Plagen denen Plagen;
 So kan man wohl mit Recht von grossen Unglück sagen.

Zwar

Zwar Diese läßt zurück der Liebe Unterpand,
Wobey Du Threer kanst bis in den Tod gedencken:
Allein diß mehret nur DEIN Trauren / Lechzen, Bräncken,
Weil doch zerrissen bleibt, der Ehe-Liebsteß Band.
So oft Du jenes wirst für DEINEN Augen sehen,
So wird Dein Vater-Hertz in bitterm Erähnen stehen.

Ist denn in Gilead nun keine Salbe mehr
Wodurch DEIN Gram und Schmerz in etwas sey zu lindern?
Ist denn kein Arzt nicht da, DEIN Trauren zu vermindern,

Ist Gottes-Brunnen denn von der Erquickung leer?
Ach! nein: Es quillet Trost aus selbigen die Fülle /
Und zeiget deutlich an: Es sey des Herren Wille.

Gott hat zu keiner Zeit es böß mit DIR gemeint,
Ist DIR anigo gleich das Liebste weggenommen,
Und DEINER Augen-Lust DIR aus den Augen kommen!

Hast Du darüber DJE noch nie recht satt geweint:
So wischet Gottes Will auf dieser Niederlage
DIR alle Thränen ab, und füllet DEINE Klage.

Der so das Trauren macht, derselbe tröstet auch;
Die Wunden so er schlägt ist er bereit zu binden,
Verbirget er sich gleich, läßt er sich wieder finden
Nach seiner alten Art und rühmlichsten Gebrauch.
Er kan und will auch nicht der Seinen ganz vergessen;
Dis wird DEIN frommes Hertz im Glauben recht ermessen.

Und so erhöhe Gott DEIN tieff gebeugtes Haus!
Er lasse Selbiges bis an die Sternen Achsen
In immer grünen Flor hinkünftig herrlich wachsen!
Er kehre mächtig ab der fernern Stürme-Grauß!
Du müßest auch sehr spät zur Ruh im Himmel kommen,
Zu welcher DEIN Gemahl so früh ist aufgenommen.

Mit diesen geringen Zeilen wolte seine Untertänigkeit
in Gehorsam zeigen

Joh. Christ, Niemann,
Brunsvic, SS. Th. Cand.





78 M 432

X 236 63 72

Das
Liebliche Erbtheil derer Kinder Gottes,
In der Gedächtniß, Predigt
Der Weyland
Hoch- Wohlgebohrnen Frauen/

Arn. Sophia Hedewig

Von Rößing,

gebohr. von Kniestedt aus dem Hause Kniestedt/
Des Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,

Herrn Zahn Heinrich

von Rößing,

Königl. Preussif. Land- Raths wie auch Erb- Marchalls des Fürstenthums Halberstadt, Erb- Küchenmeisters des Fürstenthums Calenberg auf Berfsfel Rößing, Suderode und Osterwick, Erb- Herrn d. Auch SENIORIS der Hoch- Adlichen Rößingischen FAMILLES, &c.

Verglich- geliebten Frau Gemahlin,
Als Dieselbe

1734. den 13. Decembr. morgens um 4. Uhr nach ausgestandner Leibes- Schwachheit, und wenig Tage zuvor glücklicher Niederkunft, durch unvermutheten, aber doch selbigen Tod, auch der Leibes- Last in Christo entbunden ward,

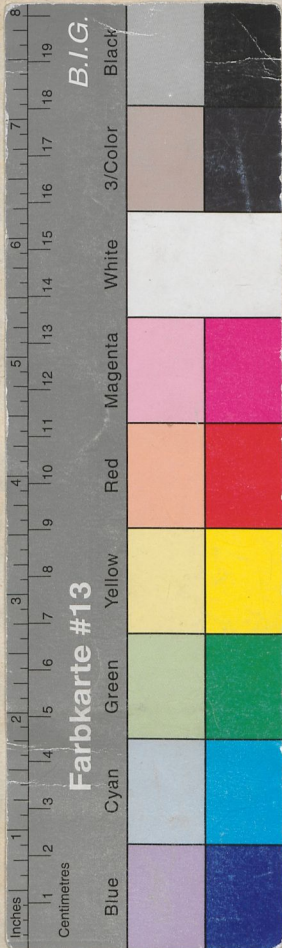
Nachdem der erblaffete Körper den 20. Decemb. a. e.

In das Hoch- Adliche Erb- Begräbniß
eingesenket worden,

Dom. I. Epiph. 1735. aus denen Worten des Psal. 4. v. 9. vorgestellt

Von
Seb. Heinr. FRANZ, Past. Berf.

Halberstadt, druckt Nicolaus Martin Lange, Königl. Pr. Regierungs- Buchdr. 1735.



Von Franz

g. 124